

1 JAHR LANG  
KULTURVIELFALT  
GENIESSEN

Entdecken Sie 335 Museen, Schlösser und Gärten in Deutschland, Frankreich und der Schweiz und genießen Sie das reiche kulturelle Angebot der Dreiländerregion.



335 MUSEEN  
SITES

1 PASS

[www.museumspass.com](http://www.museumspass.com)

MUSEUMS  
PASS  
MUSEES

SILBERBURG



LAHRER HINKENDER BOTE

Der badische Kalender 2021

LAHRER HINKENDER BOTE

# Der badische Kalender

Mit Mond-, Pflanz-,  
Blütezeit- und Pilzkalender

für das Jahr  
**2021**



Mit einem spannenden  
Regio-Krimi

Die Wutachschlucht:  
Der Grand Canyon des  
Schwarzwalds

Der Tod steht ihr gut:  
Die Lichtsagerin  
von Freiamt

€ (D) 9,99



9 783842 522718

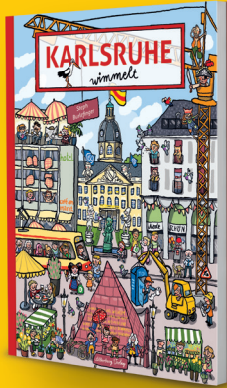


SILBERBURG



# Bücher für Baden

In Ihrer Buchhandlung



Steph Burlefinger

## Karlsruhe wimmelt

Überall in Karlsruhe wimmelt und wuselt es: auf dem belebten Marktplatz mit seinen Marktständen oder dem Schlossgarten mit dem Kult-Bähnle. Mit den liebevoll gezeichneten Rheinpiraten, Karl Drais und dem Dorle geht es zu den schönsten Plätzen der Fächerstadt: zum Rheinhafen, auf den Turmberg, zum Rheinstrandbad und in den Zoo. Überall finden sich kleine zu entdeckende Wimmel-Details – Suchspaß für die ganze Familie.

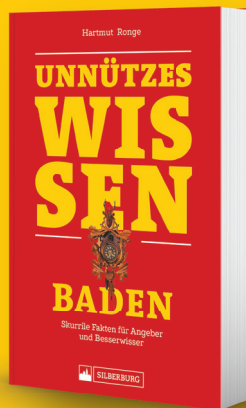
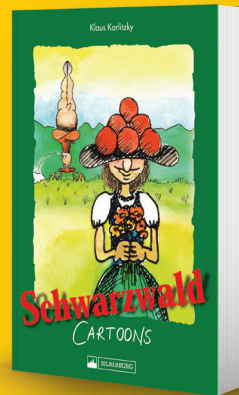
16 Seiten, 9 Abb., Pappbilderbuch, € (D) 14,99  
ISBN 978-3-8425-2101-8

Klaus Karlitzky

## Schwarzwald-Cartoons

Zum Thema Schwarzwald ist fast alles gesagt, aber noch längst nicht alles gezeichnet. Der Grafiker und Cartoonist Klaus Karlitzky findet im Schwarzwald die ideale Kulisse für seine spielerischen Wortwitze. Der Schwarzwald in seiner ganzen Vielfalt, treffend gezeichnet in Wort und Bild mit Witz und Verstand.

144 Seiten, ca. 100 Abb., Hardcover, € [D] 14,99  
ISBN 978-3-8425-2191-9



Hartmut Ronge

## Unnützes Wissen: Baden

Skurrile Fakten zum Angeben

666 skurrile, spannende und verblüffende Fakten über die Badener und das Badnerland sind hier versammelt, jeder – ob jung, ob alt – hat seinen Spaß daran. Alteingesessene Badener kommen ebenso auf ihre Kosten wie frischgebackene Reingeschmeckte oder durchreisende Touristen. Dieses kurzweilige Büchlein bietet interessante Infos und Wissenskrümel über Baden, die keiner auslassen kann, der über die Region mitreden will.

144 Seiten, ca 100 Abb., € (D) 13,99.  
ISBN 978-3-8425-2152-0



Frische Energie von  
den Schwarzwälder  
Stromrebelln!



## Über Baden lacht die Sonne: wir machen daraus Energie!



Unser Ökostrom stammt zu 100 % aus Erneuerbaren Energien – davon über 70 % aus Neuanlagen. Die Erzeuger des Ökostroms sind nicht mit der Atom- und Kohlewirtschaft verflochten.



Unser Biogas genügt höchsten Qualitätsanforderungen: Kein Landschaftsverbrauch durch Monokulturen, keine gentechnisch veränderten Energiepflanzen, keine Massentierhaltung.



Mit dem »Sonnencent« im Energietarif werden dezentrale umweltfreundliche Energieprojekte, Bildungs- und Aufklärungsmaßnahmen sowie Kampagnen zur Energiewende gefördert.



[www.ews-schoenau.de](http://www.ews-schoenau.de)

atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.

*Lahrer*

# Hinkender Bote

*Der badische Kalender für das Jahr*

**2021**

Mit herausgegeben von

**LAHRER ZEITUNG**



# Inhalt

## Kalender

- 6 Hauptkalendarium
- 30 Zum vorhergehenden Kalendarium
- 30 Säen und pflanzen nach dem Mondkalender
- 30 Der Mond im Tierkreis
- 31 Mondphasen 2021
- 31 Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
- 31 Sommerzeit
- 32 Jahreszählung
- 32 Jahreszeiten 2021
- 32 Gregorianischer Kalender
- 32 Feiertage, Hochfeste und Feste der katholischen Kirche 2021
- 33 Feiertage der Evangelischen Landeskirche in Baden 2021
- 33 Jüdische Feste 2021 (5781/5782)
- 33 Feste der orthodoxen Kirchen 2021
- 33 Islamischer Kalender für 2021 (1442/1443)
- 33 Die beweglichen Feste 2022 bis 2031
- 34 Die Sichtbarkeit der Planeten 2021
- 34 Finsternisse im Jahr 2021
- 35 Kalender 2022 und 2023
- 36 Sommerferien 2021 bis 2024
- 36 Gesetzliche Feiertage in Deutschland
- 37 Das Wetter nach dem Hundertjährigen Kalender für 2021
- 38 Pflanzkalender
- 38 Immerwährender Kalender 1801 bis 2099
- 39 Blütezeitenkalender für Stauden
- 40 Pollenflugkalender
- 41 Wildfrüchte-Saisonkalender
- 41 Obst-Saisonkalender
- 42 Gemüse-Saisonkalender
- 43 Pilzkalender
- 45 Impressum

## Reportagen

- 46 Der Brennraum wird zur Siederei  
*Auf dem Fixbauernhof werden exotische Seifen aus biologischem Anbau produziert*
- 59 Historische Erlebnistour: In Freiamt mit der Lichtsagerin von Hof zu Hof  
*Der Tod steht ihr gut*

- 93 Seit 1949 findet jeweils am Sonntag nach St. Wendelin in Oberkirch eine Pferdeprozession statt.  
*In der Kastanienzeit zum »St. Wendel«*
- 111 Mit dem Ranger Martin Schwenninger durch die Wutachschlucht  
*Der Grand Canyon des Schwarzwalds*
- 148 Zu «Sondierungsgesprächen» von der Rheinebene in den Schwarzwald  
*Der Holzhändler mit dem Holzvergaser*
- 155 Kleine Ortenauer Weinbauchronik  
*Der Win isch nit meh wert als dass ma ne trinkt*

## Porträt

- 74 Der letzte Küfer  
*Der Küfermeister Eugen Bürgin hat in Müllheim ein Kufereimuseum eingerichtet*
- 99 Als eine der letzten Kunsthandwerkerinnen im Schwarzwald fertigt und restauriert Anne-Claire Fink aus Sankt Märgen traditionelle Schilderuhren  
*Lauf der Zeit*
- 105 Bridget Breiner ist neue Ballettdirektorin des Badischen Staatstheaters  
*Im Tanz das größere Selbst suchen und sich ausdrücken lassen – ein Porträt*

## Wissen

- 53 Vor 250 Jahren: Nach fast zweieinhalb Jahrhunderten Trennung wird die Markgrafschaft Baden wieder ein Land  
*Wiedervereinigung auf Badisch*
- 72 26. August 1921 – dem Publizisten und Reichstagsabgeordneten zum 100. Geburtstag  
*Gedenkblatt für Matthias Erzberger*
- 79 7. August 1771 – Badens erstem Geschichtswissenschaftler zum 250. Todestag  
*Gedenkblatt für Johann Daniel Schöplfin*
- 81 Das Kraftwerk der Zündholzfabrik Bauer und Schoenenberger in Schnellingen belieferte in Spitzenzeiten bis zu 42 Gemeinden mit Strom  
*Strom aus Abfallholz anno 1936*

# Energie in unserer Region



 **E-Werk  
Mittelbaden**  
[www.e-werk-mittelbaden.de](http://www.e-werk-mittelbaden.de)

- 88 29. April 1921 – dem bildenden Künstler zum 100. Geburtstag  
*Gedenkblatt für Emil Wachter*
- 89 Die Rotlichtgröße Margarete Reinhardt prägte zwei Jahrzehnte lang das Nachtleben in Karlsruhe  
*Ihr Name stand für die Sünde*
- 103 4. Februar 1871 – dem ersten deutschen Reichspräsidenten zum 150. Geburtstag  
*Gedenkblatt für Friedrich Ebert*
- 109 14. August 1946 – Vor 75 Jahren wurde das Todesurteil gegen den badischen Gauleiter vollstreckt  
*Robert Wagner – Verbrecher gegen die Menschlichkeit*
- 119 Von Albrecht Dürer bis zur Medienkunst des 21. Jahrhunderts  
*Die Museen in Baden bieten eine breite Palette an Kunstschatzen*
- 125 Die Heinrich Lanz AG revolutionierte mit ihrem Bulldog von Mannheim aus die Landwirtschaft  
*Vor 100 Jahren wurde der erste Rohölschlepper der Welt vorgestellt*
- 130 Vor 825 Jahren wurde Heidelberg zum ersten Mal urkundlich erwähnt  
*Eine Hochburg des Humanismus und des Protestantismus*
- 132 Vor 75 Jahren: In Karlsruhe erscheint erstmals nach Kriegsende wieder eine freie Zeitung  
*Noch heute ohne Konkurrenz: die Badischen Neuesten Nachrichten*
- 137 Kleindenkmale überliefern menschliche Schicksalsschläge  
*Erinnerungen an Not und Bedrängnis*
- 141 Vor 200 Jahren schlossen sich die lutherische und die reformierte Kirche zusammen  
*In der Kirchenunion kam zusammen, was zusammengehörte*

## Unterhaltung

- 68 Ein badischer Kalender-Krimi  
*Armbruster und der böse Wolf*
- 143 Unnützes Wissen zum Angeben  
*Einige skurrile Fakten über Baden*
- 154 Dummschwätzer





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.
1	Namengebung des Herrn / Gottesmutter Maria		☾	08:18	16:46	19:08	10:15
2	Basilius / Basilius d. Große und Gregor v. Nazianz		☾	08:18	16:47	20:21	10:48
3	Gordius / Genoveva		☾	08:18	16:48	21:37	11:16
4	Fritz v. Bodelschwing / Angela		♊	08:18	16:49	22:53	11:40
5	Feofan / Ämiliana		♊	08:18	16:50	–	12:01
6	Erscheinung des Herrn	Abnehmend	☾	08:18	16:52	00:09	12:22
7	Märtyrer der hl. Bücher / Valentin		☾	08:17	16:53	01:27	12:44
8	Severin		♋	08:17	16:54	02:46	13:09
9	Johann Laski / Eberhard		♋	08:17	16:55	04:06	13:39
10	Karpus und Papyrus / Gregor		♌	08:16	16:56	05:27	14:16
11	Ernst der Bekenner / Hyginus		♌	08:16	16:58	06:43	15:03
12	Remigius von Reims / Ernst		♍	08:15	16:59	07:51	16:01
13	Hilarius von Poitiers	Neumond	●	08:15	17:00	08:46	17:09
14	George Fox / Felix von Nola		☾	08:14	17:02	09:29	18:22
15	Traugott Hahn / Romedius		☾	08:13	17:03	10:02	19:36
16	Georg Spalatin / Marcellus I.		♎	08:13	17:04	10:28	20:48
17	Antonius von Ägypten		♎	08:12	17:06	10:50	21:56
18	Ludwig Steil / Priska		♎	08:11	17:07	11:09	23:03
19	Johann Michael Hahn / Marius		♏	08:10	17:09	11:26	–
20	Fabian und Sebastian	zunehmend	☾	08:09	17:10	11:44	00:08
21	Matthias Claudius / Meinrad		♏	08:09	17:12	12:02	01:12
22	Vinzenz		♏	08:08	17:13	12:23	02:17
23	Menno Simons / Heinrich Seuse		♏	08:07	17:15	12:48	03:22
24	Erich Sack / Franz von Sales		♐	08:06	17:16	13:18	04:28
25	Bekehrung des Apostels Paulus		♐	08:05	17:18	13:57	05:32
26	Timotheus und Titus		♑	08:03	17:19	14:45	06:33
27	Paavo Ruotsalainen / Angela Merici		♑	08:02	17:21	15:44	07:26
28	Karl der Große / Thomas von Aquin	Vollmond	●	08:01	17:22	16:52	08:11
29	Theophil Wurm / Valerius		☾	08:00	17:24	18:06	08:48
30	Xaver Marnitz / Adelgundis		☾	07:59	17:26	19:23	09:18
31	Charles Spurgeon / Johannes Bosco		♊	07:57	17:27	20:41	09:44

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.

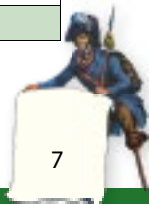
# Januar










Morgenrot am Neujahrstag  
Unwetter bringt und große Plag.

1	Fr	Neujahr
2	Sa	Erde im kleinsten Abstand von der Sonne
3	So	1. Sonntag nach Neujahr
4	Mo	1. Woche
5	Di	
6	Mi	Epiphania*
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	1. Sonntag nach Epiphania
11	Mo	2. Woche
12	Di	
13	Mi	
14	Do	
15	Fr	
16	Sa	
17	So	2. Sonntag nach Epiphania – 2. Sonntag im Jahreskreis
18	Mo	3. Woche
19	Di	Die Sonne tritt ins Zeichen Wassermann (♊)
20	Mi	
21	Do	
22	Fr	
23	Sa	
24	So	3. Sonntag nach Epiphania – 3. Sonntag im Jahreskreis
25	Mo	4. Woche
26	Di	
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	
31	So	Septuagesimä/Letzter Sonntag nach Epiphania – 4. Sonntag im Jahreskreis

\* Gesetzlicher Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen-Anhalt





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Klaus Harms / Brigitta		♈	07:56	17:29	21:59	10:06	
2	Einführung Jesu in den Tempel		♉	07:55	17:30	23:17	10:28	
3	Ansgar / Blasius		♊	07:53	17:32	-	10:49	
4	Hrabanus Maurus		♋	07:52	17:34	00:35	11:13	
5	Philipp Jakob Spener / Agatha		♌	07:51	17:35	01:54	11:40	
6	Amandus / Paul Miki	Abnehmend	☾	♍	07:49	17:37	03:14	12:13
7	Richard		♎	07:48	17:38	04:30	12:56	
8	Georg Wagner / Hieronymus Amiliani		♏	07:46	17:40	05:39	13:48	
9	John Hooper / Apollonia		♐	07:45	17:42	06:37	14:51	
10	Friedrich Christoph Oetinger / Scholastika		♑	07:43	17:43	07:24	16:02	
11	Hugo von St. Victor / Mariengedenktag in Lourdes	Neumond	●	♒	07:41	17:45	08:00	17:15
12	Valentin Ernst Löscher / Benedikt von Aniane		♓	07:40	17:46	08:29	18:28	
13	Christian Friedrich Schwartz / Wiho		♈	07:38	17:48	08:52	19:38	
14	Cyryll und Methodius		♉	07:37	17:50	09:12	20:47	
15	Georg Maus / Siegfried		♊	07:35	17:51	09:30	21:53	
16	Wilhelm Schmidt / Juliana		♋	07:33	17:53	09:47	22:58	
17	Johann Heermann / 7 Gründer des Servitenordens		♌	07:31	17:54	10:05	-	
18	Martin Luther / Bernadette		♍	07:30	17:56	10:25	00:03	
19	Peter Brullius / Barbatus	Zunehmend	☽	♎	07:28	17:58	10:48	01:08
20	Friedrich Weißler / Falko		♏	07:26	17:59	11:15	02:13	
21	Lars Levi Laestadius / Petrus Damiani		♐	07:24	18:01	11:49	03:18	
22	Bartholomäus Ziegenbalg / Kathedra Petri		♑	07:22	18:02	12:32	04:20	
23	Polykarp		♒	07:21	18:04	13:26	05:16	
24	Apostel Matthias		♓	07:19	18:05	14:30	06:04	
25	Walburga		♈	07:17	18:07	15:43	06:44	
26	Mechthild von Magdeburg		♉	07:15	18:08	17:00	07:17	
27	Patrick Hamilton / Leander	Vollmond	●	♊	07:13	18:10	18:20	07:45
28	Martin Bucer / Roman und Lupicin		♋	07:11	18:12	19:40	08:09	

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.



# Februar




*Ist der Februar sehr warm,  
friert man Ostern bis in den Darm.*



1	Mo	5. Woche
2	Di	Mariä Lichtmess
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	Sexagesimä – 5. Sonntag im Jahreskreis
8	Mo	6. Woche
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	Estomihi – 6. Sonntag im Jahreskreis
15	Mo	Rosenmontag – 7. Woche
16	Di	Fastnacht
17	Mi	Aschermittwoch
18	Do	Die Sonne tritt ins Zeichen Fische (♋)
19	Fr	
20	Sa	
21	So	Invokavit – 1. Fastensonntag
22	Mo	8. Woche
23	Di	
24	Mi	Quatemberwoche
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	Reminiszerer – 2. Fastensonntag





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.
1	Martin Moller / Albinus		♈	07:09	18:13	21:01	08:31
2	John Wesley / Agnes von Böhmen		♈	07:07	18:15	22:22	08:53
3	Johann Friedrich der Großmütige / Titian		♌	07:06	18:16	23:43	09:16
4	Elsa Brandström / Kasimir		♌	07:04	18:18	---	09:42
5	Hermann Friedrich Kohlbrügge / Johannes Josef		♌	07:02	18:19	01:04	10:14
6	Chrodegang von Metz / Fridolin		♌	07:00	18:21	02:22	10:53
7	Perpetua und Felicitas		♌	06:58	18:22	03:33	11:42
8	Thomas von Aquin / Johannes von Gott		♍	06:56	18:24	04:34	12:42
9	Pusei / Bruno von Querfurt		♍	06:54	18:25	05:23	13:49
10	Vierzig Ritter von Sebaste		♍	06:52	18:27	06:01	15:00
11	Pionius / Eulogius		♍	06:50	18:28	06:31	16:12
12	Gregor der Große / Engelhard		♎	06:48	18:30	06:56	17:23
13	Georg von Ghese / Paulina		♎	06:46	18:31	07:16	18:32
14	Mathilde		♎	06:44	18:33	07:34	19:39
15	Kaspar Olevianus / Klemens Maria Hofbauer		♏	06:42	18:34	07:52	20:45
16	Heribert von Köln		♏	06:40	18:36	08:09	21:50
17	Patrick von Irland / Gertrud von Nivelles		♏	06:38	18:37	08:28	22:56
18	Cyrell von Jerusalem		♏	06:35	18:39	08:49	---
19	Michael Weiße / Josef		♏	06:33	18:40	09:14	00:01
20	Albrecht von Preußen / Wolfram		♐	06:31	18:42	09:45	01:06
21	Benedikt von Nursia / Serapion		♐	06:29	18:43	10:23	02:08
22	August Schreiber / Herlinde und Reinhilde		♐	06:27	18:44	11:12	03:06
23	Wolfgang von Anhalt / Turibio		♑	06:25	18:46	12:10	03:57
24	Veit Dietrich / Bernulph		♑	06:23	18:47	13:18	04:40
25	Verkündigung Mariä / Verkündigung des Herrn		♑	06:21	18:49	14:33	05:15
26	Liudger		♑	06:19	18:50	15:51	05:44
27	Meister Eckhart / Frowin		♒	06:17	18:52	17:12	06:09
28	Rupert / Tutilo		♒	07:15	19:53	19:34	07:32
29	Hans Nielsen Hauge / Eustasius		♒	07:13	19:55	20:57	07:54
30	Johannes Evangelista Goßner / Quirin		♒	07:11	19:56	22:21	08:16
31	Akazius von Melitene / Kornelia	♓	07:09	19:57	23:46	08:42	

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.

# März






*Säst du im März zu früh,  
ist's oft vergeb'ne Müh'.*



1	Mo	9. Woche
2	Di	
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	Okuli – 3. Fastensonntag
8	Mo	10. Woche – Frauentag
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	Lätare – 4. Fastensonntag
15	Mo	11. Woche
16	Di	
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	Josephstag
20	Sa	Frühlingsanfang, Tagundnachtgleiche – die Sonne tritt ins Zeichen Widder (♈)
21	So	Judika – 5. Fastensonntag
22	Mo	12. Woche
23	Di	
24	Mi	
25	Do	Mariä Verkündigung
26	Fr	
27	Sa	
28	So	Palmsonntag
29	Mo	13. Woche
30	Di	
31	Mi	





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Amalie Sieveking / Hugo		♈	07:07	19:59	-	09:12	
2	Friedrich von Bodelschwingh / Franz von Paula		♁	07:05	20:00	01:08	09:49	
3	Gerhard Tersteegen / Irene		♁	07:03	20:02	02:25	10:36	
4	Ambrosius von Mailand / Isidor	Abnehmend	☾	♊	07:01	20:03	03:31	11:34
5	Christian Scriver / Vinzenz Ferrer		♊	06:59	20:05	04:24	12:40	
6	Notker der Stammler		♋	06:57	20:06	05:05	13:50	
7	Albrecht Dürer / Johann Baptist de la Salle		♋	06:55	20:07	05:37	15:02	
8	Martin Chemnitz / Walter		♌	06:53	20:09	06:02	16:13	
9	Dietrich Bonhoeffer / Waltraud		♌	06:51	20:10	06:23	17:21	
10	Thomas von Westen / Fulbert		♌	06:49	20:12	06:41	18:28	
11	Matth. Apelles v. Löwenstern / Stanislaus v. Krakau		♍	06:47	20:13	06:58	19:34	
12	Petrus Waldus / Zeno	Neumond	●	♍	06:45	20:15	07:15	20:40
13	Konrad Hubert / Martin I.		♎	06:43	20:16	07:33	21:45	
14	Simon Dach / Tiburtius		♎	06:41	20:18	07:53	22:51	
15	Karolina Fliedner / Damian		♎	06:39	20:19	08:16	23:56	
16	Sundar Singh / Benedikt Josef Labre		♏	06:37	20:20	08:44	-	
17	Ludwig von Berquin / Max Joseph Metzger		♏	06:35	20:22	09:19	01:00	
18	Apollonius / Ursmar		♐	06:33	20:23	10:03	01:59	
19	Philipp Melanchthon / Leo IX.		♐	06:32	20:25	10:57	02:52	
20	Johannes Bugenhagen / Oda	Zunehmend	☽	♐	06:30	20:26	11:59	03:37
21	Anselm von Canterbury / Konrad von Parzham		♑	06:28	20:28	13:09	04:14	
22	Friedrich Justus Perels / Wolfhelm		♑	06:26	20:29	14:24	03:44	
23	Georg / Adalbert		♒	06:24	20:31	15:42	05:10	
24	Johann Walter / Fidelis von Sigmaringen		♒	06:22	20:32	17:02	05:33	
25	Evangelist Markus		♓	06:21	20:33	18:24	05:54	
26	Tertullian / Trudpert		♓	06:19	20:35	19:49	06:16	
27	Origenes / Petrus Kanisius	Vollmond	☀	♈	06:17	20:36	21:15	06:40
28	Johannes Gramann / Pierre Chanel		♈	06:15	20:38	22:42	07:07	
29	Katharina von Siena		♁	06:14	20:39	-	07:42	
30	David Livingstone / Pius V.		♁	06:12	20:40	00:06	08:26	

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.

# April

*Blüht im April der Maulbeerbaum,  
gibt es Kälte und Frost noch kaum.*



1	Do	Gründonnerstag
2	Fr	Karfreitag
3	Sa	Karsamstag
4	So	Ostersonntag
5	Mo	Ostermontag – 14. Woche
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	Quasimodogeniti – 2. Sonntag der Osterzeit
12	Mo	15. Woche
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	Miserikordias Domini – 3. Sonntag der Osterzeit
19	Mo	16. Woche – die Sonne tritt ins Zeichen Stier (♉)
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	Jubilate – 4. Sonntag der Osterzeit
26	Mo	17. Woche
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Nikolaus Hermann / Josef der Arbeiter		☾	06:10	20:42	01:20	09:21	
2	Athanasius		☾	06:09	20:43	02:20	10:27	
3	Apostel Philippus und Jakobus d. J.		☾	06:07	20:45	03:06	11:38	
4	Michael Schirmer / Florian		☾	06:05	20:46	03:41	12:52	
5	Godehard		☾	06:04	20:47	04:08	14:03	
6	Friedrich der Weise / Britto		♄	06:02	20:49	04:30	15:13	
7	Otto der Große / Gisela		♄	06:01	20:50	4:49	16:20	
8	Gregor von Nazianz / Ulrika		♃	05:59	20:52	05:06	17:26	
9	Graf Nikolaus von Zinzendorf / Beatus		♃	05:58	20:53	05:22	18:31	
10	Johann Hüglin / Bertram		♃	05:57	20:54	05:39	19:36	
11	Johann Arnd / Gangolf		☉	05:55	20:56	05:58	20:42	
12	Pankratius		☉	05:54	20:57	06:20	21:48	
13	Hans Ernst von Kottwitz / Servatius		♂	05:52	20:58	06:46	22:52	
14	Nikolaus von Amsdorf / Bonifatius		♂	05:51	21:00	07:19	13:53	
15	Pachomius / Sophie		♂	05:50	21:01	07:59	-	
16	Die fünf Märtyrer von Lyon / Johannes Nepomuk		♁	05:49	21:02	08:49	00:48	
17	Valerius Herberger / Paschalis Baylon		♁	05:47	21:03	09:49	01:36	
18	Christian Heinrich Zeller / Johannes I.		♁	05:46	21:05	10:55	02:15	
19	Alkuin / Petrus Cölestin			☾	05:45	21:06	12:07	02:46
20	Samuel Hebich / Bernhardin von Siena			♊	05:44	21:07	13:21	03:13
21	Konstantin der Große / Hermann Josef	♊		05:43	21:08	14:38	03:36	
22	Marion von Klot / Rita	♊		05:42	21:09	15:56	03:57	
23	Girolamo Savonarola / Wigbert	♋		05:41	21:11	17:17	04:17	
24	Nikolaus Selnecker / Magdalena Sophia Barat	♋		05:40	21:12	18:41	04:39	
25	Beda der Ehrwürdige	♌		05:39	21:13	20:08	05:04	
26	Augustin von Canterbury / Philipp Neri			♌	05:38	21:14	21:35	05:34
27	Johannes Calvin / Augustinus von Canterbury			♌	05:37	21:15	22:56	06:13
28	Karl Mez / Wilhelm			♌	05:36	21:16	-	07:04
29	Hieronymus von Prag / Maximin		♍	05:35	21:17	00:06	08:07	
30	Gottfried Arnold / Ferdinand		♍	05:35	21:18	01:00	09:19	
31	Joachim Neander / Hiltrud		♍	05:34	21:19	01:41	10:35	

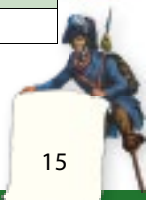
Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.

# Mai






*Fällt Reif am ersten Mai,  
bringt er im Feld viel Segen herbei.*



1	Sa	Maifeiertag
2	So	Kantate – 5. Sonntag der Osterzeit
3	Mo	18. Woche
4	Di	
5	Mi	
6	Do	
7	Fr	
8	Sa	
9	So	Rogate – 6. Sonntag der Osterzeit
10	Mo	19. Woche
11	Di	Eisheilige
12	Mi	
13	Do	Christi Himmelfahrt
14	Fr	
15	Sa	
16	So	Exaudi – 7. Sonntag der Osterzeit
17	Mo	20. Woche
18	Di	
19	Mi	Quatemberwoche
20	Do	Die Sonne tritt in das Zeichen Zwillinge (II)
21	Fr	
22	Sa	
23	So	Pfingstsonntag
24	Mo	Pfingstmontag – 21. Woche
25	Di	
26	Mi	
27	Do	
28	Fr	
29	Sa	
30	So	Trinitatis – Dreifaltigkeitssonntag
31	Mo	22. Woche





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.
1	Justin der Märtyrer		☾	05:33	21:20	02:12	11:50
2	Blandina / Marcellinus und Petrus		☾	05:33	21:21	02:36	13:01
3	Hudson Taylor / Karl Lwanga		☾	05:32	21:22	02:55	14:10
4	Morandus / Clotilde		♊	05:32	21:23	03:13	15:17
5	Winfried / Bonifatius		♊	05:31	21:24	03:30	16:22
6	Norbert von Xanten		♊	05:31	21:24	03:46	17:27
7	Ludwig Ihmels / Eoban		♋	05:30	21:25	04:04	18:33
8	August Hermann Francke / Medard		♋	05:30	21:26	04:25	19:39
9	Ephräm der Syrer		♌	05:29	21:27	04:50	20:44
10	Friedrich August Tholuck / Bardo		♌	05:29	21:27	05:20	21:47
11	Barnabas		♌	05:29	21:28	05:58	22:44
12	Isaak Le Febre / Leo III.		♍	05:29	21:28	05:45	23:34
13	Antoine Court / Antonius von Padua		♍	05:29	21:29	07:42	-
14	Gottschalk der Wende / Hartwig		♎	05:29	21:29	08:47	00:16
15	Georg Israel / Vitus		♎	05:28	21:30	09:56	00:50
16	Johannes Tauler / Benno		♎	05:28	21:30	11:09	01:17
17	August Hermann Werner / Rainer		♏	05:28	21:31	12:23	01:41
18	Albert Knapp / Elisabeth von Schönau		♏	05:29	21:31	13:38	02:01
19	Ludwig Richter / Romuald		♏	05:29	21:31	14:55	02:21
20	Johann Georg Hamann / Adalbert von Magdeburg		♏	05:29	21:32	16:15	02:41
21	Eva von Tiele-Winckler / Aloysius Gonzaga		♐	05:29	21:32	17:38	03:04
22	Paulinus von Nola		♐	05:29	21:32	19:03	03:30
23	Argula von Grumbach / Edeltraud		♑	05:30	21:32	20:27	04:04
24	Geburt Johannes des Täufers (Johannis)		♑	05:30	21:32	21:43	04:48
25	Augsburgische Konfession / Prosper		♑	05:30	21:32	22:46	05:45
26	Vigilius / Anthelm		♑	05:31	21:32	23:34	06:54
27	Johann Valentin Andreä / Hemma		♒	05:31	21:32	-	08:10
28	Irenäus		♒	05:32	21:32	00:10	09:28
29	Apostel Petrus und Paulus		♒	05:32	21:32	00:38	10:44
30	Märtyrer unter Nero / Otto		♒	05:33	21:32	01:00	11:56

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.



# Juni

*Kälte im Juni verdirbt,  
was Nässe im Mai erwirbt.*

















































1	Di	
2	Mi	
3	Do	Fronleichnam*
4	Fr	
5	Sa	
6	So	1. Sonntag nach Trinitatis – 10. Sonntag im Jahreskreis
7	Mo	23. Woche
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	Herz-Jesu-Fest
12	Sa	
13	So	2. Sonntag nach Trinitatis – 11. Sonntag im Jahreskreis
14	Mo	24. Woche
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	3. Sonntag nach Trinitatis – 12. Sonntag im Jahreskreis
21	Mo	25. Woche – Sommeranfang, Sommersonnenwende – die Sonne tritt ins Zeichen Krebs (♋)
22	Di	
23	Mi	
24	Do	Johannistag
25	Fr	
26	Sa	
27	So	4. Sonntag nach Trinitatis – 13. Sonntag im Jahreskreis – Siebenschläfer
28	Mo	26. Woche
29	Di	Peter und Paul
30	Mi	

\* Gesetzlicher Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Heinrich Voes und Jan van Esch / Theoderich	 	Abnehmend 	♈	05:33	21:32	01:18	13:05
2	Mariä Heimsuchung			♈	05:34	21:31	01:36	14:11
3	Aonio Paleario / Apostel Thomas			♈	05:34	21:31	01:52	15:17
4	Ulrich von Augsburg			♈	05:35	21:31	02:10	16:22
5	Johann Andreas Rothe / Antonius Maria Zaccaria			♈	05:36	21:30	02:30	17:28
6	Johannes Hus / Maria Goretti			♈	05:37	21:30	02:53	18:34
7	Tilman Riemenschneider / Willibald			♈	05:37	21:29	03:21	19:38
8	Kilian			♈	05:38	21:29	03:56	20:38
9	Georg Neumark / Veronika			♈	05:39	21:28	04:41	21:31
10	Wilhelm von Oranien / Knud, Erich und Olaf	        	Neumond 	♈	05:40	21:27	05:35	22:16
11	Renata von Ferrara / Benedikt von Nursia			♈	05:41	21:27	06:38	23:52
12	Natan Söderblom / Hermagoras und Fortunat			♈	05:42	21:26	07:47	23:21
13	Heinrich II. und Kunigunde			♈	05:43	21:25	09:00	23:46
14	Karolina Utraiainen / Kamillus			♈	05:44	21:25	10:13	-
15	Johannes Bonaventura			♈	05:45	21:24	11:28	00:07
16	Anna Askew / Mariengedenktag a. d. Berg Karmel			♈	05:46	21:23	12:43	00:27
17	Märtyrer von Scili / Alexius			♈	05:47	21:22	14:00	00:46
18	Paul Schneider / Answer			♈	05:48	21:21	15:19	01:07
19	Johann Marteilhe / Makrina	  		♈	05:49	21:20	16:41	01:31
20	Margareta			♈	05:49	21:20	16:41	01:31
21	John Eliot / Laurentius von Brindisi			♈	05:50	21:19	18:03	02:00
22	Moritz Bräuninger / Maria Magdalena			♈	05:51	21:18	19:21	02:38
23	Birgitta von Schweden			♈	05:53	21:17	20:29	03:28
24	Christophorus			♈	05:54	21:16	21:24	04:31
25	Apostel Jakobus der Ältere			♈	05:55	21:15	22:05	05:44
26	Luise Scheppler / Joachim und Anna			♈	05:56	21:13	22:37	07:03
27	Angelus Merula / Pantaleon			♈	05:57	21:12	23:01	08:21
28	Johann Sebastian Bach / Beatus und Bantus		♈	05:59	21:11	23:22	09:36	
29	Olaf der Heilige / Marta		♈	06:00	21:10	23:40	10:48	
30	William Penn / Petrus Chrysologus		♈	06:01	21:08	23:57	11:56	
31	Bartolome Las Casas / Ignatius von Loyola	Abnehmend 	♈	06:02	21:07	-	13:03	
				♈	06:04	21:05	00:14	14:10

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.

# Juli

Bringt der Juli heiße Glut,  
gerät auch der September gut.



1	Do	
2	Fr	
3	Sa	
4	So	5. Sonntag nach Trinitatis – 14. Sonntag im Jahreskreis
5	Mo	27. Woche
6	Di	Erde im größten Abstand zur Sonne
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	6. Sonntag nach Trinitatis – 15. Sonntag im Jahreskreis
12	Mo	28. Woche
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	7. Sonntag nach Trinitatis – 16. Sonntag im Jahreskreis
19	Mo	29. Woche
20	Di	
21	Mi	
22	Do	Die Sonne tritt ins Zeichen Löwe (♌)
23	Fr	
24	Sa	
25	So	8. Sonntag nach Trinitatis – 17. Sonntag im Jahreskreis
26	Mo	30. Woche
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	
31	Sa	





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Gustav Werner / Alfons Maria von Liguori		♈	06:05	21:04	00:33	15:16	
2	Christoph Blumhardt / Eusebius von Vercelli		♈	06:06	21:03	00:55	16:22	
3	Josua Stegmann / Lydia		♈	06:07	21:01	01:21	17:27	
4	Johannes Maria Vianney		♈	06:09	21:00	01:53	18:28	
5	Franz Härter / Mariä Schnee; Oswald		♈	06:10	20:58	02:34	19:24	
6	Die evang. Salzburger / Verklärung des Herrn		♈	06:11	20:57	03:25	20:12	
7	Afra / Kajetan		♈	06:13	20:55	04:26	20:52	
8	Jean Vallière / Dominikus	Neumond	●	♉	06:14	20:53	05:34	21:24
9	Adam Reusner / Theresia Benedicta vom Kreuz		♉	06:15	20:52	06:47	21:50	
10	Laurentius		♊	06:17	20:50	08:02	22:12	
11	Klara von Sciffi		♊	06:18	20:49	09:17	22:33	
12	Paul Speratus / Johanna Franziska von Chantal		♋	06:19	20:47	10:33	22:52	
13	Radegundis / Pontianus und Hippolyt		♋	06:21	20:45	11:50	23:12	
14	Georg Balthasar / Maximilian Kolbe		♋	06:22	20:43	13:08	23:35	
15	Hermann von Wied / Mariä Himmelfahrt	Zunehmend	◐	♌	06:23	20:42	14:28	–
16	Leonhard Kaiser / Stephan von Ungarn		♌	06:25	20:40	15:49	00:01	
17	Johann Gerhard / Hyazinth		♌	06:26	20:38	17:07	00:35	
18	Erdmann Neumeister / Helena		♌	06:28	20:36	18:17	01:19	
19	Blaise Pascal / Johannes Eudes		♌	06:29	20:34	19:15	02:16	
20	Bernhard von Clairvaux		♌	06:30	20:33	20:01	03:24	
21	Geert Groote / Pius X.		♌	06:32	20:31	20:35	04:39	
22	Symphorian / Maria Königin	Vollmond	●	♍	06:33	20:29	21:02	05:58
23	Gaspard de Coligny / Rosa		♍	06:34	20:27	21:24	07:14	
24	Apostel Bartholomäus		♍	06:36	20:25	21:43	08:28	
25	Gregor von Utrecht / Ludwig		♎	06:37	20:23	22:00	09:39	
26	Wulfila		♎	06:38	20:21	22:18	10:48	
27	Monika		♎	06:40	20:19	22:36	11:55	
28	Augustinus		♏	06:41	20:17	22:56	13:02	
29	Martin Boos / Enthauptung Johannes des Täufers		♏	06:43	20:15	23:20	14:09	
30	Mathis G. Nihart »Grünewald« / Ildefons Schuster	Abnehmend	◑	♐	06:44	20:13	23:50	15:14
31	John Bunyan / Paulinus von Trier		♐	06:45	20:11	–	16:17	

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.

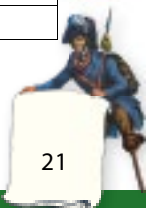
# August

*Oswaldtag muss trocken sein,  
sonst werden teuer Korn und Wein.*






1	So	9. Sonntag nach Trinitatis – 18. Sonntag im Jahreskreis
2	Mo	31. Woche
3	Di	
4	Mi	
5	Do	
6	Fr	
7	Sa	
8	So	10. Sonntag nach Trinitatis – 19. Sonntag im Jahreskreis
9	Mo	32. Woche
10	Di	Laurentius
11	Mi	
12	Do	
13	Fr	
14	Sa	
15	So	11. Sonntag nach Trinitatis – 20. Sonntag im Jahreskreis – Mariä Himmelfahrt*
16	Mo	33. Woche
17	Di	
18	Mi	
19	Do	
20	Fr	
21	Sa	
22	So	12. Sonntag nach Trinitatis – 21. Sonntag im Jahreskreis – die Sonne tritt ins Zeichen Jungfrau (♍)
23	Mo	34. Woche
24	Di	
25	Mi	
26	Do	
27	Fr	
28	Sa	
29	So	13. Sonntag nach Trinitatis – 22. Sonntag im Jahreskreis
30	Mo	35. Woche
31	Di	

\* Gesetzlicher Feiertag im Saarland und teilweise in Bayern





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Sixt Karl Kapff / Verena	 Neumond	II	06:47	20:09	00:27	17:15	
2	Nicolai Frederik S. Grundtvig / Apollinaris		☾	06:48	20:07	01:14	18:06	
3	Oliver Cromwell / Gregor der Große		☾	06:49	20:05	02:10	18:49	
4	Giovanni Mollio / Ida von Herzfeld		♋	06:51	20:03	03:16	19:24	
5	Katharina Zell / Mutter Teresa		♋	06:52	20:01	04:28	19:52	
6	Matthias Waibel / Magnus		♋	06:53	19:59	05:43	20:16	
7	Lazarus Spengler / Regina		●	♌	06:55	19:57	07:00	20:37
8	Korbinian / Mariä Geburt		♌	06:56	19:55	08:18	20:57	
9	Luigi Pasquali / Petrus Claver		♍	06:58	19:53	09:36	21:17	
10	Leonhard Lechner / Theodard		♍	06:59	19:51	10:56	21:38	
11	Johannes Brenz / Felix und Regula		♎	07:00	19:49	12:17	22:04	
12	Matthäus Ulicky / Mariä Namen		♎	07:02	19:47	13:39	22:35	
13	Johannes Chrysostomus	 Zunehmend	♏	07:03	19:45	14:58	23:16	
14	Cyprian / Kreuzerhöhung		♏	07:04	19:43	16:11	–	
15	Jan van Woerden / Mariä Schmerzen		♐	07:06	19:41	17:12	00:08	
16	Kaspar Tauber / Cornelius und Cyprian		♐	07:07	19:39	18:00	01:11	
17	Hildegard		♐	07:08	19:37	18:37	02:24	
18	Lambert		♐	07:10	19:35	19:05	03:40	
19	Thomas John Barnado / Januarius		♑	07:11	19:32	19:28	04:56	
20	Carl Heinrich Rappard / Eustachius		♑	07:13	19:30	19:47	06:10	
21	Apostel und Evangelist Matthäus		●	♑	07:14	19:28	20:05	07:22
22	Mauritius		♒	07:15	19:26	20:22	08:31	
23	Maria de Bohorques / Linus		♒	07:17	19:24	20:39	09:40	
24	Hermann der Lahme / Rupert und Virgil		♓	07:18	19:22	20:58	10:47	
25	Paul Rabaut / Niklaus von Flüe	♓	07:19	19:20	21:21	11:55		
26	Herrezuelo, Leonor de Cisnere / Kosmas u. Damian	♓	07:21	19:18	21:48	13:01		
27	Vinzenz von Paul	♈	07:22	19:16	22:21	14:06		
28	Lioba und Thekla	♈	07:24	19:14	23:03	15:06		
29	Michaelis / Erzengel Michael, Gabriel und Rafael	 Abnehmend	☾	07:25	19:12	23:55	16:00	
30	Hieronymus		☾	07:26	19:10	–	16:45	

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.

# September






*Wenn Septemberregen den Weinberg trifft,  
so ist der Wein schlimmer als Gift.*

1	Mi	
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	14. Sonntag nach Trinitatis – 23. Sonntag im Jahreskreis
6	Mo	36. Woche
7	Di	
8	Mi	Mariä Geburt
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	15. Sonntag nach Trinitatis – 24. Sonntag im Jahreskreis
13	Mo	37. Woche
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	16. Sonntag nach Trinitatis – 25. Sonntag im Jahreskreis
20	Mo	38. Woche – Weltkindertag
21	Di	
22	Mi	Herbstanfang, Tagundnachtgleiche – die Sonne tritt ins Zeichen Waage (♎)
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	17. Sonntag nach Trinitatis – 26. Sonntag im Jahreskreis
27	Mo	39. Woche
28	Di	
29	Mi	Michaelistag
30	Do	





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Petrus Herbert / Theresia vom Kinde Jesu	 Neumond	☾	07:28	19:08	00:56	17:22	
2	Pietro Carneseccchi / Schutzengel		♋	07:29	19:06	02:05	17:52	
3	Franz von Assisi / Ewald		♋	07:31	19:04	03:19	18:17	
4	Rembrandt / Franz von Assisi		♌	07:32	19:02	04:35	18:39	
5	Theodor Fliedner / Meinolf		♌	07:33	19:00	05:53	18:59	
6	William Tindale / Bruno der Kartäuser		●	♍	07:35	18:58	07:12	19:19
7	H. Mühlberg / Mariengedenktag v. Rosenkranz		♍	07:36	18:56	08:34	19:40	
8	Johann Matthesius / Sergius		♍	07:38	18:54	09:57	20:05	
9	Justus Jonas / Dionysius		♍	07:39	18:52	11:22	20:34	
10	Bruno von Köln / Viktor		♎	07:41	18:50	12:46	21:12	
11	Huldreich Zwingli / Bruno von Köln		♎	07:42	18:48	14:03	22:01	
12	Elisabeth Fry / Maximilian		 Zunehmend	♏	07:44	18:46	15:09	23:02
13	Theodor Beza / Lubentius	☾		07:45	18:44	16:01	-	
14	Jakob der Notar / Kallistus I.	☾		07:47	18:42	16:40	00:13	
15	Hedwig von Schlesien / Theresia von Avila	☾		07:48	18:40	17:10	25:28	
16	Gallus / Hedwig	☾		07:49	18:38	17:34	03:44	
17	Ignatius von Antiochien	♐		07:51	18:36	17:54	03:57	
18	Evangelist Lukas	♐		07:52	18:34	18:11	05:09	
19	Ludwig Schneller / Jean de Brébeuf; Isaac Jogues	♑		07:54	18:32	18:28	06:18	
20	Karl Segebrock und Ewald Ovir / Wendelin	●		♑	07:55	18:31	18:44	07:26
21	Elias Schrenk / Ursula	♒		07:57	18:29	19:03	08:34	
22	Jeremias Gotthelf / Cordula	♒		07:58	18:27	19:23	09:42	
23	Johannes Zwick / Johannes von Capestrano	♒		08:00	18:25	19:48	10:49	
24	Starez Leonid / Antonius Maria Claret	♓	08:01	18:23	20:19	11:55		
25	Philipp Nicolai / Krispin und Krispinian	♓	08:03	18:22	20:57	12:57		
26	Frumentius / Amandus	♓	08:04	18:20	21:45	13:53		
27	Olaus und Lorenz Petri / Wolfhard	♓	08:06	18:18	22:42	14:41		
28	Apostel Simon und Judas	 Abnehmend	☾	08:07	18:16	23:46	15:21	
29	Henri Dunant / Ferrutius		♈	08:09	18:15	-	15:53	
30	Gottschalk / Bernhard Schwentner		♈	08:10	18:13	00:56	16:19	
31	Gedenktag der Reformation / Wolfgang		♉	07:12	17:12	01:10	15:42	

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.  
Die Sommerzeit ist berücksichtigt.



# Oktober



*Im Oktober der Nebel viel,  
bringt im Winter der Flocken Spiel.*

1	Fr	
2	Sa	
3	So	18. Sonntag nach Trinitatis – 27. Sonntag im Jahreskreis – Erntedanktag – Tag der deutschen Einheit
4	Mo	40. Woche
5	Di	
6	Mi	Quatemberwoche
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	19. Sonntag nach Trinitatis – 28. Sonntag im Jahreskreis
11	Mo	41. Woche
12	Di	
13	Mi	
14	Do	
15	Fr	
16	Sa	
17	So	20. Sonntag nach Trinitatis – 29. Sonntag im Jahreskreis
18	Mo	42. Woche
19	Di	
20	Mi	
21	Do	
22	Fr	
23	Sa	Die Sonne tritt ins Zeichen Skorpion (♏)
24	So	21. Sonntag nach Trinitatis – 30. Sonntag im Jahreskreis
25	Mo	43. Woche
26	Di	
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	
31	So	Reformationstag* – 31. Sonntag im Jahreskreis – Halloween

\* Gesetzlicher Feiertag in Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.	
1	Gedenktag der Heiligen / Allerheiligen	 Neumond	♈	07:14	17:10	02:25	16:02	
2	Johann Albrecht Bengel / Allerseelen		♈	07:15	17:08	03:43	16:21	
3	Pirmin / Rupert Mayer		♉	07:17	17:07	05:03	16:41	
4	Claude Brousson / Karl Borromäus		●	♉	07:18	17:05	06:26	17:04
5	Hans Egede / Bernhard Lichtenberg		♊	07:20	17:04	07:53	17:31	
6	Gustav Adolf / Leonhard		♊	07:21	17:02	09:20	18:05	
7	Willibrord		♋	07:23	17:01	10:44	18:51	
8	Willehad		♋	07:24	17:00	11:59	19:50	
9	Emil Frommel / Weihe d. Lateranbasilika		♌	07:26	16:58	12:58	21:00	
10	Leo der Große		♌	07:27	16:57	13:42	22:16	
11	Martin von Tours	 Zunehmend	☾	07:29	16:56	14:15	23:33	
12	Christian Gottlob Barth / Josaphat		☾	07:30	16:54	14:41	-	
13	Ludwig Harms / Stanislaus Kostka		♍	07:32	16:53	15:01	00:48	
14	Gottfried Wilhelm Leibniz / Alberich		♍	07:34	16:52	15:19	01:59	
15	Albert der Große		♎	07:35	16:51	15:35	03:09	
16	Amos Comenius / Margareta von Schottland		♎	07:37	16:50	15:52	04:16	
17	Jakob Böhme / Gertrud von Helfta		♎	07:38	16:49	16:09	05:24	
18	L. Hofacker / Weihe v. St. Peter u. St. Paul z. Rom; Odo		♏	07:40	16:48	16:28	06:31	
19	Elisabeth von Thüringen		 Vollmond	♏	07:41	16:47	16:51	07:38
20	Bernward von Hildesheim			♐	07:42	16:46	17:20	08:45
21	Wolfgang Capito / Mariengedenktag in Jerusalem	♐		07:44	16:45	17:55	09:49	
22	Cäcilia	♐		07:45	16:44	18:39	10:47	
23	Kolumban	♑		07:47	16:43	19:33	11:38	
24	Johannes Oekolampad / Modestus	♑		07:48	16:42	20:34	12:20	
25	Katharina von Alexandria	♒		07:50	16:41	21:41	12:54	
26	Konrad / Konrad und Gebhard	♒		07:51	16:41	22:52	13:22	
27	Virgilius von Salzburg / Bilhildis	 Abnehmend		♒	07:52	16:40	-	13:45
28	Margaretha Blarer / Gerhard			♈	07:54	16:39	00:04	14:05
29	Saturninus / Friedrich		♈	07:55	16:39	01:18	14:24	
30	Apostel Andreas		♉	07:56	16:38	02:34	14:43	

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.

# November

*Baumblüt' im November gar,  
noch nie ein gutes Zeichen war.*









1	Mo	44. Woche – Allerheiligen*
2	Di	Allerseelen
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	23. Sonntag nach Trinitatis – 32. Sonntag im Jahreskreis
8	Mo	45. Woche
9	Di	
10	Mi	
11	Do	Martinstag
12	Fr	
13	Sa	
14	So	24. Sonntag nach Trinitatis – 33. Sonntag im Jahreskreis – Volkstrauertag
15	Mo	46. Woche
16	Di	
17	Mi	Buß- und Betttag **
18	Do	
19	Fr	
20	Sa	
21	So	Ewigkeitssonntag – 34. Sonntag im Jahreskreis – Christkönigsfest
22	Mo	47. Woche – die Sonne tritt ins Zeichen Schütze (♏)
23	Di	
24	Mi	
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	1. Advent
29	Mo	48. Woche
30	Di	

\* Gesetzlicher Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland

\*\* Gesetzlicher Feiertag in Sachsen





Tag	Evangelischer / Katholischer Namenkalender (gleiche Namen werden nicht doppelt genannt)	Pflanzkalender nach dem Mond	Mondlauf	Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.
1	Eligius		♏	07:57	16:38	03:54	15:03
2	Jan van Ruysbroek / Lucius		♏	07:59	16:37	05:17	15:27
3	Ämilie v. Schwarzburg-Rudolstadt / Franz Xaver		♏	08:00	16:37	06:44	15:57
4	Barbara		♏	08:01	16:36	08:12	16:37
5	Aloys Henhöfer / Anno		♏	08:02	16:36	09:34	17:30
6	Nikolaus		♏	08:03	16:36	10:43	18:38
7	Blutzeugen des Thorer Blutgerichts / Ambrosius		♏	08:04	16:36	11:37	19:55
8	Martin Rinckart / Unbefleckte Empfängnis Mariä		♏	08:05	16:36	12:15	21:15
9	Richard Baxter / Eucharius		♏	08:06	16:35	12:44	22:33
10	Heinrich Zütphen / Petrus Fourier		♏	08:07	16:35	13:07	23:48
11	Lars Olsen Skrefsrud / Damasus I.		♏	08:08	16:35	13:26	---
12	Vicelin / Unsere Liebe Frau in Guadalupe		♏	08:09	16:35	13:43	00:59
13	Odilia		♏	08:10	16:35	13:59	02:08
14	Berthold von Regensburg / Johannes vom Kreuz		♏	08:11	16:36	14:16	03:15
15	Gerhard Uhlhorn / Wunibald		♏	08:12	16:36	14:34	04:22
16	Adelheid		♏	08:12	16:36	14:56	05:29
17	Abt Sturmius von Fulda / Yolanda		♏	08:13	16:36	15:22	06:35
18	Wunibald und Willibald / Philipp von Ratzeburg		♏	08:14	16:37	15:55	07:40
19	Paul Blau / Konrad von Lichtenau		♏	08:14	16:37	16:36	08:41
20	Katharina von Bora / Hoger		♏	08:15	16:37	17:27	09:35
21	Apostel Thomas / Hagar		♏	08:16	16:38	18:27	10:20
22	Dwight Liman Moody / Jutta		♏	08:16	16:38	19:32	10:56
23	Anne Dubourg / Johannes von Krakau		♏	08:16	16:39	20:41	11:26
24	Matilda Wrede / Adam und Eva		♏	08:17	16:40	21:52	11:50
25	Geburt des Herrn; 1. Christtag / Weihnachten		♏	08:17	16:40	23:04	12:10
26	2. Christtag; Erzmärtyrer Stephanus		♏	08:18	16:41	---	12:29
27	Apostel und Evangelist Johannes		♏	08:18	16:42	00:16	12:46
28	Unschuldige Kinder		♏	08:18	16:42	01:31	13:05
29	Thomas Becket		♏	08:18	16:43	02:49	13:26
30	Martin Schalling / Lothar		♏	08:18	16:44	04:11	13:52
31	John Wyclif / Silvester I.		♏	08:18	16:45	05:37	14:25

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau.

# Dezember



*Ist der Dezember wild mit Regen,  
dann hat das nächste Jahr wenig Segen.*

1	Mi	Quatemberwoche
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	2. Advent
6	Mo	49. Woche – Nikolaus
7	Di	
8	Mi	Mariä Empfängnis
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	3. Advent – Gaudete
13	Mo	50. Woche – Lucia
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	4. Advent
20	Mo	51. Woche
21	Di	Winteranfang, Sonnenwende – die Sonne tritt ins Zeichen Steinbock (♈)
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	Heiligabend
25	Sa	1. Weihnachtstag
26	So	2. Weihnachtstag – Fest der heiligen Familie
27	Mo	52. Woche
28	Di	
29	Mi	
30	Do	
31	Fr	Silvester



# Zum vorhergehenden Kalendarium

## Säen und pflanzen nach dem Mondkalender

Die beste Zeit für Gartenarbeiten – Aussaat, Pflege und Ernte – sind immer die Phasen des abnehmenden Mondes. Je nach geografischer Lage und Wetterbedingungen wird man Mitte bis Ende März mit der Aussaat im Freiland beginnen. Unter einer Folie oder im Frühbeet kann man bereits im Februar säen.

Bei abnehmendem Mond ziehen sich die Pflanzenkräfte in die Wurzeln zurück. In dieser Phase sollte man deshalb diejenigen Pflanzen einbringen, deren genutzter Teil hauptsächlich unter der Erde wächst. Auch Knollen- und Zwiebelgewächse zählen im Mondkalender zu den »Wurzelpflanzen«, außerdem der Lauch (Porree). Kopfsalat sollte unbedingt bei abnehmendem Mond gesät oder gepflanzt werden, damit er nicht schießt. Kartoffeln werden am besten unmittelbar nach Vollmond gelegt.

Alle anderen Nutz- und Gartenpflanzen sät oder setzt man bei zunehmendem Mond.


## Die Pflanzensymbole im Mondkalender


Der Mondkalender fasst alle Gartenpflanzen zu vier Gruppen zusammen und ordnet sie dem Mondlauf zu. Dabei steht jede Gruppe gleichzeitig für eines der vier Elemente:

- Blattpflanzen für das Element Wasser,
- Fruchtpflanzen für das Element Feuer (Wärme),
- Blütenpflanzen für das Element Luft,
- Wurzelpflanzen für das Element Erde.


In der Spalte »Pflanzkalender nach dem Mond« sind die Pflanzengruppen durch Symbole dargestellt:

### Blattpflanzen


 **Zunehmend:** Blattkräuter, Futterpflanzen; Baby-Leaf-Salate, Blumenkohl, Chicorée, Eichblattsalat, Eissalat, Endivien, Feldsalat, Fenchel, Gras, Kohlrabi, Lattich, Lollo bionda, Lollo rosso, Mangold, Rucola, Sauerampfer, Spinat.

 **Abnehmend:** Blumenkohl, Chinakohl, Grünkohl, Kopfsalat, Rotkohl, Spargel, Weißkohl, Wirsing.


### Fruchtpflanzen

 **Zunehmend:** Baumobst, Beerenobst, Getreide, Nüsse; Auberginen, Bohnen, Erbsen, Gurken, Kürbis, Linsen, Mais, Melonen, Paprika, Raps, Sonnenblumen, Tomaten, Zucchini.

### Blütenpflanzen

 **Zunehmend:** Blütenstauden, Blütenheilkräuter, Blütensträucher, Blumen (außer Sonnenblumen); Brokkoli, wilder Wein.

### Wurzelpflanzen

 **Abnehmend:** Karotten (gelbe Rüben), Kartoffeln, Knoblauch, Lauch (Porree), Meerrettich, Möhren, Pastinaken, Radieschen, Rettich, Rote Bete, Schwarzwurzel, Sellerie, Steckrüben, Wurzelpetersilie, Zuckerrüben, Zwiebeln.

Mineralischen Dünger bringt man am besten bei Vollmond und in der Phase des abnehmenden Mondes aus. Erde und Wurzeln besitzen dann die beste Aufnahmefähigkeit. Ungeziefer sollte man am besten bei abnehmendem Mond bekämpfen.

Selbstverständlich müssen bei allen Pflanzen die groben Angaben zur Aussaatzeit sowie die konkreten Witterungsbedingungen beachtet werden. Die helfenden Einflüsse des Mondes und der von ihm durchwanderten Tierkreiszeichen kommen erst dann zum Tragen, wenn zwischen Boden und Pflanzen, zwischen Nährstoffen und Feuchtigkeit, zwischen Licht und Temperatur ein weitgehendes biologisches Gleichgewicht erreicht ist.

### Zeichen der Mondphasen

- |  |   |
|--|---|
|  Neumond  |  Erstes Viertel  |
|  Vollmond |  Letztes Viertel |

### Der Mond im Tierkreis

Die rechte der beiden mit »Mondlauf« überschriebenen Spalten gibt an, wo der Mond um Mitternacht (0 Uhr MEZ, 23 Uhr Mitteleuropäische Sommerzeit) am Himmel steht. Die Länge wird vom Frühlingspunkt aus (dem Schnittpunkt von Ekliptik und Himmelsäquator) von 0° bis 360° gezählt. Einem alten Kalenderbrauch entsprechend ist die Ekliptik in zwölf gleich große Teile, die Tierkreiszeichen, eingeteilt. Jedes Zeichen umfasst 30° Länge. Das Zeichen ♌ am 1. Januar bedeutet also beispielsweise, dass der Mond um Mitternacht zwischen 120° und 150° in der Ekliptik steht.

Die Ekliptik oder der Tierkreis bezeichnet gleichzeitig die scheinbare Bahn der Sonne in ihrem Jahresdurchlauf, der den Umlauf der Erde um die Sonne widerspiegelt. Wann die Sonne in ein neues Tierkreiszeichen tritt, ist im

Kalendarium jeweils auf der rechten Seite angegeben.

Die Tierkreiszeichen bedeuten (jeweils mit ihrem Abschnitt der Ekliptik und mit dem Zeitraum ihres scheinbaren Sonnendurchgangs im Jahr 2021):

♈	Widder	(Aries)	0°–30°	20. März bis 18. April
♉	Stier	(Taurus)	30°–60°	19. April bis 19. Mai
♊	Zwillinge	(Gemini)	60°–90°	20. Mai bis 20. Juni
♋	Krebs	(Cancer)	90°–120°	21. Juni bis 21. Juli
♌	Löwe	(Leo)	120°–150°	22. Juli bis 21. August
♍	Jungfrau	(Virgo)	150°–180°	22. August bis 21. September
♎	Waage	(Libra)	180°–210°	22. September bis 22. Oktober
♏	Skorpion	(Scorpio)	210°–240°	23. Oktober bis 21. November
♐	Schütze	(Sagittarius)	240°–270°	22. November bis 20. Dezember
♑	Steinbock	(Capricornus)	270°–300°	21. Dezember bis 18. Januar
♒	Wassermann	(Aquarius)	300°–330°	19. Januar bis 17. Februar
♓	Fische	(Pisces)	330°–360°	18. Februar bis 19. März

Mondphasen 2021 (in MEZ)							
Neumond		Erstes Viertel		Vollmond		Letztes Viertel	
13. Jan.	06:00	20. Jan.	22:02	28. Jan.	20:16	06. Jan.	10:37
11. Feb.	20:06	19. Feb.	19:47	27. Feb.	09:17	04. Feb.	18:37
13. März	11:21	21. März	15:40	28. März	19:48	06. März	02:30
12. Apr.	03:31	20. Apr.	07:59	27. Apr.	04:32	04. Apr.	11:02
11. Mai	20:00	19. Mai	20:13	26. Mai	12:14	03. Mai	20:50
10. Juni	11:53	18. Juni	04:54	24. Juni	19:40	02. Juni	08:24
10. Juli	02:17	17. Juli	11:11	24. Juli	03:37	01. Juli	22:11
08. Aug.	14:50	15. Aug.	16:20	22. Aug.	13:02	31. Juli	14:16
07. Sept.	01:52	13. Sept.	21:39	21. Sept.	00:55	30. Aug.	08:13
06. Okt.	12:05	13. Okt.	04:25	20. Sept.	15:57	29. Sept.	02:57
04. Nov.	22:15	11. Nov.	13:46	20. Okt.	09:57	28. Okt.	21:05
04. Dez.	08:43	11. Dez.	02:36	19. Nov.	05:35	27. Nov.	13:28
				19. Dez.	05:35	27. Dez.	03:24

### Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

Die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond beziehen sich auf Freiburg im Breisgau. Die Sommerzeit ist berücksichtigt. In Wertheim im äußersten Nordosten Badens geht die Sonne im Winter etwa zur selben Zeit auf, jedoch 16 Minuten früher unter, im Sommer geht sie 18 Minuten früher auf, jedoch zur selben Zeit unter. Der Mond geht in Wertheim zwischen 2 und 11 Minuten früher auf und zwischen 6 und 15 Minuten früher unter.

### Sommerzeit

Die Sommerzeit dauert 2021 vom 28. März bis zum 31. Oktober.

Am Sonntag, 28. März, werden die Uhren von 2 Uhr auf 3 Uhr vorgestellt, am Sonntag, 31. Oktober, werden sie von 3 Uhr auf 2 Uhr zurückgestellt (genauer: von 3 Uhr A auf 2 Uhr B).

Die Dauer der Sommerzeit ist in der gesamten Europäischen Union, in einigen assoziierten Staaten wie der Schweiz und Liechtenstein und im Europäischen Wirtschaftsraum außer Island gleich.



## Jahreszählung

Das Jahr 2021 entspricht dem Jahr 6734 der Julianischen Periode,  
dem Jahr 2774 „ab urbe condita“ (seit Gründung Roms),  
dem Jahr 2564 des buddhistischen Kalenders,  
dem Jahr 2564 des thailändischen Suriyakati-Kalenders,  
dem Jahr 110 des taiwanesischen Minguo-Kalenders und  
dem Jahr Reiwa 3 der japanischen Zeitrechnung.  
Das jüdische Jahr 5782 beginnt am 7. September 2021.  
Das islamische Jahr 1443 beginnt am 10. August 2021.  
Das koptische Jahr 1738 beginnt am 11. September 2021.  
Das Jahr 178 nach Bahai-Kalender beginnt am 21. März 2021.  
Das äthiopische Jahr 2014 beginnt am 11. September 2021.  
Das iranische Jahr 1400 beginnt am 20. Mai 2021.  
Das chinesische Jahr des Metall-Rindes beginnt am 12. Februar 2021.

## Jahreszeiten 2021

Der Anfang des Frühlings fällt auf den 20. März, 10:37 Uhr (MEZ). Zu diesem Datum sind Tag und Nacht gleich lang.  
Der Anfang des Sommers fällt auf den 21. Juni, 05:32 Uhr Sommerzeit.  
Der Anfang des Herbstes fällt auf den 22. September, 21:21 Uhr Sommerzeit. Zu diesem Datum sind Tag und Nacht gleich lang.  
Der Anfang des Winters fällt auf den 21. Dezember, 16:59 Uhr (MEZ).

## Gregorianischer Kalender

Das Jahr 2021 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen.  
Goldene Zahl: 8  
Epakte: 16  
Sonnenzirkel: 14  
Sonntagsbuchstabe: C

Septuagesimä: 31. Januar  
Aschermittwoch: 17. Februar  
Karfreitag: 2. April  
Ostern: 4. April  
Himmelfahrt: 13. Mai  
Pfingsten: 23. Mai  
Trinitatis: 30. Mai  
Fronleichnam: 3. Juni  
Erntedanktag: 3. Oktober  
Buß- und Betttag: 17. November  
Totensonntag: 21. November  
1. Advent: 28. November  
Wochentag des 25. Dezember: Samstag

Im Gregorianischen Kalender fällt das orthodoxe Osterfest auf den 2. Mai.

## Feiertage, Hochfeste und Feste der katholischen Kirche 2021

Hochfest der Gottesmutter Maria: 1. Januar  
Erscheinung des Herrn: 6. Januar  
Bekehrung des heiligen Apostels Paulus: 25. Januar  
Darstellung des Herrn: 2. Februar  
Kathedra Petri: 22. Februar  
Heiliger Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria: 19. März  
Verkündigung des Herrn: 25. März  
Auferstehung des Herrn: 4. April  
Ostermontag: 5. April

Heiliger Markus: 25. April  
Heiliger Philippus und heiliger Jakobus: 3. Mai  
Christi Himmelfahrt: 13. Mai  
Pfingsten: 23. Mai  
Allerheiligste Dreifaltigkeit: 30. Mai  
Leib und Blut des Herrn (Fronleichnam): 3. Juni  
Heiliger Bonifatius: 5. Juni  
Heiligstes Herz Jesu: 11. Juni  
Geburt des heiligen Johannes des Tüfers: 24. Juni  
Heiliger Petrus und heiliger Paulus: 29. Juni  
Heiliger Thomas: 3. Juli  
Heiliger Jakobus: 25. Juli  
Verklärung des Herrn: 6. August  
Heiliger Laurentius: 10. August  
Mariä Aufnahme in den Himmel: 15. August  
Heiliger Bartholomäus: 24. August  
Mariä Geburt: 8. September  
Kreuzerhöhung: 14. September  
Heiliger Matthäus: 21. September  
Heiliger Michael, heiliger Gabriel und heiliger Rafael: 29. September  
Heiliger Lukas: 18. Oktober  
Heiliger Simon und heiliger Judas: 28. Oktober  
Allerheiligen: 1. November  
Allerseelen: 2. November  
Weihe der Lateranbasilika: 9. November  
Christus König: 21. November  
Heiliger Andreas: 30. November  
Ohne Erbsünde empfangene Jungfrau und Gottesmutter Maria: 8. Dezember  
Geburt des Herrn: 25. Dezember  
Heiliger Stephanus: 26. Dezember  
Heiliger Johannes: 27. Dezember  
Unschuldige Kinder: 28. Dezember



## Feiertage der Evangelischen Landeskirche in Baden 2021

Neujahr: 1. Januar  
 Epiphaniäs (Erscheinung des Herrn): 6. Januar  
 Letzter Sonntag nach Epiphaniäs (Christi Verklärung): 31. Januar  
 Aschermittwoch: 17. Februar  
 Weltgebetstag: 5. März  
 Palmsonntag: 28. März  
 Gründonnerstag: 1. April  
 Karfreitag: 2. April  
 Ostern: 8. April  
 Ostermontag: 5. April  
 Himmelfahrt: 13. Mai  
 Pfingstsonntag: 23. Mai  
 Pfingstmontag: 24. Mai  
 Trinitatis: 30. Mai  
 Johannes: 24. Juni  
 Michaelis: 29. September  
 Erntedankfest: 3. Oktober  
 Reformationstag: 31. Oktober  
 Martini: 11. November  
 Volkstrauertag: 14. November  
 Buß- und Bettag: 17. November  
 Ewigkeitssonntag oder Totensonntag: 21. November

Weihnachten: 25. Dezember  
 2. Weihnachtsfeiertag: 26. Dezember  
 Altjahrsabend: 31. Dezember

## Jüdische Feste 2021 (5781/5782)

Purim (Fest der Lose): 26. Februar  
 Pessach (Passah): 28. März bis 4. April  
 Schawuot (Wochenfest): 17. Mai  
 Rosch ha-Schana (Neujahr 5782): 7. September  
 Jom Kippur (Versöhnungstag): 16. September  
 Sukkot (Laubhüttenfest): 21.–27. September  
 Schmini Azeret (Schlussfest): 28. September  
 Simchat Tora (Gesetzesfreude): 29. September  
 Chanukka (Weihefest): 29. November bis 6. Dezember

## Feste der orthodoxen Kirchen 2021

Sonntag der Orthodoxie: 21. März  
 Palmsonntag: 25. April  
 Ostersonntag: 2. Mai

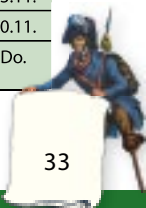
Christi Himmelfahrt: 10. Juni  
 Pfingsten: 20. Juni  
 Allerheiligen: 27. Juni

## Islamischer Kalender für 2021 (1442/1443)

1442, 1. Tag des Dschumada II: 15. Januar  
 1442, 1. Tag des Radschab: 13. Februar  
 1442, 1. Tag des Schaban: 15. März  
 1442, 1. Tag des Ramadan: 13. April  
 1442, 1. Tag des Schawwal: 13. Mai  
 1442, 1. Tag des Dhu l-kada: 11. Juni  
 1442, 1. Tag des Dhu l-hidsch-scha 11. Juli  
 1443, 1. Tag des Muharram: 10. August  
 1443, 1. Tag des Safar: 9. September  
 1443, 1. Tag des Rabi I: 8. Oktober  
 1443, 1. Tag des Rabi II: 7. November  
 1443, 1. Tag des Dschumada I: 6. Dezember

## Die beweglichen Feste 2022 bis 2031

	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031
Aschermittwoch	02.03.	22.02.	14.02.	05.03.	18.02.	10.02.	01.03.	14.02.	06.03.	26.02.
Ostern	17.04.	09.04.	31.03.	20.04.	05.04.	28.03.	16.04.	01.04.	21.04.	13.04.
Himmelfahrt	26.05.	18.05.	09.05.	29.05.	14.05.	06.05.	25.05.	10.05.	30.05.	22.05.
Pfingsten	05.06.	28.05.	19.05.	08.06.	24.05.	16.05.	04.06.	20.05.	09.06.	01.06.
Fronleichnam	16.06.	08.06.	30.05.	19.06.	04.06.	27.05.	15.06.	31.05.	20.06.	12.06.
Erntedanktag	02.10.	01.10.	06.10.	05.10.	04.10.	03.10.	01.10.	07.10.	06.10.	05.10.
Buß- und Bettag	16.11.	22.11.	20.11.	19.11.	18.11.	17.11.	22.11.	21.11.	20.11.	19.11.
Totensonntag	20.11.	26.11.	24.11.	23.11.	22.11.	21.11.	26.11.	25.11.	24.11.	23.11.
Erster Advent	27.11.	03.12.	01.12.	30.11.	29.11.	28.11.	03.12.	02.12.	01.12.	30.11.
Wochentag des 25. Dezember	So.	Mo.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	Mo.	Di.	Mi.	Do.



## Die Sichtbarkeit der Planeten 2021

**MERKUR** ist in der zweiten Januarhälfte und Mitte Mai am Abendhimmel im Westen zu sehen. Am Morgenhimmel im Osten findet man den Planeten Anfang November.

**VENUS** findet man bis Mitte Januar am Morgenhimmel im Osten. Von Anfang Mai an ist der Planet am Abendhimmel im Westen zu sehen.

**MARS** ist zu Jahresbeginn bis in die zweite Nachthälfte hinein zu beobachten. Danach zieht sich der Planet bis Mitte Mai aus der zweiten Nachthälfte zurück und ist bis Ende Mai am Abendhimmel im Westen zu beobachten. Er steht am 8. Oktober in Konjunktion zur Sonne und ist ab Mitte Dezember wieder am Morgenhimmel im Osten zu sehen.

**JUPITER** ist bis Mitte Januar am Abendhimmel im Westen zu beobachten. Er steht am 29. Januar in Konjunktion zur Sonne und ist ab Mitte März wieder am Morgenhimmel im Osten zu sehen. Er steht am 20. August in Opposition zur Sonne und ist die ganze Nacht zu finden. Danach zieht sich der Planet bis Ende Oktober aus der zweiten Nachthälfte zurück.

**SATURN** steht am 24. Januar in Konjunktion zur Sonne und ist ab Mitte März wieder am Morgenhimmel im Osten zu sehen. Er steht am 2. August in Opposition zur Sonne und ist die ganze Nacht zu finden. Danach zieht sich der Planet bis Ende September aus der zweiten Nachthälfte zurück.

## Finsternisse im Jahr 2021

Im Jahr 2021 finden eine totale und eine ringförmige Sonnenfinsternis sowie eine totale und eine partielle Mondfinsternis statt.

### 1. Totale Mondfinsternis am 26. Mai, in Deutschland nicht sichtbar.

Sichtbarkeitsgebiet: Östliches Asien, Australien, Pazifik, Nord- und Südamerika

Eintritt des Mondes in den Halbschatten:

09:48 Uhr MEZ

Eintritt des Mondes in den Kernschatten: 10:45 Uhr

Mitte der Finsternis: 12:19 Uhr

Austritt des Mondes aus dem Kernschatten: 13:52 Uhr

Austritt des Mondes aus dem Halbschatten: 14:50 Uhr

Größe der Finsternis in Einheiten des Monddurchmessers: 1.010

### 2. Ringförmige Sonnenfinsternis am 10. Juni, in Deutschland sichtbar.

Sichtbarkeitsgebiet: Nördliches Nordamerika, Europa, Asien

Ringförmig nur im nördlichen Kanada, Grönland, nordöstliches Russland

Anfang der Finsternis: 09:12 Uhr MEZ

Größte Phase: 11:42 Uhr

Ende der Finsternis: 14:11 Uhr

Größe der Finsternis: 0.944

### 3. Partielle Mondfinsternis am 19. November, in Deutschland nicht sichtbar.

Sichtbarkeitsgebiet: Nord- und Südamerika, Nord-europa, östliches Asien, Australien, Pazifik

Eintritt des Mondes in den Halbschatten: 07:02 Uhr MEZ

Eintritt des Mondes in den Kernschatten: 08:19 Uhr

Mitte der Finsternis: 10:03 Uhr

Austritt des Mondes aus dem Kernschatten: 11:47 Uhr

Austritt des Mondes aus dem Halbschatten: 13:04 Uhr

Größe der Finsternis: 0.974

### 4. Totale Sonnenfinsternis am 4. Dezember, in Deutschland nicht sichtbar.

Sichtbarkeitsgebiet: Antarktis, südliches Afrika, südlicher Atlantik

Total in der Antarktis

Anfang der Finsternis: 06:29 Uhr MEZ

Größte Phase: 08:33 Uhr

Ende der Finsternis: 10:37 Uhr

Größe der Finsternis: 1.037

# Kalender 2022

Januar						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1 2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

April						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

Juli						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Oktober						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Februar						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28						

Mai						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

August						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

November						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

März						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Juni						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

September						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

Dezember						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

# Kalender 2023

Januar						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

April						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Juli						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Oktober						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

Februar						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28					

Mai						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

August						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1 2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

November						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1 2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

März						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

Juni						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

September						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

Dezember						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

## Sommerferien 2021 bis 2024

Land	2021	2022	2023	2024
Baden-Württemberg	29.07.–11.09.	28.07.–10.09.	27.07.–09.09.	25.07.–07.09.
Bayern	30.07.–13.09.	01.08.–12.09.	31.07.–11.09.	29.07.–09.09.
Berlin	24.06.–06.08.	07.07.–19.08.	13.07.–25.08.	18.07.–30.08.
Brandenburg	24.06.–07.08.	07.07.–20.08.	13.07.–26.08.	18.07.–31.08.
Bremen	22.07.–01.09.	14.07.–24.08.	06.07.–16.08.	24.06.–02.08.
Hamburg	24.06.–04.08.	07.07.–17.08.	13.07.–23.08.	18.07.–28.08.
Hessen	19.07.–27.08.	25.07.–02.09.	24.07.–01.09.	15.07.–23.08.
Mecklenburg-Vorpommern	21.06.–31.07.	04.07.–13.08.	17.07.–26.08.	22.07.–31.08.
Niedersachsen*	22.07.–01.09.	14.07.–24.08.	06.07.–16.08.	24.06.–02.08.
Nordrhein-Westfalen	05.07.–17.08.	27.06.–09.08.	22.06.–04.08.	08.07.–20.08.
Rheinland-Pfalz	19.07.–27.08.	25.07.–02.09.	24.07.–01.09.	15.07.–23.08.
Saarland	19.07.–27.08.	25.07.–02.09.	24.07.–01.09.	15.07.–23.08.
Sachsen	26.07.–03.09.	18.07.–26.08.	10.07.–18.08.	20.06.–02.08.
Sachsen-Anhalt	22.07.–01.09.	14.07.–24.08.	06.07.–16.08.	24.06.–03.08.
Schleswig-Holstein*	21.06.–31.07.	04.07.–13.08.	17.07.–26.08.	22.07.–31.08.
Thüringen	26.07.–04.09.	18.07.–27.08.	10.07.–19.08.	20.06.–31.07.

Angegeben ist jeweils der erste und letzte Ferientag. Den Ländern, deren sechswöchiger Ferienzeitraum in der Wochenmitte endet, bleibt es freigestellt, die Ferien bis zum folgenden Wochenende zu verlängern. Nachträgliche Änderungen einzelner Länder sind vorbehalten. Alle Angaben ohne Gewähr.

\* Auf vielen Nordseeinseln gelten Sonderregelungen.

## Gesetzliche Feiertage in Deutschland

### Gesetzliche Feiertage im ganzen Bundesgebiet

Neujahrstag, Karfreitag, Ostermontag, Maifeiertag (1. Mai), Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Tag der Deutschen Einheit (3. Oktober), erster und zweiter Weihnachtsfeiertag

### Gesetzliche Feiertage in den Bundesländern

Epiphania (6. Januar)  
*Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen-Anhalt*

Fronleichnam  
*Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, teilweise in Sachsen und Thüringen*

Friedensfest (8. August)  
*Augsburg*

Frauentag (8. März):

*Berlin*

Mariä Himmelfahrt (15. August)

*Saarland und teilweise in Bayern*

Reformationstag (31. Oktober)

*Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen*

Allerheiligen (1. November)

*Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland*

Buß- und Betttag

*Sachsen*

# Das Wetter nach dem Hundertjährigen Kalender für 2021

Das Jahr 2021 ist ein Saturnjahr. Es ist eher kalt und feucht, bringt aber auch Trockenheit. Es regnet aber auch stark, besonders im August und Oktober.

**Winter:** Ab Mitte Dezember wird es sehr kalt und es schneit. Der Winter bleibt so bis in den April hinein. Es muss lange geheizt werden – es empfiehlt sich, einen großen Vorrat an Brennholz anzulegen.

**Frühling:** Der Frühling ist lange Zeit sehr trocken und kalt. Im Mai gibt es schöne und warme Tage – die Nächte sind allerdings noch frisch. Längere Zeit herrscht Dürre, Regen gibt es nur selten.

**Sommer:** Der Sommer ist eher kalt und bringt viel Regen. Es sind keine fruchtbaren Monate. Zu Beginn des Julis ist es schön, dann wird es stürmisch und es gibt häufig Platzregen.

**Herbst:** Der Herbst beginnt feucht und kalt und bringt sehr früh frostige Nächte. Dann kommt der Regen, der einige Tage anhält. Mitte Oktober beginnt die Kälte. Erst der November wird wieder wärmer, aber recht feucht.

**Januar:** Die ersten Januartage werden trüb, kalt und klar. Zwischen dem 12. und dem 18. wird es milder, dann kommt harter Frost, der am 25. durch wärmeres Wetter mit Regen abgelöst wird. Ab dem 29. wird es wieder etwas kälter.

**Februar:** Der Monat beginnt mit Wind und Regen. Danach wird es trüb, bevor es ab dem 14. schneien wird. Ab dem 17. ist es trüb und warm, dann wird es windig und regnerisch. Der Februar klingt ab dem 24. mit schönen und sonnigen Tagen aus.

**März:** Die ersten Tage sind windig und ziemlich kalt. Ab dem 6. wird es schön warm. Der 10. ist regnerisch, dann geht es schön und mild weiter. Die Tage um den 20. sind wechselhaft, gegen Ende des Monats wird es täglich kälter und es fällt Schnee.

**April:** Der Monat beginnt kalt, am 4. wird es schön und warm, dann kommen trübe und regnerische Tage. Ab dem 9. bis zur Monatsmitte ist es sehr kalt und windig, dann wird es trüb und warm. Der April endet schön, aber schwül mit einzelnen Regentagen.

**Mai:** Es geht los mit kaltem Wetter. Dazwischen gibt es häufig Donner und Platzregen. Ab dem 6. ist es schön warm, die Sonne scheint, nachts ist es aber recht kühl. Ab dem 26. wird das Wetter rauer,

dann trüb mit Regen. Die letzten beiden Maitage sind windig und abends regnerisch.

**Juni:** Es geht rau und kalt los, dann fällt einige Tage lang Regen. Ab dem 9. ist es schön, dann kommen schwüle Tage, an denen es teilweise auch regnet. Ab dem 17. ist es schön, danach kommen zwischen dem 21. und 25. Regentage. Am Monatsende gibt es Gewitter, aber auch warmes Wetter.

**Juli:** Der Juli startet trübe und regnerisch, danach folgen ab dem 3. Tage mit großer Hitze und sonnigem Wetter. Am 10. regnet es stark, dann folgt bis zum 27. eine Phase mit großer Hitze. Es ist trocken. Erst ab dem 28. regnet es vermehrt, teilweise auch lang und andauernd.

**August:** Der August beginnt trüb und regnerisch. Dann kommen schöne und warme Tage, nachts ist es allerdings etwas kühl. Ab dem 7. gibt es täglich Regen, dann wird es zwischen dem 14. und dem 16. sehr schön. Am 17. gibt es heftige Gewitter, ab dem 18. bis zum 30. fällt kontinuierlich starker Regen.

**September:** Der September startet schön warm, der 9. wird regnerisch und es gibt Gewitter. Am 10. und 11. ist es wolkig und es regnet, dann kommt ein schöner Tag, der wiederum von Regen abgelöst wird. Vom 15. bis 17. regnet es, dann wird es freundlicher und nachts kalt. Zwischen dem 24. und dem 29. fällt Regen und es ist ungemütlich. Der letzte Septembertag ist wieder hell und freundlich.

**Oktober:** Die ersten Tage sind hell und windig, der Boden ist gefroren. Dann kommen warme und regnerische Phasen, bevor es ab dem 8. trocken wird. Frostige Tage wechseln mit warmen Tagen ab. Zwischen dem 16. und dem 26. wird es wolkig, ohne Frost. Die letzten Tage sind neblig und nachts sehr kalt.

**November:** Der Monatserste ist klar und sehr kalt. Dann regnet es, bevor es ab dem 4. schön wird. Zwischen dem 8. und 11. wird es regnerisch, dann kommen windige Tage mit Regengüssen. Regnerisch bleibt es dann bis zum 21. Danach wird es schön und recht warm. Nachts kann es regnen. Der 30. ist windig.

**Dezember:** Der Dezember beginnt mit Schnee. Am 4. hellt es auf. Dann kommt Regen und ab dem 6. gibt es warme und trübe Tage. Am 19. ist es frostig, ab dem 20. bleibt es klar. Zwischen dem 26. und dem 28. ist es sehr kalt. Die letzten beiden Tage des Jahres sind neblig und trüb.

# Pflanzkalender

Blühen die ...	... dann kann man ... pflanzen:
Palmkätzchen	Spinat, Radieschen, Schwarzwurzeln, Puffbohnen
Forsythien	Möhren, Zwiebeln, Salat, Sommerblumen
Kirschen/Löwenzahn	Kohl, Rote Bete, Markerbsen
Apfelbäume	Bohnen, Mais, Frühkartoffeln
Kastanien/Flieder	Gurken, Kürbisse, Melonen

## Immerwährender Kalender 1801 bis 2099

A Jahre			B Monate												C Wochentage						
1801–1900	1901–2000	2001–2099	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	S	M	D	M	D	F	S
01 29 57 85	25 53 81	09 37 65 93	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2	S	1	8	15	22	29	36
02 30 58 86	26 54 82	10 38 66 94	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3	M	2	9	16	23	30	37
03 31 59 87	27 55 83	11 39 67 95	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4	D	3	10	17	24	31	
04 32 60 88	28 56 84	12 40 68 96	0	3	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6	M	4	11	18	25	32	
05 33 61 89	01 29 57 85	13 41 69 97	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0	D	5	12	19	26	33	
06 34 62 90	02 30 58 86	14 42 70 98	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1	F	6	13	20	27	34	
07 35 63 91	03 31 59 87	15 43 71 99	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2	S	7	14	21	28	35	
08 36 64 92	04 32 60 88	16 44 72	5	1	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4							
09 37 65 93	05 33 61 89	17 45 73	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
10 38 66 94	06 34 62 90	18 46 74	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6							
11 39 67 95	07 35 63 91	19 47 75	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0							
12 40 68 96	08 36 64 92	20 48 76	3	6	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2							
13 41 69 97	09 37 65 93	21 49 77	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3							
14 42 70 98	10 38 66 94	22 50 78	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4							
15 43 71 99	11 39 67 95	23 51 79	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
16 44 72	12 40 68 96	24 52 80	1	4	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0							
17 45 73	13 41 69 97	25 53 81	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1							
18 46 74	14 42 70 98	26 54 82	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2							
19 47 75	15 43 71 99	27 55 83	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3							
20 48 76	16 44 72 00	28 56 84	6	2	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
21 49 77 00	17 45 73	01 29 57 85	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6							
22 50 78	18 46 74	02 30 58 86	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0							
23 51 79	19 47 75	03 31 59 87	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1							
24 52 80	20 48 76	04 32 60 88	4	0	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3							
25 53 81	21 49 77	05 33 61 89	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4							
26 54 82	22 50 78	06 34 62 90	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
27 55 83	23 51 79	07 35 63 91	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6							
28 56 84	24 52 80	08 36 64 92	2	5	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1							

Erklärung:  
 Auf welchen Tag fiel der 24. Dez. 1965?  
 Auf Freitag.  
 Lösung:  
 Gehe von der in Tafel A gesuchten Zahl 1965 nach rechts bis zu Tafel B zu der unter Dez. stehenden Ziffer. Zähle zu dieser (3) die Zahl des Monatstages (24), gibt 27. C zeigt neben 27 Freitag.

# Blütezeitenkalender für Stauden

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Höhe in cm
Bergenie			rosarot										30
Blaukissen				blau, violett, rot									10
Christrose	weiß, purpur												25–40
Gartenchrysantheme									in Farben				50–80
Gemswurz				gelb									30–50
Glattblattaster									in Farben				90
Glockenblume							blau, weiß						80
Herbstanemone									weiß, rosa				80–120
Kissenaster								in Farben					20–50
Kissenprimel				in Farben									10
Maiglöckchen					weiß								20
Pfingstrose					rot, rosa, weiß								60–100
Prachtspiere						weiß, rosa, rot, violett							30–90
Purpurglöckchen						rot, rosa, weiß							40
Rauhblattaster									in Farben				90–120
Rittersporn						blau, weiß, rot							100–170
Schleierkraut							weiß						80–100
Schwertlilie, Bart-Iris					in Farben								70–100
Sommerphlox							weiß, rosa, purpur, violett						70–100
Sonnenauge							gelb						80–140
Sonnenbraut							gelb, orange, rot						75–100
Sonnenhut							purpur, gelb						80
Taglilie						gelb, orange, rot, purpur							70–100
Teppichphlox					in Farben								10–15
Tränendes Herz					rosa, weiß								70

Hauptblüte       Vor- und Nachblüte

Überlegt man gut, welche Sorten man wählt, dann blüht der Garten das ganze Jahr. Dabei sind unbedingt die Standortansprüche der einzelnen Pflanzen zu berücksichtigen.



# Pollenflugkalender

Blütezeiten Heuschnupfen auslösender Pflanzen

	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Haselnuss	■	■	■						
Erle	■	■	■						
Ulme		■	■						
Pappel		■	■						
Weide		■	■	■					
Birke			■	■	■				
Esche			■	■	■				
Eiche			■	■	■	■			
Ruchgras			■	■	■	■	■		
Wiesenfuchsschwanz			■	■	■	■	■		
Buche			■	■					
Löwenzahn			■	■	■	■	■	■	■
Gerste				■	■	■			
Kiefer				■	■	■	■	■	■
Knäulgras				■	■	■	■		
Roggen				■	■	■	■	■	■
Wiesenrispengras				■	■	■	■	■	■
Loch				■	■	■	■	■	■
Schwingel				■	■	■	■	■	■
Spitzwegerich				■	■	■	■	■	■
Raygras				■	■	■	■	■	■
Holunder				■	■	■	■	■	■
Lieschgras				■	■	■	■	■	■
Brennnessel				■	■	■	■	■	■
Weizen				■	■	■			
Linde					■	■	■		
Straußgras					■	■	■		
Glatthafer					■	■	■	■	■
Kammgras					■	■	■	■	■
Gänsefuß					■	■	■	■	■
Mais					■	■	■	■	■
Beifuß					■	■	■	■	■

■ Hauptblüte      ■ Vor- und Nachblüte



# Wildfrüchte-Saisonkalender

# Obst-Saisonkalender

Blüte- und Erntezeiten für Wildfrüchte und Nüsse

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Berberitze												
Bucheckern												
Eberesche												
Esskastanien												
Hagebutte												
Haselnüsse												
Hundsrose												
Kirschpflaume												
Kornelkirsche												
Mispel												
Sanddorn												
Schlehe												
Schwarzer Holunder												
Traubenkirsche												
Vogelbeere												
Waldheidelbeere												
Walnüsse												
Weißdorn												

Blütezeit
  Beste Erntezeit  
 Noch mögliche Erntezeit

Manche Früchte wie Sanddorn oder Schlehe benötigen einen ordentlichen Frost, um schmackhafter zu werden, denn die Minustemperaturen vermindern die enthaltenen Bitterstoffe. Nicht jeder Mensch verträgt Wildfrüchte gleich gut, daher sollte man anfangs nur geringe Mengen zu sich nehmen. Die unterschiedlichen Blütezeiten der einzelnen Sträucher lassen schon früh im Jahr eine Standortbestimmung zu, welche im Spätjahr bei der Ernte von Vorteil ist. Im Laub findet man sie leichter, wenn man sich gemerkt hat, wo sie stehen.

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Äpfel												
Aprikosen												
Birnen												
Brombeeren												
Erdbeeren												
Himbeeren												
Johannisbeeren												
Kulturheidelbeeren												
Melonen												
Mirabellen												
Nektarinen												
Pfirsiche												
Preiselbeeren												
Quitten												
Reneklo-den												
Rhabarber												
Sauerkirschen												
Stachelbeeren												
Süßkirschen												
Weintrauben												
Zwetschgen												

Monate mit großem Angebot

Monate mit geringem Angebot

Außerhalb der Saison kommen Gemüse, Blattsalate und Obst aus dem Treibhaus oder sie werden importiert. Freilandware ist jedoch am besten ausgereift und deshalb aromatischer und vitaminreicher; außerdem ist sie billiger und umweltschonender. Saisonzeiten sind in den drei Saisonkalendern grün gekennzeichnet.



# Gemüse-Saisonkalender

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Artischocken												
Auberginen												
Blumenkohl												
Brokkoli												
Champignons												
Chicorée												
Chinakohl												
Dicke Bohnen												
Erbsen												
Fenchel												
Gelbe Rüben (Karotten)												
Grüne Bohnen												
Grünkohl												
Gurken												
Kartoffeln												
Kohlrabi												
Kürbis												
Lauch (Porree)												
Mangold												
Meerrettich												
Paprika												
Pastinaken												
Postelein												
Radicchio												
Radieschen												
Rettich												
Rosenkohl												
Rote Rüben (Randen)												
Rotkraut (Blaukraut)												
Schwarzwurzeln												
Sellerieknollen												
Spargel												
Spinat												
Stauden-/Bleichsellerie												
Steckrüben												
Tomaten												
Topinambur												
Weißkraut (Kohl)												
Wirsing												
Zucchini												
Zuckermais												
Zwiebeln												

Monate mit großem Angebot
  Monate mit geringem Angebot

## Pilzkalender

Die beste Sammelzeit für wild wachsende Speisepilze

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Birkenpilz												
Pfifferling												
Maronenröhrling												
Steinpilz												
Sommersteinpilz												
Schopftintling												
Rotfußröhrling												
Semmelstoppelpilz												
Wiesenchampignon												
Stockschwämmchen												
Perlpilz												
Hallimasch												
Maimorchel												
Mairitterling												
Herbsttrompete												
Riesenschirmling												

Beste Erntezeit
  Mögliche Erntezeit

Diese Zeitangaben sind Anhaltspunkte. Pilze sollte man in luftdurchlässigen Behältnissen sammeln, denn insbesondere in der warmen Jahreszeit sind sie nur sehr begrenzt haltbar. Steinpilze herausdrehen und nicht abschneiden. Maßvoll sammeln und daran denken: Die alten Exemplare sichern den Bestand!



**MÜHLENHOF**  
LANDHOTEL · RESTAURANT

77948 Friesenheim · Oberweierer Hauptstraße 33  
 Telefon: 07821 / 632-0 · Telefax: 07821 / 632-153  
 eMail: [info@landhotel-muehlenhof.de](mailto:info@landhotel-muehlenhof.de)  
[www.landhotel-muehlenhof.de](http://www.landhotel-muehlenhof.de)



# Holen Sie sich den »Boten« ins Haus – bequem im Abonnement!



## Ihre Vorteile:

- Neu: portofreie Lieferung!
- Sie verpassen keine Ausgabe.
- Sie erhalten den »Boten« immer ganz aktuell, sofort nach Erscheinen.
- Der »Bote« kommt bequem zu Ihnen nach Hause.



Ich möchte den Kalender »Lahrer Hinkender Bote« ab Ausgabe 2021 abonnieren.\*

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon-Nummer/E-Mail (freiwillige Angaben)

Der Bezugspreis beträgt pro Jahr zur Zeit € 9,99 einschließlich Versandkosten.

Datum

Unterschrift

Coupon ausfüllen und einsenden an: Silberburg-Verlag GmbH, Schweickhardtstraße 5a, 72072 Tübingen.

\* Das Abonnement kann jährlich bis spätestens zum 31. Mai gekündigt werden.

## Lahrer Hinkender Bote

Lahrer Hinkender Bote

222. Jahrgang. Erscheint seit 1800.

Herausgegeben vom Silberburg-Verlag mit der Lahrer Zeitung, Lahr / Schwarzwald, und dem Schwarzwaldverein e. V., Freiburg i. Br. ISBN 978-3-8425-2271-8. ISSN 2191-6918.

© 2020 by Silberburg-Verlag GmbH, Tübingen und Karlsruhe.

Alle Rechte vorbehalten.

Den Lahrer Hinkenden Boten erhalten Sie in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Buchhandel sowie bei ausgewählten Zeitschriftenhändlern in Baden-Württemberg.

Wir freuen uns über Beiträge und Bilder, Lob, Kritik und Anregungen jeder Art. Bitte reichen Sie Fotos und Manuskripte in elektronischer Form ein (als Anhang zu einer E-Mail, auf CD oder DVD). Die Redaktion behält sich bei Manuskripten, Bildern und Leserbriefen Abdruck, redaktionelle Überarbeitung und Ausschnitte beziehungsweise Kürzung vor.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bildnachweis: Titelfoto: Tobias Nielsen – S. 46–52: Gabriele Hennicke; S. 53–58: Gemeinfrei; S. 59–65: Pascal Cames; S. 67: Patricia Keßler; S. 68: Naivashu; S. 72: Gemeinfrei; S. 73: Gemeinfrei; S. 74–78: Gabriele Hennicke; S. 79: Gemeinfrei; S. 81: Bernd Mayer; S. 82/83: Manfred W. Oestreich; S. 84: Bernd Mayer; S. 85: Grafik Maschinenfabrik Heinrich Lanz, Mannheim; S. 86: Archivfoto Bauer & Schönenberger; S. 88: Gemeinfrei; S. 89–92: Gemeinfrei, Stadtarchiv Karlsruhe; S. 93–98; S. 99–102: Pascal Cames; S. 103: Gemeinfrei; S. 104: BLB, Karlsruhe; S. 105–108: Badisches Staatstheater, Karlsruhe; S. 109: Gemeinfrei; S. 111–118: Gabriele Hennicke; S. 120: ZKM, Karlsruhe; S. 122/123: Ronald Buck; S. 124: Gerhard51 Gerhard Dangel; S. 125/126: Gemeinfrei; S. 127/128: Archivfoto Heinrich Lanz; S. 131: Gemeinfrei; S. 132–136: Badische Landesbibliothek, Karlsruhe; S. 138: Vorlage: Heimatmuseum Löffingen, Aufnahme: Harald Ketterer; S. 139: Gemeinde Zwingenberg; S. 140: Stadt Lörrach; S. 141/142: Gemeinfrei; S. 144: Ambroix; S. 145: Kauk0r; S. 148–153: Manfred W. Oestreich; S. 155–162: Manfred W. Oestreich.

Alle Angaben im Lahrer Hinkenden Boten erfolgen ohne Gewähr. Über Anregungen und Verbesserungsvorschläge unserer Leser freuen wir uns jederzeit.

Nachdruck: Die im Lahrer Hinkenden Boten enthaltenen Texte und Bilder einschließlich des Kalendariums sowie aller Tabellen und Zusammenstellungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und sonstige Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Verstöße werden strafrechtlich verfolgt. Lesezirkel: Aufnahme nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Redaktion: Silberburg-Verlag GmbH, Schweickhardtstr. 5a, 72072 Tübingen  
E-Mail: [info@silberburg.de](mailto:info@silberburg.de)  
Redaktionsleitung: Michael Kohler.

Anzeigenleitung:  
Doreen Kottler  
GeraNova Bruckmann Verlagshaus  
München  
Telefon: 0 89 13 06 99 526

Datentransfer bis 10 MB:  
[anzeigen@verlagshaus.de](mailto:anzeigen@verlagshaus.de)

Einzelverkaufspreis € 9,99 einschließlich 5 % MwSt.

Den Lahrer Hinkenden Boten kann man auch abonnieren. Als Abonnent erhalten Sie die aktuelle Ausgabe jeweils sofort nach Erscheinen gegen Rechnung zugesandt. Das Abonnement kann jährlich zum 31. Mai gekündigt werden.

Umschlaggestaltung, Satz und Gestaltung:  
Verlagsbüro Wais & Partner, Stuttgart.

---

Besuchen Sie uns im Internet und entdecken Sie die Vielfalt unseres Verlagsprogramms: [www.silberburg.de](http://www.silberburg.de)

---



SILBERBURG

*Der Brennraum wird zur Siederei*

## Auf dem Fixenbauernhof werden Seifen aus biologischem Anbau produziert

VON GABRIELE HENNICKE

*Wer mit Melanie Göppert über ihre Seifen spricht, bekommt sofort Lust, sich unter die Dusche zu stellen und eine der hochwertigen Seifen auszuprobieren. Ihre Begeisterung ist ansteckend. »Ich bin echt verliebt in meine Seifen«, sagt sie. Und tatsächlich, wer Melanies Seifen sieht, fühlt und riecht und erst recht, wer sie benutzt, erlebt selbst, wie groß der Unterschied zwischen diesen handgefertigten Seifen und den gängigen Industrieprodukten ist.*



**O**livenöl aus Sizilien, Kakaobutter, Kokosöl, Sheabutter aus Ghana, Avocadoöl, Rapsöl von der Baar, alles in Bio-Qualität, und andere hochwertige Inhaltsstoffe wie Ziegenmilch, Schafsmilch und Eselsmilch, duftende ätherische Öle wie Bergamotte, Rosmarin und Lavendel machen jede Seife zu einem sehr individuellen und hochwertigen Pflege- und Reinigungsmittel. Hinzu kommen Naturstoffe wie Brennnesselpulver, Bier vom Brauhaus aus dem nahe gelegenen Städtchen Lahr, aber auch Zutaten wie Sulzer Salzquellwasser, Schwarzwälder Honig, Kaffee, Kakaopulver. Melanie Göppert kreiert immer wieder neue Seifen, wie die Schwarzwald-Kaffeeseife, die Haut und Hände

*Schutzbrille muss sein,  
auch wenn die Zutaten bio sind.*



von besonders hartnäckigen Gerüchen wie Zwiebeln und Zigaretten und starkem Schmutz wie Motoröl reinigt. Mit dem Seifen-Milchschaum über dem Kaffee sieht sie aus wie ein Dessert.

Den Anfang machte ganz klassisch eine Lavendelseife aus den Hauptinhaltsstoffen Kokosöl, Rapsöl und Kakaobutter, fein parfümiert mit ätherischem Lavendelöl und dekorativ marmoriert mit blauem Kosmetikpigment. Dazu eine Ziegenmilchseife und eine Schafsmilchseife. Inzwischen gibt es an die 20 Seifen im Fixenbauernhof-Sortiment, für unterschiedlichste Einsatzbereiche von der Handseife, über Gesichts- und Körperseife bis zur Rasierseife und zur Haarseife. Für verschiedene Hauttypen und für Frauen, Männer und Kinder. »Wenn man erst mal anfängt mit Seifesieden, wird man leicht süchtig«, sagt die 48-Jährige, »man kann so kreativ sein, ganz viel ausprobieren und immer wieder neue Rezepturen entwickeln.«

Mit ihrem Mann Gerhard und vier Kindern zwischen zwölf und 27 Jahren lebt Melanie Göppert auf dem Fixenbauernhof in Schuttertal, einem stattlichen Hof aus rotem Sandstein direkt an der Landstraße gelegen. Im Hauptberuf ist Gerhard Göppert Forstwirt, Melanie Göppert ist Hauswirtschaftsmeisterin, der Nebenerwerbsbauernhof hat die Standbeine Rinderzucht, Holzverkauf und seit 2010 das Standbein Naturseifen. Das Bio-Rindfleisch vermarkten die Fixenbauern direkt.

*Ein Cappuchino aus Seife – der Kaffee sorgt für einen Peeling-Effekt.*





*Der Fixenbau-  
ernhof mit dem  
200 Jahre alten  
Bauerngarten.*

Den etwa 200 Jahre alten großen Bauerngarten haben Melanie und Gerhard Göppert nach den Prinzipien der Permakultur neu angelegt, für Interessierte bieten sie Garten- und Hofführungen an. Doch damit nicht genug, Melanie Göppert engagiert sich im Vorstand des Vereins »Bauerngarten- und Wildkräuterland Baden«, einem Netzwerk von etwa 200 Kräuterpädagoginnen, Bauerngärtnerinnen und weiteren Natur- und Pflanzeninteressierten. Der Garten des Fixenbauernhofs ist Teil der Bauerngartenroute des Netzwerks und kann nach Absprache von Gruppen besucht werden. Auch im Netzwerk »Lernort Bauernhof« ist der Fixenbauernhof dabei und vermittelt Kindern und Jugendlichen Wissen über die Herkunft, Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln.

»Mit der Bauernhofpädagogik fing es an. Ich war auf der Suche nach einem eigenen Standbein, habe neben der Erziehung der Kinder die Hauswirtschaftsmeisterin gemacht und dabei auch unternehmerisches Wissen erworben. Die Idee, Schulklassen auf den Hof zu holen, hat mich angesprochen und ich habe mich dazu fortgebildet«, sagt Melanie Göppert. Die interessanten Schulstunden auf dem Bauernhof sprachen sich herum, die Nachfrage war gut. Die eigenen Kinder wurden älter und so kam mit Naturseifen ein weiteres Standbein hinzu. Melanie Göppert hatte schon länger für sich selbst Seifen hergestellt und experimentiert. Ihre Seifen waren ein beliebtes Geschenk, kein Wun-



der also, dass sie irgendwann gefragt wurde, ob sie nicht bei einem Weihnachtsmarkt mitmachen und dort ihre Seifen verkaufen wollte. Die Seifensiederin wollte und plötzlich ging alles ganz schnell. »Innerhalb von sechs Wochen habe ich ein Gewerbe und Zertifikate nach der EU-Kosmetikverordnung angemeldet und habe dann 2010 auf einem Weihnachtsmarkt in der Nähe die Olivenölseife, die Lavendelseife und eine Ziegenmilchseife ohne Duft angeboten«, erinnert sie sich. »Die Seifen sind tatsächlich verkauft worden, ich war richtig stolz.«

Im einstigen Brennraum, wo früher Obstler und Schwarzwälder Kirschwasser gebrannt wurden, sind schon vor einigen Jahren ganz neue Düfte eingezogen, hier ist jetzt die Seifenwerkstatt. Hier finden auch die Kurse statt, die Melanie Göppert anbietet. Denn es war nicht nur so, dass sie für immer mehr Märkte als Ausstellerin angefragt wurde, die Leute wollten auch selbst lernen, wie man Seifen siedet. »Würdest du nicht mal einen Kurs für uns machen«, fragten vor allen Dingen die Landfrauen, und was lag da näher, als dieses große Netzwerk zu nutzen, in dem allein in Baden-Württemberg 55 000 Frauen in 650 Ortsvereinen organisiert sind. »Oft gebe ich auch die Kurse vor Ort, ich bin inzwischen sogar bundesweit unterwegs mit meinen Kursen, für ganz unterschiedliche Anbieter, ich war auch schon in Hamburg«, sagt Melanie Göppert. Mal gehen die Kurse drei Stunden, mal zwei Tage, bei allen bringt die Seifensiedern das gesamte Material mit

oleofactum®

Bio Speise-Frischöle

der Natur und Gesundheit  
zu Liebe:



**Handwerklicher  
Bio-Anbau ist  
Mitweltschutz!**

**KernGesunde  
Bio-Speise-Frischöle  
sind  
Gaumenschmeichler**

**gesund,  
frisch & vital!**

Wussten Sie schon:  
Bio-Speise-Frischöle sind Schlankmacher!

**oleofactum – Öl & Wissen**

Walter Bitzer  
Hildastrasse 4 · D-77654 Offenburg  
Tel.: 0781/93 22 695  
[www.oleofactum.de](http://www.oleofactum.de)

Ehrbares Handwerk schützt Leben – auch das von Insekten und Vögeln!



### *Lavendelseife*

und die Teilnehmer nehmen am Ende nicht nur viele neue Informationen und Knowhow, sondern auch selbst hergestellte Seifen mit.

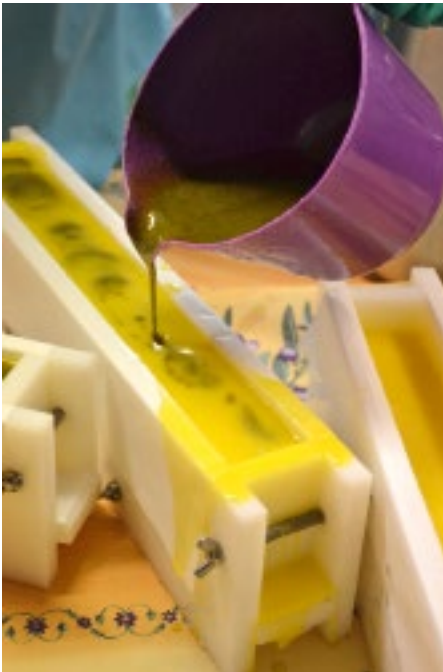
Wie beim Kuchenbacken gibt es für jede Seife eine eigene Rezeptur, die meisten davon hat Melanie Göppert selbst entwickelt, die neuste ist eine Rasierseife für Männer mit Sandelholz und Aloe vera. Olivenöl sorgt für die pflegend wirkende Komponente der Seife. Kokosfett macht die Seife hart, so dass sie gut gelagert werden kann. Ein hoher Anteil an Olivenöl führt zu einer grünen Seife, ein hoher Anteil an Kokosfett eher zu einer gelben. Heute stellt die Seifenmacherin eine Bauerngartenseife her, sie ist besonders für unreine, fettige und pickelige Haut geeignet. Die Zutaten hat sie bereits vorbereitet. Grundlage für diese Seife für den ganzen Körper sind Kokosöl, Olivenöl, Rapsöl, Kakaobutter und Rizinusöl. Rizinusöl ist wichtig als Schaumverstärker, es steigert die Schaumkraft der anderen Fette. Da sie mit starken Laugen arbeitet, zieht Göppert eine Schutzbrille auf und verwendet Handschuhe. Natronlauge bindet die Fette. Verseifen nennt man diesen chemischen Prozess, bei dem der sogenannte Seifenleim, eine Masse puddingartiger Konsistenz entsteht. Mit einem Stabmixer rührt die Seifensiederin den Leim, fügt eine kleine Menge Rosmarinöl für den feinen Duft hinzu, außerdem Salz für den Peelingeffekt. Der

hohe Salzanteil entfernt überschüssige Hautschuppen. Dann kommt Brennnesselpulver hinzu, allerdings nur in einen Teil des Seifenleims, denn die nun dunkelgrüne Seifenmasse sorgt später für die marmorierte Optik der Seife. Sorgfältig füllt Melanie Göppert den Seifenleim in Formen, zuerst den gelben, obenauf gibt sie den Brennnesselleim, den sie – ähnlich wie beim Marmorkuchen – mit einer Nadel einrührt. So entsteht die marmorierte Optik.

»Jetzt muss die Seife 24 Stunden stehen, dann kann ich sie in Stücke schneiden und anschließend muss sie mindestens vier bis sechs Wochen reifen. Reifen bedeutet mild werden, die Lauge baut sich langsam ab. Drei Jahre ist sie anschließend haltbar, eine reine Ölseife hält nur ein Jahr«, erklärt sie den weiteren Prozess. Welche ist eigentlich Melanie Göpperts Lieblingsseife? »Ich kann mich nicht entscheiden, ich liebe sie alle«, meint sie. Auf jeden Fall sei die selbst hergestellte Seife viel besser als industriell hergestellte, bei der eine Vielzahl unterschiedlicher Zusatzstoffe verwendet werden, die die Haut reizen und gesundheitliche Probleme wie Allergien verursachen können. »Was ich auf die Haut draufgebe, geht alles in den Blutkreislauf, auch die ganze Kosmetik, das ist vielen Leuten gar nicht klar«, erklärt die

Seifenmacherin, »eigentlich reicht sogar eine Seife, um Duschgel, Shampoo, Spülung, Körpermilch zu ersetzen.« Schließlich sind feste Seifen rückfettend und regenerieren den Säureschutzmantel der Haut. Auch die Vermeidung von Plastikmüll und von Mikroplastikteilchen, die Kosmetikartikeln häufig zugesetzt werden, ist Melanie Göppert ein Anliegen. Wer von industriell hergestellten Duschgels und Shampoos auf Seifen umstellt, muss allerdings einen Umstellungsprozess in Kauf nehmen. »Das Körpergefühl nach dem Duschen ist anders, da muss man sich

*Brennnesselpulver färbt die Seife grün.*



erst dran gewöhnen. Aber es lohnt sich, da durchzugehen, denn die Haut stellt sich nach und nach um, wird weich und wie gecremt, weil sie wieder selbst nachfettet«, weiß Göppert aus eigener Erfahrung, »die Haut wird auch widerstandsfähiger gegen Umwelteinflüsse, ich brauche keine Sonnencreme mehr.«

Melanies Geschäft entwickelt sich ständig weiter. Inzwischen stellt sie auch Reinigungs- und Waschmittel selbst her, aus Efeu und Kernseife, ohne synthetische Stoffe. »Ich habe für mich entschieden, dass ich auf diese Stoffe verzichten will. Aber keine Angst, ich bin da nicht missionarisch, ich erzähle bei meinen Kursen einfach davon und mache die Leute neugierig«, sagt die Seifenmacherin. Neugierig wie sie selbst ist, begann Melanie Göppert auch damit, Naturkosmetik wie Gesichtscrème, Lippenpflegestift, Deos und Duschcremes selbst herzustellen. Die Zutaten liefert der eigene Bauerngarten: Erdbeeren, Kräuter, Karotten und Kartoffeln, auch Honig kommt zum Einsatz. Natürlich gibt es auch zu diesem Thema Kurse, inzwischen bildet die innovative Seifensiederin selbst Kursleiterinnen aus. Vor Kurzem ist ihr Buch »Zero Waste Kosmetik« erschienen. In der Vermarktung setzt Melanie Göppert neben Märkten zunehmend auf Online-Marketing, über ihren Webshop, einen Newsletter und Facebook. Beeindruckend, welch kräftiges eigenes Standbein sich innerhalb von zehn Jahren neben Bauernhof, Familienarbeit, Kindererziehung und ehrenamtlicher Tätigkeit entwickelt hat!

**Die Autorin:** Gabriele Hennicke ist freie Journalistin und Autorin und schreibt für zahlreiche Tageszeitungen und Zeitschriften über regionale Themen.

**Naturseifenwerkstatt  
Fixenbauernhof**

In der Steig 6  
77978 Schuttertal  
Telefon (0 78 26) 97 86  
[www.fixenbauernhof-  
schuttertal.de](http://www.fixenbauernhof-schuttertal.de)



*Vor 250 Jahren:  
Nach fast zweieinhalb Jahrhunderten Trennung  
wird die Markgrafschaft Baden wieder ein Land*

## **Wiedervereinigung auf Badisch**

VON LUDGER SYRÉ



**D**er 3. Oktober ist Deutschlands Nationalfeiertag. An diesem Tag wird der Wiedervereinigung Deutschlands gedacht, die am 3. Oktober 1990 mit dem Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland vollendet wurde. Damit ging eine 45 Jahre währende Zeit der Teilung zu Ende.

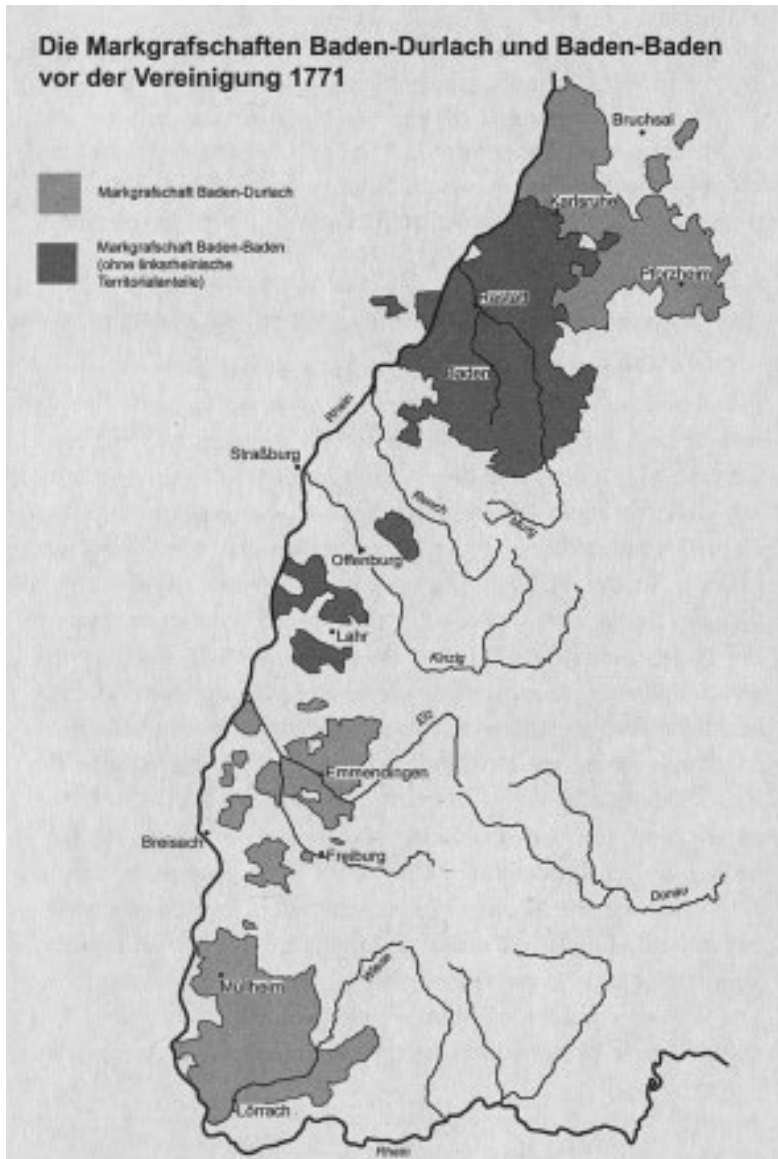
Gewiss weniger schmerzlich, dafür aber sehr viel länger, verlief die Teilung Badens, nämlich genau 236 Jahre. Wie kam es 1535 zu der Aufspaltung des Landes auf zwei Herrschaftsbereiche und was führte 1771 zu deren Wiedervereinigung? Werfen wir einen kurzen Blick in die Geschichte.

Die Teilung der Markgrafschaft Baden lässt sich zurückführen auf die 1515 getroffene Entscheidung Christophs I. (1453–1527), sein Herrschaftsgebiet nicht dem erstgeborenen Sohn zu vererben, sondern das Land aufzuteilen und die drei links und rechts des Rheins gelegenen Gebiete von seinen drei Söhnen regieren zu lassen. Nach dem Tod von Markgraf Philipp I. (1479–1533) verblieb die Herrschaft bei den zwei anderen Söhnen, Bernhard III. (1474–1536) und Ernst I. (1482–1553). Als die Brüder sich nicht länger auf eine gemeinsame Regierung einigen konnten und sich stark zerstritten, kam es 1535 zur Zweiteilung des Landes. Bernhard wurde Herr über die Markgrafschaft Baden-Baden, deren Residenz anfangs in Baden-Baden, nach 1705 in Rastatt

*Die Wiedervereinigung der beiden badischen Markgrafschaften bescherte Markgraf Karl Friedrich einen großen Zuwachs an Land und Leuten.*



Die beiden  
Markgrafschaften  
vor 1771.



lag. Ernst regierte die Markgrafschaft Baden-Durlach, die ihren Sitz zunächst in Pforzheim und später in Durlach hatte, bis dieser in das 1715 gegründete Karlsruhe verlegt wurde.

Beide Landesteile entwickelten sich auf vielen Gebieten auseinander, darunter auch in religiöser Hinsicht. In Baden-Durlach führte 1556



Die Markgrafenschaft Baden-Baden.

Markgraf Karl II. (1529–1577) die Reformation ein, während Baden-Baden katholisch blieb. Aufgrund der unterschiedlichen Konfessionen waren Eheschließungen zwischen Angehörigen der Baden-Badener oder Bernhardinischen und der Baden-Durlacher oder Ernestinischen Linie nicht möglich.

Im 18. Jahrhundert zeichnete sich bei der Bernhardinischen Linie die Gefahr des Aussterbens ab. Als die Ehe Markgraf Ludwig Georgs (1702–1761) kinderlos blieb und auch sein Nachfolger, sein Bruder August Georg (1706–1771), keine Erben hatte, erlosch tatsächlich die Baden-Badener Linie im Mannesstamm.

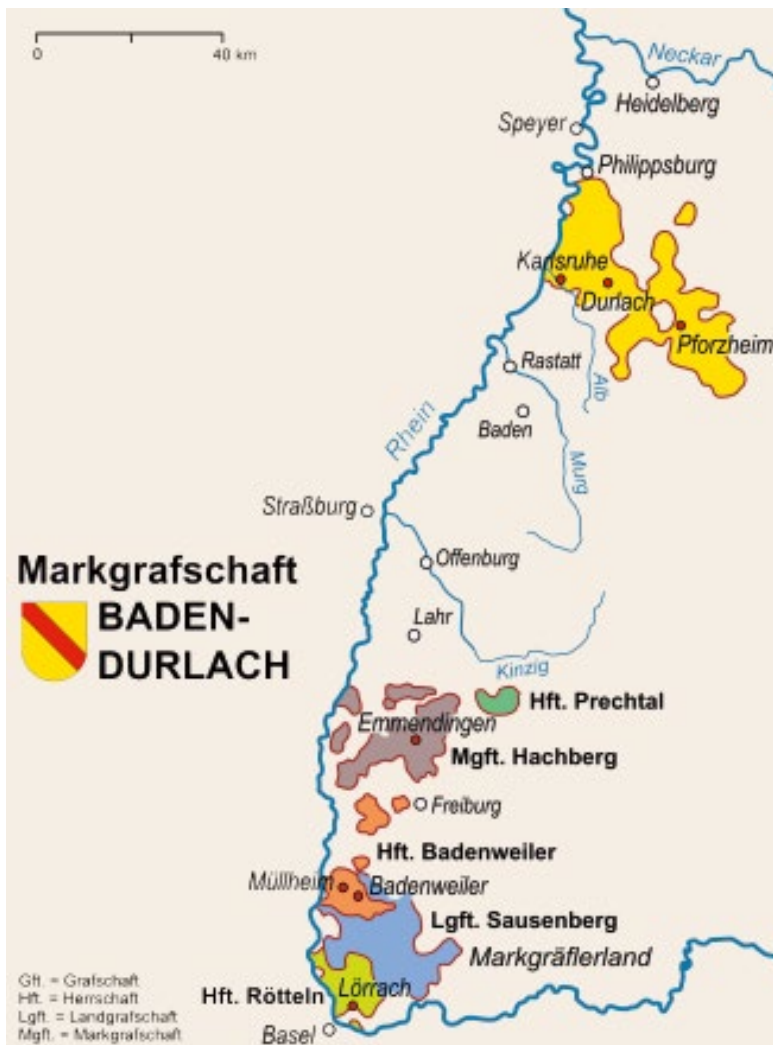
Am Hof Markgraf Karl Friedrichs (1728–1811) in Karlsruhe hatte man sich schon frühzeitig Gedanken gemacht, was in einem solchen Fall zu tun wäre. Bei ihren Plänen gingen Karl Friedrichs Berater davon aus, dass das Land 1535 zwar auf getrennte Regierungen und Verwaltungen aufgeteilt worden, aber dennoch gemeinsames Eigentum ge-



blieben sei. Um den sich abzeichnenden Übergang der Markgrafschaft Baden-Baden an die Markgrafschaft Baden-Durlach zu regeln, wurde schon 1765 nach langen Verhandlungen zwischen Karlsruhe und Rastatt ein detaillierter Erbvertrag unter den »Fürsten« Karl Friedrich und August Georg aufgesetzt.

Als August Georg schließlich am 21. Oktober 1771 starb, beeilte sich Karl Friedrich, die Einheit des badischen Landes zu proklamieren und seine Regierungsübernahme im hinzugewonnenen Landesteil zu

*Die Markgraf-  
schaft Baden-  
Durlach.*





verkünden. Umgehend reiste er nach Rastatt, nicht nur um der Witwe sein Beileid auszusprechen, sondern auch um von den baden-badischen Beamten und Hofbediensteten den Treueeid und von seinen neuen Untertanen die Huldigung entgegenzunehmen.

Die Wiedervereinigung war scheinbar eine rein innerbadische Angelegenheit, in Wahrheit hatte sie auch eine außenpolitische Dimension. Ganz sicher fühlte man sich in Baden hinsichtlich der Wiedervereinigung nicht, weshalb es geboten schien, sich seines Vorgehens bei den benachbarten Herrschaften zu versichern. Diesbezügliche Sorgen erwiesen sich jedoch glücklicherweise als unbegründet, denn weder die Nachbarn, etwa Erzherzogin Maria Theresia von Österreich, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz oder der Bischof von Speyer, noch andere deut-

sche und europäische Herrscher setzten der Vereinigung Badens Widerstand entgegen. Das diplomatische Bemühen des Karlsruher Hofes, die Anerkennung der Erbverbrüderung von 1765 zu erreichen, hatte sich ausgezahlt.

Die Wiedervereinigung bescherte Markgraf Karl Friedrich einen großen Zuwachs an Land und Leuten. Sein Territorium wuchs von 30 auf 65 Quadratmeilen an; die Zahl der darin lebenden Menschen erhöhte sich auf 257 000 Personen. An einem änderte sich vorerst allerdings nichts, nämlich an der Zersplitterung des Herrschaftsgebiets.

Zudem hatten sich beide Landesteile in der Vergangenheit sehr unterschiedlich entwickelt. Die Markgrafschaft Baden-Baden galt als ein ziemlich verwahrlostes Land; sie war stark verschuldet, wirtschaftlich zurückgeblieben und besaß keine zeitgemäßen Verwaltungsinstitutionen. Daher stand der neue Landesherr vor der schwierigen Aufgabe, in beiden Landesteilen, wie man heute sagen würde, gleiche Lebensverhältnisse zu schaffen.

Aufgrund seines Reformeifers fiel Karl Friedrich diese Herausforderung nicht schwer. Er übertrug die in Baden-Durlach bereits eingeführ-

Landesvereinigung  
Baden in Europa e. V.



Die **Landesvereinigung Baden in Europa e. V.** ist eine überparteiliche Initiative zur Wahrung der badischen Interessen und zur Verwirklichung einer freundschaftlichen Partnerschaft über die Grenzen am Oberrhein hinweg.

Wir setzen uns für die Wahrung der **Interessen des badischen Landesteiles** in Baden-Württemberg ein, in Gesellschaft (Badische Identität), Wirtschaft, Infrastruktur, Kultur, Bildung, etc.

**Gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Land.**

[www.lv-baden.de](http://www.lv-baden.de)

Landesvereinigung Baden in Europa e. V.  
Andersenstraße 7, 76199 Karlsruhe



ten Reformen in Verwaltung, Justiz, Wirtschaft und Bildung auf den Landesteil Baden-Baden. Da er nicht zwei Regierungsapparate unterhalten konnte, schaffte er den in Rastatt ab, was nicht ohne einen gewissen Personalabbau ging; grundsätzlich hielt er sich jedoch an die im Erbvertrag vereinbarte Weiterbeschäftigung der Rastatter Bediensteten und Soldaten und an die zugesagte Versorgung der »geerbten« Witwen und Waisen.

Tatkräftig setzte Karl Friedrich in den folgenden Jahrzehnten im vereinigten Baden seine Reformen fort, darunter 1783 die Abschaffung der Leibeigenschaft. Seine Leistungen schufen die Voraussetzungen für den modernen badischen Staat, der 1806 zum Großherzogtum erhoben wurde und seitdem ein souveräner europäischer Staat war.

Vergleicht man abschließend die beiden Vereinigungsprozesse, die badische Wiedervereinigung von 1771 und die deutsche Wiedervereinigung von 1990, dann sind Parallelen nicht zu übersehen. Das gilt für die außenpolitische Absicherung der Vereinigung ebenso wie für den Vollzug der Einheit im Inneren angesichts sehr unterschiedlicher Ausgangsbedingungen in den zwei zusammenzuführenden Landesteilen.

**Der Autor:** *Dr. Ludger Syré war bis zu seiner Pensionierung Fachreferent u. a. für Archäologie, Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Politik, Geographie sowie Sprach- und Literaturwissenschaft an der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe.*

## Heidelberger Stadtgeschichte



Georg Patzer

### 50 x Heidelberg

#### Eine spannende Zeitreise durch die Stadtgeschichte

Ob Wendepunkte der Kultur- und Geistesgeschichte, bahnbrechende technische Neuerungen und Entdeckungen, historisch bedeutsame Ereignisse wie das Zusammentreffen von wichtigen Persönlichkeiten in der romantischsten aller Städte, auch das dunkle Kapitel der NS-Zeit sowie der Terror der RAF - all diese Facetten der reichen Stadtgeschichte führt der Autor den Lesern unterhaltsam und lebendig vor Augen.

128 Seiten, ca. 60 Abbildungen, € 19,99. ISBN 978-3-8425-2162-9



SILBERBURG

[www.silberburg.de](http://www.silberburg.de)

## *Historische Erlebnistour: In Freiamt mit der Lichtsagerin von Hof zu Hof*

# Der Tod steht ihr gut

VON PASCAL CAMES

**F**rüher ging Lichtsagerin Lisbeth von Hof zu Hof und berichtete, wer gerade gestorben war. Heute macht das Monika Schmidlin. Sie erzählt Geschichten von Tod und Teufel – obendrauf gibt's noch Vesper und Schnaps.

Du bist tot! Du lebst! Du vielleicht! Lichtsagerin Lisbeth ist da ganz direkt. Sie zählt die Leute ab und sagt ihnen das Schicksal voraus, das ihnen blüht. Mir hat sie gerade gesagt, dass ich vielleicht nicht sterben werde. Ein Vielleicht ist kein Trost. Schon beginnt das Kopfkino heiß zu laufen, da muss jemand lachen und eine Ziege meckert. Zum Glück bin ich gar nicht im 16. Jahrhundert, und die Pest – ist in Europa längst ein Fall für die Geschichtsbücher. Ich atme erleichtert aus, die Dampfwolke spricht Bände ...

### Wenn der Totenvogel ruft

Es ist stockdunkle Nacht und die Lichtsagerin Lisbeth alias Monika Schmidlin erzählt noch ein paar Takte mehr von der Pest und dunklen Vögeln, die auf dem Feld sitzen und den Tod ankündigen. »Ein schlechtes Omen«, stellt sie fest. Mit schwarzen Kolkraben, badisch Krappe, lässt sich keine goldene Zukunft verkünden. Dann gibt es noch den Waldkauz, den Totenvogel schlechthin. Wenn vor dem Fenster ein Kauz »koimit« ruft (was man als »komm mit« verstehen kann), weiß jeder, dass eine Seele auf Wanderschaft geht. Was steckt dahinter? Monika erzählt's uff Badisch und berichtet, dass der Vogel vom Licht angezogen wird. Da es früher keinen Strom gab, wurden Stuben nur dann mit Kerzenlicht oder Funzeln beleuchtet, wenn dort eine Leiche für die Totenwache aufgebahrt war. So wurde ein kleiner Kauz zum Totenvogel. Lichtsagerin Monika hat ihren Namen aber nicht vom Kerzenlicht,





*Erzählt von der  
Pest und dunklen  
Vögeln: die Licht-  
sagerin Monika  
Schmidlin.*

sondern weil sie die Todesfälle ankündigt. Sie spricht von der Lich, wie man im Dialekt zur Leiche sagt. Dass sie für diesen Job eine Laterne trägt, passt aber auch ganz gut. Jedenfalls spielt Monika heute eine ihrer Traumrollen.

Im Sommer kennt man sie als Burgfräulein von Landeck, sobald der Nebel über die Hochweiden bei Mundingen zieht, ist sie die Lichtsagerin. In alter Zeit – und das ist noch gar nicht so lange her – gingen meist arme, bedürftige Frauen von Hof zu Hof und verkündeten die Nachrichten. Die wohl wichtigste Nachricht war ein Todesfall. Er oder sie ist gestorben, dann und dann ist die Messe, dann wird beerdigt. Einer musste die Nachrichten bringen, es gab ja nichts. Sogar als die Menschheit schon auf den Mond fliegen konnte, waren Lichtsager noch auf Feldwegen unterwegs, denn auf manchen Einödhöfen stand die Zeit seit 1919 still. In diese Rolle schlüpft die Moni, wie sie auch genannt wird. Sie ist als lebenslustig bekannt, sie hat Ziegen, sie lebt freiwillig auf dem Flecken Landeck (tolle Aussicht, aber sonst?) und sie kennt sich aus mit der Natur, den Leuten und der Geschichte.

Sie weiß, wer wo wohnt, hat in alten Büchern geforscht, schwätzt mit den Leuten und ist somit bestens präpariert, um mit Interessierten auf eine Erlebniswanderung zu gehen. Natürlich im Dunkeln und egal

bei welchem Wetter. »Einmal hatte es minus 20 Grad«, erzählt sie, »nur ein einziges Mal sind wir nicht raus, das war wegen einer Sturmwarnung.« Jetzt ist es einfach nur saukalt und stockdunkel. Ob das jetzt ein Weizenfeld ist oder eine Kuhweide, ist beim besten Willen nicht zu erkennen. Die uralten Höfe, ehemals zum Kloster Tennenbach gehörend, sind nur durch gelbliche Lichter zu erkennen. Kein Wolf heult, kein Hund bellt, aber die Ziege meckert. Wann geht's los?

### Eiserne Reserve: der Schnaps

Aber halt, erst muss sie noch erklären, warum sie ein Töpfchen und eine Flasche aus Steingut dabei hat. Manchmal wird sie für ihre Dienste mit Griebenschmalz bezahlt, das muss dann ins Schmalztöpfchen. Manchmal bekommt sie auch Eier oder Kuchen, Speck oder Schnaps. Für all das hat es eine Kratte, einen Korb. Wenn sie keinen Schnaps bekommt, dann trinkt sie den eigenen, darum die Flasche. »Mirabelle«, sagt sie mit einem Unterton, der es schwer macht, nicht nach einem Schluck zu fragen. Dann sagt sie »Reserve«, was so viel heißt wie jetzt noch nicht, vielleicht später.

*Die Lichtsagerin  
Lisbeth ist nachts  
häufig mit ihren  
Ziegen unterwegs.*



Beim ersten Hof legt sie schon los: »De Küferi ihr Mann im Loch isch geschorbe, Küferi losst bätte, am Mändig morgue um elfi, mit ihrem Mann selig, bätte für die Licht!« »Wer sin' die Litt?«, will die Nochberi wissen und wir werden als Praktikanten vorgestellt. Wir merken schon, dass die Grenzen zwischen damals und heute fließend sind und der Moni der Schalk im Nacken sitzt. Ein Schluck Schnaps, die Backen leuchten etwas mehr und die Lichtsagerin und ihre Praktikanten folgen der Straße den Buckel nuff. Wir laufen eine Weile, kommen an einer Kreuzung vorbei und laufen wieder abwärts. Sind Vögel in der Luft? Schwarze Vögel? Der Tod wird uns begleiten, der Sensenmann wird auch seinen Auftritt haben.

### Getrunken wird immer

Wir laufen beim Stilzer-Fritz vorbei, über den die Leute so einiges wissen. Das war bis vor drei Jahren ein Ausflugslokal. Die Wirtin weiß, wo es Pilze hat, ihre Steinpilzpfanne mit Nudeln ist legendär. Und jetzt? Der Stilzer-Fritz (hochdeutsch: der Holzbein-Fritz) ist längst tot, und Wirtin Ingrid hat keine Lust mehr. Ein Jammer, fluchen wir und laufen

*In der Knochen-  
scheune stehen  
Schnaps und  
Eierlikör bereit.*



am dunklen Haus vorbei bis zum Amsen-Hof. Ein großes Gehöft ist es und wir rufen die Bäuerin raus. »Wer ist die Bagage?«, fragt Rita. Wenn die Leute höflich sind, sagen sie »die Litt«, und wenn sie reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, dann sagen sie wie Rita halt »die Bagage«. Es heißt auch nicht gestorben, sondern verreckt oder hii, was mausetot bedeutet. Wir legen los: »Der Küferi ihr Mann im Loch ...« Die Nochberi ist ganz verschreckt. Darauf einen Schnaps! Getrunken wird immer, genauso wie gestorben ... In der Knochenscheune steht schon alles parat, normalerweise werden hier Tiere entbeint. Gläser, Schnapsflasche und eine Buddel mit Eierlikör stehen bereit. Der wird mit Milch gemacht, denn den Rahm brauchte man für die Butter, erklärt die Bäuerin. »Wie ein Dessert«, jubelt jemand. Beim Schnaps wird der milde Abgang gelobt, was für einen Brummer mit 51 Prozent nicht zu erwarten ist. Wir dachten eher, der weckt Tote auf ...

### Der Job der Knochenbrecher

Während wir so reden, hören wir Metall über den Boden kratzen. Neugierig schauen wir, woher das fiese Geräusch kommt und sehen zwei dunkle Gestalten, die eine mit einem blitzenden Etwas über der Schulter. Der Sensenmann war's und er hatte es eilig. Wir bleiben aber noch unter den Lebenden und dackeln ein paar Meter weiter zum übergroßen Grabstein vom Amsen-Bür, dem Bauern des Amsen-Hofs, und dann nebenan zu einer kleinen Scheune, wo Besagter liegt.

Die Lichtsagerin verwandelt sich jetzt in die historisch interessierte Monika Schmidlin, die uns von der Holzknappheit im Schwarzwald berichtet. Damals durften die Särge nicht sehr groß sein. Monika zeigt gleich auf die Großen in der Gruppe, also auch auf mich, und berichtet, was mit uns passiert wäre. Der Knochenbrecher wäre gekommen und hätte uns ein bisschen verkürzt. Damit das nicht bei Scheintoten passiert, gab es ein paar Vorkehrungen, so wurde ein Glas Wasser auf den Bauch gelegt. Zitterte das Wasser, war der Mensch lebendig – oder ein Erdbeben kam. Für den zweiten Test hielt man eine Glasscherbe unter die Nase, um zu sehen, ob sich der Spiegel beschlägt. Ein weißes Hemd hängt an einem Haken, es ist das letzte Hemd, das Totenhemd.

Eigentlich würden wir jetzt ein Stück runter Richtung Mundingen gehen, aber es ist zu dunkel. Einmal hatte die Moni auf dem Weg dorthin an einem Baum ein Feuerchen gemacht, dann fing der ganze Baum an zu brennen. »War nicht schlimm, der Baum war eh hii«, zitiert sie die Bäuerin.





### Alles ist wahr

*Wenn ein größerer Mensch nicht in den Sarg passte, war das früher ein Fall für den »Knochenbrecher«.*

Jetzt aber zum Stilzer-Fritz, hier hat die Ingrid für uns Kuchen gebacken. Wir rufen unseren Spruch, als hätten wir noch nie etwas anderes gemacht als Leichen ansagen. »Der Küferi ihr Mann im Loch ...« Die Bäuerin kommt heraus und unter dem Carport gibt es Kuchen. Eine Katze streicht herum. »Zum Glück ist es keine schwarze Katze«, sagt einer aus der Gruppe. Jetzt sind wir richtig tief im Aberglauben und die Moni erzählt uns am Waldrand noch drei dunkle Geschichten mehr. Die Geschichte vom Messer im Hals, vom bösen Geist im Zimmer... Und natürlich: »Ich erzähle euch keine Geschichten, nur Wahrheiten!« An einer Eiche flackert derweil ein Feuer. Da die Eiche voll im Saft steht und es regnet, wissen wir, dass dieser Baum nicht abbrennen wird. Mit gutem Gewissen gehen wir in stockdunkler Nacht zum Huttenhof. Alle da? Keiner ging verloren.



## Vesper und Todeszone

Endlich Vesper. Endlich eine warme Stube. Jungbäuerin Elke tischt fürstlich auf und der Most wird eingeschenkt. »Der erste Schluck schmeckt nie«, heißt es über das traditionelle Gebräu der Schwarzwälder. Da gehen die Meinungen auseinander. Den einen schmeckt schon der erste Schluck, den anderen auch nicht der zweite, dritte oder vierte. Auf Speck, Schwartenmagen, Schwarzwurst und Bauernbrot lässt man aber nichts kommen. So köstlich! Die Leute fühlen sich berufen, noch tiefer in die Welt des Aberglaubens und der tragischen Geschichten einzutauchen. Eine Bettina berichtet vom Himalaja, wo jedes Jahr Menschen in der Todeszone erfrieren. Ist's ein schöner Tod? Puhh ...

Die originale Lichtsagerin, die Monika heute verkörpert, starb genauso. Nach einer Zecherei auf dem Amsen-Hof ist sie heimwärts ins Loch, wo sie nie ankam. Sie legte sich irgendwo ab und schlief ihren Rausch aus, der ganz woanders endete. Wer hat ihre Licht verkündet?

Ein historischer Lichtgang mit Monika Schmidlin dauert vier Stunden und kostet 35 Euro pro Person. Informationen gibt es unter: [www.brigittevonlandeck.de](http://www.brigittevonlandeck.de).

**Der Autor:** *Pascal Cames schreibt als Texter, Autor und Journalist für Agenturen, Zeitschriften und Zeitungen. Seine thematischen Schwerpunkte sind Kunst, Handwerk, Essen und Trinken, Baden und Elsass.*



*Schwarze Katzen bringen dem Menschen seit jeher Unglück. Früher glaubte man, dass es sich um verwandelte Hexen handelte, die so unerkannt Unheil anrichten konnten.*



# Armbruster und der böse Wolf

VON SIMONE DORRA

**A**ls der Hund neben ihm zu jaulen anfang, begriff Johannes Armbruster auf der Stelle, dass eine Katastrophe in der Luft lag.

Johannes war mit Leib und Seele Schäfer – jedenfalls seit fünf Jahren. Vorher hatte er in Stuttgart Hedgefonds betreut und Summen an der Börse verschoben, bei denen normalen Menschen schwindelig wurde. Irgendwann war ihm selbst dabei schwindelig geworden. Er litt zunehmend unter Gleichgewichtsstörungen, einem Tinnitus, der ihn fast in den Wahnsinn trieb, und einem Blutdruck, der seinen Hausarzt dazu veranlasste, sich besorgt zu räuspern.

»Sie sind erst Anfang 40, Herr Armbruster«, sagte er. »Und wenn Sie so weitermachen, dann kippen Sie in ein, zwei Jahren aus Ihrem ergonomischen Bürostuhl und haben nichts mehr von Ihrem vollen Bankkonto.«

Also beschloss Johannes, den wegen chronischer Überarbeitung immer wieder aufgeschobenen Urlaub zu nehmen und seinen Onkel Gottfried zu besuchen, der im Schwarzwald wohnte und Schafe züchtete. Das Wochenende darauf war er in Wolfach. Der Onkel – über siebzig, aber immer noch rüstig – freute sich sehr, ihn zu sehen, und lud ihn ein, ihn zu begleiten, während er seine Tiere für den Sommer auf die Hochweiden trieb. Und während der nächsten Tage mit der Herde begriff Johannes zum ersten Mal, was er eigentlich wirklich brauchte – und was er wirklich wollte.

Nach diesem Urlaub verkaufte er sein teures Loft auf dem Killesberg, kündigte seinen hochbezahlten Job und zog zu Gottfried Armbruster auf den Hof. Dass seine Chefs und seine (wenigen) Stuttgarter Freunde ihn für komplett verrückt hielten, interessierte ihn nicht. Jetzt, fünf Jahre später, war er »Tierwirt mit Fachrichtung Schäferei«. Onkel Gottfried war im Ruhestand, und Johannes führte ein Leben, das er



sich früher nie hätte träumen lassen. Er war ausgesprochen glücklich und zufrieden.

Jedenfalls bis zu dem Moment, als sein Australian Shepherd Randy neben ihm zu jaulen anfang, als er entsetzt den leeren Pferch entdeckte und ihm klar wurde, dass seine 150-köpfige Herde verschwunden war – bis auf zwei Schafe, die tot am Gattertor lagen.

\*\*\*

Vier Stunden später saß er gemeinsam mit der Tierärztin Ines Waidele auf dem Balkon seines Hauses. Er hatte die ganze Umgebung nach dem Rest der Herde abgesucht, aber die Tiere blieben spurlos verschwunden. Und die Anzeige bei der Polizei hatte ihm auch nicht weitergeholfen.

»Die haben gemeint, das war ein Wolf«, sagte er. »Schließlich wäre das letztes Jahr im Januar ja auch schon mal passiert.«

»Ein Wolf, der das Gatter aufkriegt?« Ines schnaubte abfällig. »Und nachdem deine Herde getürmt ist, macht er es auch noch ordentlich wieder zu?«



»Die glauben, ich hätte das Gatter aufgelassen.« Johannes spürte, wie ihn erneut die Wut packte. »Weil ich doch einer aus der Stadt bin und erst vor zwei Jahren meine Prüfung abgelegt habe, nicht wahr.«

»Quatsch.« Ines sprach mit Nachdruck. »Du machst deine Sache wirklich gut. Als deine Mutterschafe vor ein paar Wochen fast alle gleichzeitig gelammt haben, hast du dich großartig geschlagen.«



Bei der Erinnerung lächelte Johannes flüchtig. Ines hatte in diesen zehn turbulenten Tagen mehr Zeit bei ihm und seiner Herde verbracht als auf irgendeinem anderen Hof in der Umgebung. Seitdem waren sie per Du.

»Ich hab Fotos von den Bissspuren gemacht«, sagte sie gerade. »Und Proben genommen, für das Labor. Wenn es wirklich ein Wolf war, dann wissen wir das bald.«

»Das bringt mir auch nicht den Rest der Herde zurück«, antwortete Johannes erbittert.

»Weiß ich.« Ines stand auf. »Aber ich hab im Labor in Freudenstadt eine Freundin, mit der war ich auf der Uni. Vielleicht findet die was raus, das uns weiterhilft.«

Sie verabschiedete sich, und Johannes verbrachte den Rest des Tages und eine sehr unruhige Nacht damit, in sei-

ner stillen Stube auf und ab zu wandern und darüber nachzugrübeln, wer ihn in der Gegend genügend verabscheute, um ihm einen derart hässlichen Streich zu spielen.

Mit dem einzigen anderen Schäfer, den er – außer Onkel Gottfried – noch kannte, vertrug er sich inzwischen ganz gut. Der Mann – ein wettergegerbter Mittfünfziger namens Hans Doderer – hatte ihn sogar letztes Jahr eingeladen, mit Randy und seiner Herde am Bundesleistungshüten auf der Schwäbischen Alb teilzunehmen. Johannes hatte dankend abgelehnt; er hielt nicht mehr viel von Wettbewerben.

Wer dann? Die meisten Wolfacher hielten ihn zwar für einen Sonderling, behandelten ihn aber mit nachsichtiger Freundlichkeit. Und der Metzger, der Johannes im Frühling und Herbst nach dem Schlach-

ten das Lammfleisch abkaufte, hatte genauso wenig Grund, ihm übelzuwollen. Schließlich machte er durch ihn ein nettes Zusatzgeschäft.

Wie sehr er sich auch den Kopf zerbrach, ihm wollte niemand einfallen. Irgendwann gegen zwei kippte er endlich todmüde ins Bett, schlief ein und träumte von einem riesigen Wolf, der sich auf die Hinterbeine stellte, das Gatter des Pferchs öffnete und jedes einzelne seiner 150 Schafe fraß. An diesem Punkt schreckte er schweißgebadet hoch, wälzte sich aus dem Bett und versuchte, seine Nerven mit ein paar Schnapsgläsern Kirschwasser zu beruhigen.

Wer hatte ihm das angetan, verdammt noch mal?

\*\*\*

Zwei Tage später hatte Ines Waidele in ihrer Praxis gerade eine Katze kastriert, als der Anruf ihrer Freundin aus dem Labor in Freudenstadt kam.

Sie nahm ab und lauschte minutenlang schweigend, während sich eine steile Falte in ihre Stirn grub. Dann stellte sie einige Fragen, bedankte sich und legte auf. Als Nächstes ging sie zu ihrer Sprechstundenhilfe.

»Verschieben Sie alle restlichen Termine«, sagte sie. »Ich muss mal eben schnell weg, okay?«

Zehn Minuten fuhr sie außerhalb von Wolfach eine holperige Straße den Berg hinauf. Ein paar hundert Meter weiter oben wichen die Bäume zurück und vor ihr lagen fröhlichgrüne Weiden rings um ein altes Bauernhaus mit Walmdach und zwei Stallgebäuden. Der Englert-Hof.

Altbauer Wilhelm Englert hatte ihn vor fünf Jahren auf seinen Sohn Robert übertragen, der seither kein Milchvieh mehr hielt, sondern sich auf die Vermietung von Ferienwohnungen verlegt hatte. Damit ließ sich sommers wie winters schönes Geld verdienen, und Robert hielt sich selbst für einen ausgesprochen guten Fang. Er versuchte seit Längerem, Ines von seinen Qualitäten zu überzeugen, stieß aber zu seiner großen Enttäuschung auf wenig Gegenliebe.

Ines parkte ihren Wagen vor dem Haus, stieg aus und wollte gerade klingeln, als plötzlich aus einem der Ställe, die eigentlich schon lange leerstanden, ein vielstimmiges »Määäh!« an ihr Ohr drang. Sie huschte über den Hof, entriegelte die Stalltür ... und sah sich einer höchst vertrauten Schafherde gegenüber, die sich in dem kleinen Bau zusammendrängte.



Ines pfiiff durch die Zähne, schloss die Tür und kehrte zum Haus zurück. Diesmal klingelte sie wirklich, aber es kam keine Reaktion. Sie ging zum nächsten Fenster auf der Vorderseite und spähte hindurch. Da war eine Küchenzeile, ein Tisch und davor ein Stuhl, auf dem zusammengesunken eine Gestalt hockte. Sie klopfte an die Scheibe.

»Robert? Alles in Ordnung?«

Die Gestalt hob den Kopf. Es war tatsächlich Robert Englert, und sein Gesicht war kreidebleich. Ines eilte im Laufschrift zur Tür – die gottlob nicht verriegelt war –, trat ein und stand im nächsten Moment neben ihm.

»Bin ich froh, dass du da bist«, murmelte der Bauer und stöhnte mit-leiderregend. »Letzte Nacht war die Hölle; ich konnte gar nicht aufhö-ren zu kotzen. Vielleicht muss ich mal zum Doktor.«

»Worauf du dich verlassen kannst.« Ines sprach mit Nachdruck. »Aber erst verrätst du mir, wo du den Wolf versteckt hast. Auf der Stelle.«

Er warf ihr einen elenden Blick zu und machte nicht einmal den Ver-such, die Sache zu leugnen. »In der leeren Scheune«, antwortete er schwach. »Woher wusstest du...«

»Ich hab ein verdammt gutes Gedächtnis«, versetzte Ines kurz, »nein – bleib *sitzen*, du Allmachtsbachel! Ich ruf den Notarzt.«

Eine halbe Stunde später war der Rettungswagen gekommen und wieder abgefahren. Ines marschierte über den Hof und betrat die leere Scheune. Sie betrachtete nachdenklich den großen, ausgestopften Wolf, der in einem kleinen Verschlag an der Rückwand stand ... prächt-ig präpariert, aber traurig zahnlos. Das Gebiss lag neben ihm auf dem festgestampften Lehm Boden; einige der immer noch scharfen Fänge waren abgebrochen.

»Armer Kerl.« Ines schüttelte den Kopf. »Das hast du echt nicht verdient.«

\*\*\*

»Wie hast du es rausgekriegt?«

Johannes saß am selben Abend wieder mit Ines auf seinem Balkon. Er hatte seine Herde zurück; morgen würde er sie auf die Hochweiden treiben.

»Mit etwas Glück«, antwortete Ines. »Meine Labor-Freundin hat im Magen der toten Schafe Schlafmittel entdeckt. Außerdem waren die Bisse eigentlich nicht tief genug, um tödlich zu sein, und sie hat auch

keinen Wolfsspeichel gefunden, sondern Spuren von Borax und Arsen. Jede Menge Arsen.«

»Arsen?«

»Das Zeug hat man früher benutzt, um die Haut von ausgestopften Tieren haltbar zu machen«, sagte Ines zufrieden. »Heute nicht mehr, es ist einfach zu giftig. Und da ist mir plötzlich der ausgestopfte Wolf eingefallen, den mir Robert Englert mal gezeigt hat, als ich auf seinem Hof war. Er hat das Viech von seinem Vater geerbt.«

»Robert Englert?« Johannes starrte sie mit offenem Mund an. »Aber wieso...?«

»Er war eifersüchtig.« Ines errötete leicht. »Als ich beim Lammern so oft hier war, hat er wohl gedacht, wir hätten was miteinander, du und ich. Er hat zwei von den Schafen erst betäubt und ihnen dann die Wolfsfänge in die Kehle gepresst. Dann hat er den Rest der Herde auf seinen Hof getrieben. Aber bei diesem dämlichen Streich hätte er sich fast vergiftet, der Idiot. Weil der Körper Arsen nämlich auch durch die Haut aufnimmt.«

Johannes Armbruster goss noch etwas Wein in ihr Glas. »Das hast du großartig gemacht«, sagte er. »Was meinst du – darf ich dich zum Essen einladen? In ein richtig feines Restaurant in Freudenstadt?«

Ines trank einen Schluck und lächelte ihn an.

»Furchtbar gern«, sagte sie sanft. »Ich dachte schon, du fragst nie.«



**Die Autorin:** Simone Dorra ist gelernte Buchhändlerin und arbeitete zunächst in einem Stuttgarter Verlag und gestaltete dann als Sprecherin und Journalistin Radioprogramme für den Privatrundfunk. Mit ihrem Mann und ihren drei Kindern lebt sie in Welzheim, wo sie heute als Lokaljournalistin für die örtliche Tageszeitung arbeitet. Im Silberburg-Verlag sind verschiedene Romane von ihr erschienen. Zuletzt gemeinsam mit Ingrid Zellner der Krimi »Mordshass«.



---

26. August 1921 – dem Publizisten und Reichstagsabgeordneten  
zum 100. Geburtstag

## *Gedenkblatt für Matthias Erzberger*

---

**E**s war ein grauer Sommertag des Jahres 1921, als der Reichstagsabgeordnete der katholischen Zentrumspartei Matthias Erzberger gemeinsam mit seinem Fraktionskollegen Carl Diez zu einem Spaziergang aufbrach. Seit dem 19. August weilte der Politiker zusammen mit seiner Frau Paula und der siebenjährigen Tochter Gabriele, der jüngsten von drei Kindern, zu einer kurzen Erholungspause



*\* 20. 9. 1875 – † 26. 8. 1921*

in Bad Griesbach; von dort wollte die Familie schon am 27. August weiter nach Frankfurt reisen. Schwere Monate lagen hinter ihm. In Berlin war Erzberger Anfang 1920 bei einem Pistolenattentat verletzt worden; nachdem er dann auch noch in einem Verleumdungsprozess Opfer politischer Justiz geworden war, hatte er sein Amt als Reichsminister der Finanzen zurückgegeben. Etwa eineinhalb Stunden wanderten die beiden Politiker von Bad Griesbach in Richtung Kniebis, dann machten sie kehrt, um rechtzeitig zum Mittagessen wieder im

Kurheim zu sein. Den ins Gespräch vertieften Spaziergängern stellten sich plötzlich zwei jüngere Männer in den Weg. Diese waren den Wanderern schon zuvor aufgefallen, weil sie ihnen zunächst bergauf gefolgt waren, sie dann überholt und später ihrerseits kehrtgemacht hatten. Sofort eröffneten die Männer aus ihren Pistolen das Feuer auf Erzberger und Diez.

Durch acht Schüsse getroffen, von denen mindestens drei tödlich waren, brach Erzberger auf der Stelle tot zusammen. Obgleich ebenfalls mehrfach getroffen, konnte sich Diez noch bis in den Ort zurückschleppen. Am Tatort, einer Kehre der heutigen Bundesstraße 28 in Richtung Freudenstadt, ist kurze Zeit nach dem Attentat ein hölzerner Bildstock errichtet worden, der allerdings nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten sofort wieder entfernt wurde. Heute erinnert ein Gedenkstein an den Mord, dem einer der markantesten, zugleich aber auch verhasstesten Politiker der Weimarer Republik mitten im



Schwarzwald zum Opfer fiel. Woher rührte die Hetze gegen diesen Mann?

Matthias Erzberger, am 20. September 1875 in Buttenhausen auf der Schwäbischen Alb geboren, ergriff den Beruf des Lehrers und übernahm zusätzlich die Redaktion des »Deutschen Volksblatts«, der in Stuttgart erscheinenden katholischen Zeitung für Württemberg. Als Abgeordneter der katholisch geprägten Zentrumsparterie, in die er 1895 eingetreten war, wurde er 1903 in den Reichstag gewählt, wo er zu den ersten Berufsparlamentariern zählte.

Während des Ersten Weltkriegs vertrat er die Kriegsziele des Deutschen Reiches. Unter dem Eindruck der militärischen Lage änderte er seine Haltung und hoffte auf einen Verständigungsfrieden. Er übernahm es, am 11. Novem-

ber 1918 die harten Bedingungen des Waffenstillstandsvertrags mit den Westmächten zu unterzeichnen. In den Augen derer, die den Krieg verloren hatten und die nun die sogenannte Dolchstoßlegende erfanden, wurde Erzberger zum »Novemberverschönerer«. Der Hass auf ihn in rechtsextremistischen Kreisen verstärkte sich, als sich Erzberger 1919 aus Sorge vor den angedrohten militärischen Maßnahmen der Alliierten für die Annahme des Versailler Friedensvertrags aussprach.

Dem rechten Milieu entstammten auch die Attentäter. Die früheren Marineoffiziere Tillessen und Schulz gehörten der Münchener Geheimorganisation Consul an. Sie waren mit dem Postbus nach Bad Griesbach gefahren und unter falschen Namen im Gasthof »Hirschen« abgestiegen. Nach der Tat konnten sie ins Ausland entkommen. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten konnten sie nach Deutschland zurückkehren; die 1933 für politische Straftaten erlassene Straffreiheitsverordnung galt ausdrücklich auch für den Mord an Erzberger. Erst die amerikanische Militärregierung sorgte nach 1945 dafür, dass die Attentäter juristisch zur Rechenschaft gezogen wurden. Beide wurden von deutschen Gerichten zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt, allerdings schon nach kurzer Haftzeit wieder auf freien Fuß gesetzt.

*Von Ludger Syré*



*Gedenkstein zu Ehren  
Matthias Erzbergers  
am Tatort des Mordes.*



# Küfermeister Eugen Bürgin hat in Müllheim ein Küfermuseum eingerichtet

VON GABRIELE HENNICKE

*Er ist einer der Letzten seiner Art, der 82-Jährige Küfermeister Eugen Bürgin aus Müllheim-Britzingen. Im Gewölbekeller des Markgräflermuseums in Müllheim hat Bürgin ein Küfermuseum eingerichtet und dort seine eigene Küferwerkstatt aufgebaut.*

» Früher gab es in jedem Winzerort mehrere Küfer, die die Weinfässer herstellten und reparierten. Der Küfer hat außerdem alle Hohlkörper gefertigt, die die Menschen im Alltag brauchten, egal ob Eimer, Butterfässer zum Buttermachen oder Bütten zum Einpökeln von Speck«, weiß Bürgin noch aus eigener Erfahrung. Er selbst entstammt einer Küfer-Dynastie, ist Küfer in 5. Generation, aufgewachsen in Fischingen, wo er schon von klein auf ins Fassmacher-Handwerk hineinwuchs.

Alles, was im historischen Gewölbekeller des Museum steht, hat der leidenschaftlich mit seinem Handwerk verbundene Markgräfler selbst aus seinem Familienbesitz eingebracht. Lediglich die zwei historischen Weintrotten, der Fasswagen, mit dem die Küfer von Haus zu Haus zogen, zwei große Fässer und ein Bottich waren schon vorhanden. »Ich hatte völlig freie Hand bei der Gestaltung der Weinbauabteilung des Markgräfler Museums, wie ›mein‹ Museum richtig heißt«, sagt er, »nachdem der ehemalige Weinkeller des früheren Gasthauses Krone 2012 renoviert worden war, habe ich ihn eingerichtet, mit allem, was ich noch aus der Küferwerkstatt meiner Familie an Fässern und Werkzeugen hatte.« Bürgin hat alles selbst gemacht, selbst die Schilder zu den Exponaten und die Informationstafeln hat er mit akkurater geschwungener Handschrift beschrieben. Dass sein Beruf längst zur



Berufung wurde, vermitteln die zahlreichen Sprüche auf Fässern und Holztafeln. »Küfers Kunst gedeiht und blüht nur bei Leuten mit Gemüt«, heißt es etwa, oder auch »Des Winzers Stolz ein Fass aus Holz«.

Eugen Bürgin hat das Küferhandwerk bei der Küferei Otto Bury in Broggingen im nördlichen Breisgau gelernt. Das größte Fass, das dort hergestellt wurde, hatte ein Fassungsvermögen von 13 200 Litern, das weiß Eugen Bürgin noch genau. Er erinnert sich auch noch, für wen, es war die Klosterbrennerei in Emmendingen. Nach Gesellenjahren am Genfer See, in Zürich, Winterthur und Basel ging es für den jungen Küfer in den Rheingau nach Rüdesheim, wo er 1962 seine Meisterprüfung zum Wein- und Holzküfer und zum Kellermeister ablegte. »Anfang der 1960er Jahre begann schon der Niedergang des Küferhandwerks, als zunehmend Fässer aus pflegeleichten und billigeren Materialien wie Kunstharz, Aluminium und Edelstahl produziert wurden«, sagt Bürgin. Er arbeitete noch bis 1976 als Kellermeister, musste den Beruf dann aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Eugen Bürgin wurde Wirt im Gasthaus Warteck in Niederweiler, ein Beruf, der ihm vom kommunikativen Naturell her sicherlich lag. Der Küferei blieb er trotzdem immer eng verbunden. Wie sehr, zeigt er, indem er ein Küferlied vorsingt. Der Text hängt als eines der unzähligen Exponate an der Wand. Es hat viele Strophen, am Ende jeder Strophe wird in die Hände geklatscht.

*Der Innenhof  
des Markgräfler  
Museums mit  
Eingang zum  
Küfermuseum.*



Holzfässer gab es schon zu Römerzeiten, die Handwerker, die sie herstellen, haben viele Namen: Je nach Region heißen sie Böttcher, Böttner, Schäffler, Kübler, Fassbinder oder Tonnenmacher. Dank seiner gewölbten Form bietet ein Fass große Vorteile gegenüber Kisten: Fässer können gerollt und damit von einem Mann bewegt werden. Die Herstellung eines Fasses begann im Wald, mit dem Ausschuchen der Eichen, deren Holz der Küfer verarbeiten wollte. Als Stammholz kam es in die Küferwerkstatt, wurde dort mit der Bandsäge auf Länge gebracht und von Hand in Viertel gespalten. »Ich habe das selbst noch

*Eugen Bürgin im  
Küferhemd im  
Eingang »seines«  
Museums.*



so gelernt in den 1950er Jahren«, sagt der Küfermeister, »aus den Vierteln wurden dann Bretter gespalten, wir nennen sie Dauben. Mein Großvater, der 1913 gestorben ist, hat noch alles von Hand gemacht, erste Maschinen kamen in den 1930er Jahren zum Einsatz.« Bevor die Dauben jedoch zu Fässern verarbeitet werden konnten, mussten sie getrocknet werden. Das dauert bis zu fünf Jahre,



denn pro Zentimeter Dicke braucht es ein Jahr Trockenzeit. Die Küfer legten die Hölzer im Sechseck übereinander und schufen zwölf bis 15 Meter hohe Daubentürme. Sie waren die Wahrzeichen der Küfer. Natürlich hat Eugen Bürgin einen solchen Daubenturm für das Museum nachgebaut.

Die getrockneten Dauben wurden von außen mit dem Hobel in Rundung gebracht und mit dem Krummmesser ausgezogen, in der Mitte dünner, oben und unten stärker. Über 100 verschiedene Hobel kamen zum Einsatz, sie alle zieren die Küferwerkstatt. »Die ganze Fassherstellung besteht aus 35 verschiedenen Arbeitsgängen«, sagt Bürgin und erklärt, wie die Dauben mit Feuer und Wasser und einer Fasswinde in Form gebracht werden: Zuerst werden sie am oberen Ende

*Stück für Stück  
zusammen-  
getragen.*





ausgerichtet und in einen Eisenreifen eingepasst. »Der wichtigste Arbeitsgang bei der Herstellung ist das Biegen der Dauben oder, wie wir es nennen, das Ausfeuern. Dabei wird in der Mitte des Fasses ein Holzfeuer entzündet, das Holz mit Wasser benetzt und so biegsam gemacht«, erklärt der Küfer und zeigt auch die Winde, mit der anschließend die Hölzer am unteren Ende zusammengezogen werden. Die Bandeisenreifen, die die Hölzer zusammenhalten, schnitt der Küfer mit Hammer und Eisen auf dem Amboss selbst zu und versah sie mit Löchern für die Nieten. Mit dem Hammer trieb er anschließend die Reifen über die zusammengedrückten Dauben.

Neben Fässern in unterschiedlichen Größen sind im Museum allerlei Alltagsgegenstände und Gefäße aus Holz ausgestellt und liebevoll beschriftet. Wozu ein Kälberkübel diente, können sich viele

*Die Bewegung ist in Fleisch und Blut übergegangen: So wurde der Hobel angesetzt.*

bestimmt vorstellen, was ein Anke-Rolli war, sicherlich schon weniger. Ein Anke-Rolli ist ein Butterfass. Daneben entdeckt man verschiedene Ständerli (Gefäße zum Einlegen), eines für Suurchrutt (Sauerkraut), eines für Bohnen und eines für Soleier. Besonders stolz ist Eugen Bürgin auf das Fass, das er 2004 eigens für das Müllheimer Stadtfest gebaut hat, es wird jedes Jahr mit Wein gefüllt und vom Bürgermeister beim Fest angestochen. Führungen leitet der Küfer nur auf Anfrage für Gruppen, bei der alljährlichen Museumsnacht »Jazz-Wein-Kultur« im August ist Eugen Bürgin natürlich dabei und erzählt gerne aus seiner Küferzeit.

### **Markgräfler Museum Müllheim**

im Blankenhorn-Palais

Wilhelmstraße 7

79379 Müllheim

Telefon (0 76 31) 801-523

Geöffnet Dienstag

bis Sonntag 14–18 Uhr

[www.markgraefler-museum.de](http://www.markgraefler-museum.de)



7. August 1771 –  
Badens erstem Geschichtswissenschaftler zum 250. Todestag

## Gedenkblatt für Johann Daniel Schöpflin

**B**etrachtet man sein Leben und Wirken zu beiden Seiten des Oberrheins und zudem sein wissenschaftliches Interesse an der Geschichte dieses Kulturraumes, dann mag seine familiäre Herkunft eine Rolle gespielt haben. Johann Daniel Schöpflin wurde am 6. September 1694 in Sulzburg geboren. Während sein Vater, ein markgräflich-badischer Beamter, aus dem südbadischen Weiler Hägelberg bei Steinen stammte, kam seine Mutter aus dem elsässischen Dorf Rique-  
wyr unweit von Colmar.

Aufgrund seiner außerordentlichen Begabung, die er wohl mit seinen acht Geschwistern teilte, durchlief Johann Daniel seine Ausbildung in Windeseile, zunächst das markgräfliche Gymnasium in Durlach, dann dasjenige in Basel. Mit 13 Jahren besuchte er dort bereits die Universität, wobei er sich besonders dem Studium der Geschichte und der Altertumswissenschaft widmete. 1711 verfasste er seine erste wissenschaftliche



\* 6. 9. 1694 – † 7. 8. 1771

Abhandlung; im gleichen Jahr wechselte er an die Universität Straßburg. Dort wurde er Schüler und später Nachfolger des akademischen Lehrers Johann Kaspar Kuhn. Dieser verstand es, universale Gelehrsamkeit und geschichtswissenschaftliche Genauigkeit mit rednerischer Kraft zu verbinden. Von ihm lernte Schöpflin, eloquent öffentlich aufzutreten. Bei allen feierlichen Anlässen wurde er zum Sprecher seiner Universität;

nicht weniger als zwanzigmal hielt er die Festrede zum Geburtstag des französischen Königs. Ludwig XV. bedankte sich dafür, indem er ihn zum königlichen Rat und Historiographen ernannte.

Schon bald eilte Schöpflin der Ruf eines herausragenden Lehrers und Forschers voraus. Dank ehrenvoller Berufungen, darunter an die Akademie in St. Petersburg, die er freilich allesamt ablehnte, konnte er die finanzielle Ausstattung seines Lehrstuhls verbessern und zugleich die Erlaubnis zu mehreren

längeren Reisen durch viele europäische Länder erwirken. Sie ermöglichten ihm, mit zahlreichen Gelehrten seiner Zeit persönlich in Kontakt zu treten. Zudem pflegte er eine umfangreiche Korrespondenz; unter anderem beriet er den einflussreichsten und meistgelesenen Schriftsteller der Aufklärungszeit, den französischen Philosophen Voltaire.

An der Universität Straßburg errichtete er eine staatswissenschaftliche Schule, die dank ihres hohen Ansehens in aristokratischen Kreisen viele junge Adelige aus zahlreichen europäischen Ländern anzog, um sie auf ihre zukünftige diplomatische Verwendung vorzubereiten. Daneben schuf Schöpflin eine historische Schule, aus der namhafte Vertreter des Faches hervorgingen. Gemeinsam mit Andreas Lamey, einem dieser Historiker, gründete er für Kurfürst Karl Theodor 1763 in Mannheim die Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften. Sein großer Nachlass, zu dem eine Bibliothek mit 11 000 Bänden und ein archäologisches Museum zählten, ist leider im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 zerstört worden.

Dafür blieben seine zahlreichen Werke erhalten. Ihnen verdankt sich sein Ruf als Begründer der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung am Oberrhein. Seine Methode basiert auf der systematischen Zusammentragung und Auswertung von Quellen; diese studierte er in staatlichen und städtischen Archiven, zu denen er dank seiner guten Beziehungen bereitwillig Zugang erhielt.

Hier ist als Erstes sein zweibändiges Werk »Alsatica illustrata« (1751/1761) zu

nennen, das die Geschichte des Elsass von der Zeit der Kelten bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts behandelt. Es gilt als die erste wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte des Elsass; da in Latein verfasst, wandte es sich in erster Linie an die gelehrte Welt. Die nahezu 1600 Urkunden, die er zur geschichtlichen Beschreibung des Elsass benötigt hatte, veröffentlichte nach seinem Tod sein Schüler Lamey in einer gleichfalls zweibändigen Edition (1772/1775).

Deutlich umfangreicher fiel seine Geschichte Badens aus. Das in sieben ebenfalls großformatigen Bänden in lateinischer Sprache unter dem Titel »Historia Zaringo-Badensis« zwischen 1763 und 1766 erschienene Werk war eine Auftragsarbeit des Markgrafen von Baden und legte den Schwerpunkt auf dynastische Aspekte. Indem er die historische Entwicklung bei den Herzögen von Zähringen beginnen ließ, konstruierte Schöpflin für das Haus Baden eine Traditionslinie, die dem regierenden Markgrafen Karl Friedrich hoch willkommen war. Auch bei diesem Werk blieb Schöpflin seiner Arbeitsweise treu, die eingesehenen Urkunden und Archivalien dem Leser offenzulegen, was er in drei Dokumentenbänden tat.

Am 7. August 1771 starb Schöpflin in Straßburg, wo er in der Thomaskirche beigesetzt wurde. Unter den Trauergästen befand sich der Student Johann Wolfgang Goethe, der dem Verstorbenen später in seiner Autobiographie »Dichtung und Wahrheit« ein kleines literarisches Denkmal setzen sollte.

*Ludger Syré*



# *Das Kraftwerk der Zündholzfabrik Bauer und Schoenenberger in Schnellingen belieferte in Spitzenzeiten bis zu 42 Gemeinden mit Strom*

## **Strom aus Abfallholz anno 1936**

VON MANFRED W. OESTREICH

**E**nergie aus nachwachsenden Rohstoffen gilt heute als tragende Säule, um die Welt vor dem Untergang zu bewahren. Doch so neu ist dieses Rezept nicht. Fakt ist: Die erste badische Zündholzfabrik Bauer und Schoenenberger in Schnellingen, heute Stadtteil von Haslach im Kinzigtal, installierte anno 1936 einen Viertakt-Stationärmotor zur Stromerzeugung. Gespeist wurde die Maschine durch einen riesigen Holzvergaser. Dieser Holzvergaser verschlang stündlich bis zu zwei Kubikmeter Abfallholz, ein Rohstoff, welcher durch die benachbarte Holzverarbeitung (Sägewerk, Zündholz-, Holzwolle-, Kistenfabrikation) in Hülle und Fülle anfiel. Der Verbrennungsmotor trieb einen Stromgenerator an. Diese Anlage erzeugte 340 Kilowatt elektrischer Leistung. Als Nebenprodukt fielen 800 Kilowatt in Form von Wärme an. Genug Energie, um damit 40 bis 50 Haushalte zu beheizen. Das Kraftwerk der Zündholzfabrik belieferte in Spitzenzeiten bis zu 42 Gemeinden mit Strom. Mit der Abwärme beheizte man die Verwaltungs- und Gewerberäume. Die Kraft-Wärme-Kopplung, gespeist mit nachwachsenden Rohstoffen, versteht sich heute als klimaneutrale Energieerzeugung. Die Schnellinger Anlage ist noch nahezu vollständig erhalten und wird eines Tages dem Straßenbau zum Opfer fallen.



*Das Kraftwerk  
der Firma Bauer &  
Schoenenberger  
versorgte einst  
42 Gemeinden  
mit Elektrizität.*



## Vom Wasserrad zum Großdiesel

Am Kinzigseitenkanal wurde auf Schnellinger Gemarkung 1811 eine Mühle mit Hanfreibe errichtet. 1823 brannte das Anwesen ab und wurde durch ein Sägewerk ersetzt. 1859 kam eine Ölmühle hinzu. Die Geschäftsleute Anton Bauer (Konstanz) und Arthur Schoenenberger (Steißlingen) erwarben 1893 das Gelände, um darauf eine Zündholzfabrik zu bauen. Noch arbeitete man mit Wasserrad. Sechs Jahre später wurde zusätzlich eine Senffabrik errichtet. Dem erhöhten Energiebedarf wurde durch Einbau einer Francisturbine Rechnung getragen. Ober- und Unterkanal wurden verbreitert und vertieft. Die Produktion lief rein mechanisch ab. Bei Bauer und Schoenenberger beobachtete man aufmerksam den technischen Fortschritt. Schließlich reifte der Wunsch nach elektrischer Energie. Vom ersten Tage an wollte man sich nicht auf den Eigenbedarf beschränken, sondern Strom als Handelsware verkaufen. 1912 kamen zwei Francis-Zwillingsturbinen der Firma Ruch (Oberkirch) zum Einbau. Per Riemenscheibe wurden zwei Drehstromgeneratoren mit 120 und 160 Kilowatt angetrieben. Die jährliche Stromproduktion lag bei 1,6 Millionen Kilowattstunden. Um dem enorm steigenden Strombedarf gerecht zu werden, wurde noch im gleichen Jahr eine Dampfmaschine aus der Maschinenfabrik Heinrich

*Das Kraftwerk  
der Firma Bauer &  
Schoenenberger  
– links das Holz-  
vergasergebäude  
mit dem Aufzug  
für Abfallholz.*



# Deine Idee wird Realität

Starte jetzt dein Projekt auf:  
> [schwarzwald-crowd.de](https://schwarzwald-crowd.de)

Die **SCHWARZWALD-CROWD** bietet eine völlig neue Möglichkeit, Projekte und Ideen vorzustellen und mit der Unterstützung von Familie, Freunden, Vereinsmitgliedern oder auch völlig fremden Unterstützern zu finanzieren.

  
**SCHWARZWALD-  
CROWD.DE** Ein Projekt  
von badenova

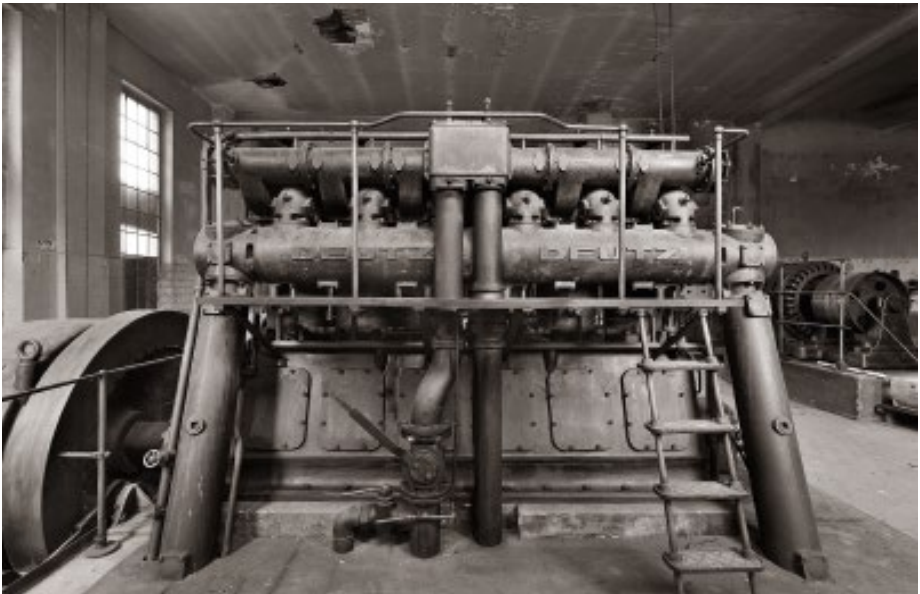


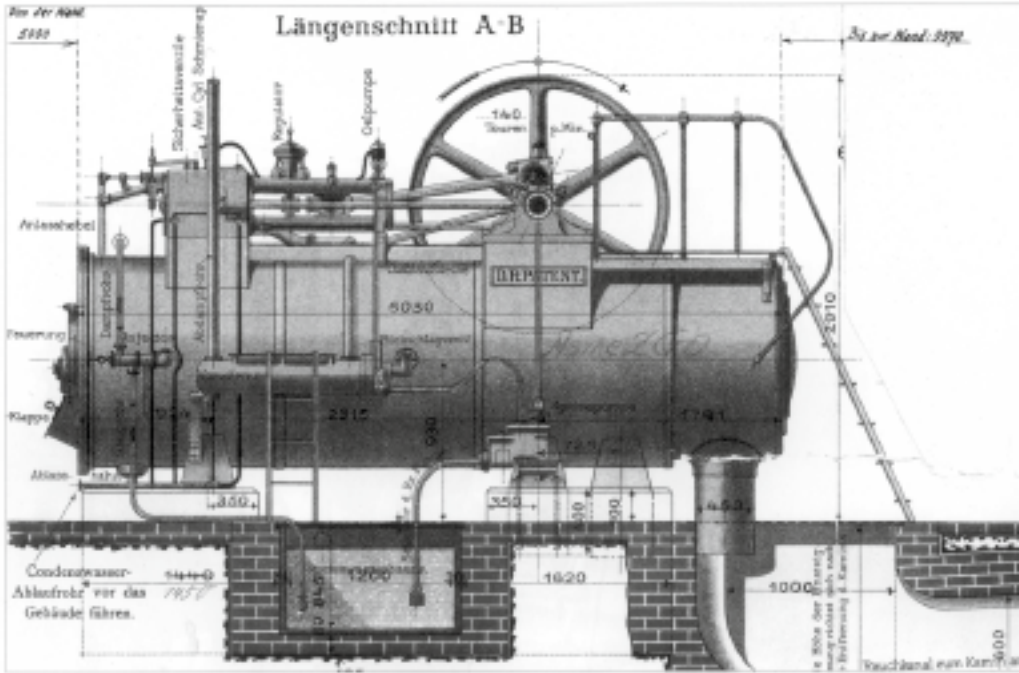
Lanz, Mannheim installiert. Die Maschine arbeitete mit einem Betriebsdruck von fünfzehn Atmosphären Überdruck (atü) und leistete 140 PS bei 140 Kurbelwellenumdrehungen pro Minute. Gleichzeitig wurde ein Dreizylinder-Dieselmotor der Marke Riedinger (Augsburg) aufgestellt. 1913 wurde die Konzession zur Stromerzeugung und -verteilung für das Kinzigtal auf die Dauer von 25 Jahren erteilt. Bauer und Schoenenberger verpflichteten sich, bis 1915 die Orte Berghaupten, Bermersbach mit Fußbach, Biberach mit den Ortsteilen Bruch und Fröschbach, Oberharmersbach, Schwaibach, Schönberg,



Unterentersbach mit Stöcken, Unterharmersbach, Strohbach und Wingerbach anzuschließen. Oberentersbach und Nordrach sollten bis 1917 dazugehören. Man kooperierte mit den Elektrizitätswerken Wolfach und Haslach, der Hausacher Stadtmühle, der Pappenfabrik Köhler in Gengenbach und dem Überlandwerk Achern. Die enorm gestiegene Stromnachfrage machte weitere Investitionen notwendig. 1920 wurde ein 300-Kilowatt-U-Boot-Diesel beschafft. Eine neue Kolbendampfmaschine folgte 1924. Die Zündholzfabrik wurde erweitert. Leistungsstarke Industrieanlagen brachten die Stromversorgung zuweilen fast zum Zusammenbruch. Als Beispiele sind die Steinbrecher im Steinacher Steinbruch und die Elektropumpen im Wolfacher Schwerspatwerk zu nennen. Immer wenn diese Maschinen anliefen, mussten einige Gemeinden vom Netz genommen werden. Ein Zustand, der nicht hinnehmbar war. Die Stromversorgung erforderte weitere Investitionen. 1926 wurde ein Großdieselmotor aufgestellt. Es handelte sich um ein Vierzylinderaggregat, welches nach dem Zweitaktprinzip arbeitete. Die Sulzer-Maschine war mit einem 750-Kilowatt-Drehstromgenerator aus dem Hause Lloyd (Bremen) verbunden. Der Großdiesel (Kurbelwellengewicht 20 Tonnen) verheizte im Vollastbetrieb 400 Liter pro Stunde. Monteure der Firma Sulzer (Ludwigshafen) benötigten für die Aufstellung der Anlage vier Monate.

*Der Viertakt-  
Gasmotor  
der Marke  
Humboldt-  
Deutz-Motoren  
AG wurde mit  
Generatargas  
aus Abfallholz  
betrieben.*





## Gute Geschäfte

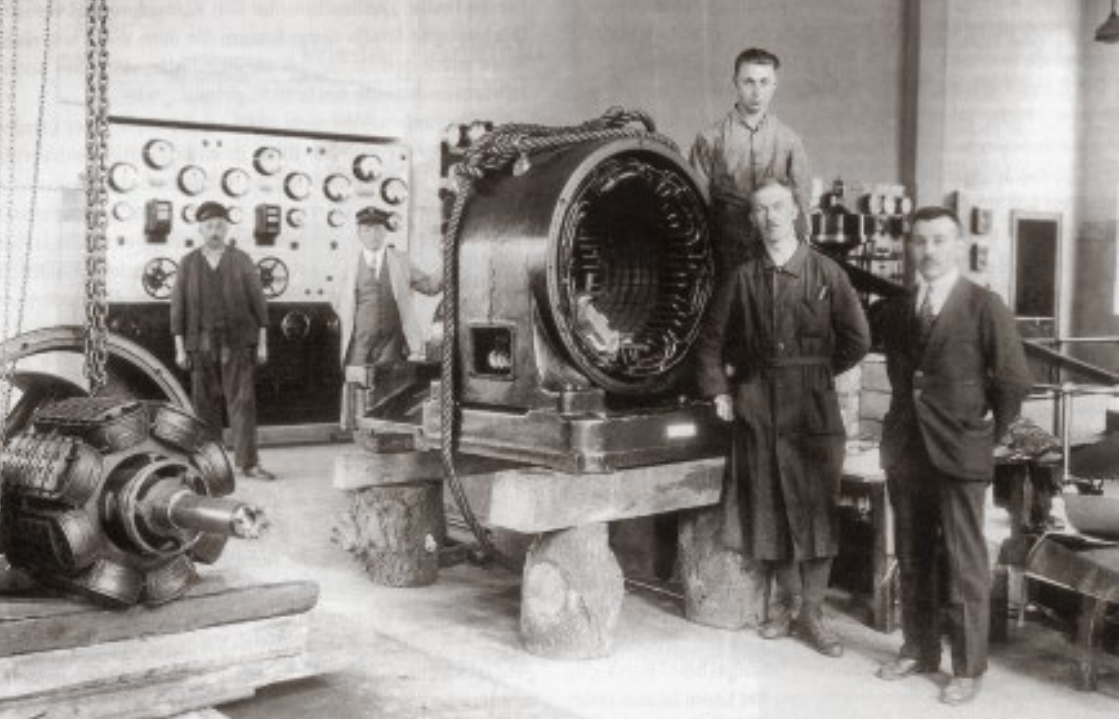
Das Unternehmen »Erste badische Zündholzfabrik, Badenia Senffabrik Bauer & Schoenenberger« war zu Beginn der 1920er-Jahre in den unterschiedlichsten Sparten tätig. Unter der Marke »Badenia & Trompeter« produzierte man alle Arten von Sicherheitszündhölzern. Für die feine Küche stellte man »Badenia Tafelsenfe« von höchster Reinheit her. Nicht zu vergessen sind Sägewerk und Kistenfabrik nebst dem Elektrizitätswerk mit 600-PS-Überlandzentrale. Eine derart florierende Wirtschaft wirkt sich segensreich für die Gemeindekasse und den regionalen Arbeitsmarkt aus. Das Zündholzmonopolgesetz vom 11. November 1929 schützte vor Konkurrenzdruck. Selbst die Weltwirtschaftskrise überstand man mit einem Bestand von etwa 40 Mitarbeitern.

*Um dem enorm steigenden Strombedarf gerecht zu werden, wurde 1912 eine Dampfmaschine aus der Maschinenfabrik Heinrich Lanz, in Mannheim installiert.*

## Niedergang des Stromgeschäftes

Firmengründer Anton Bauer verstarb 1926. Mutig beschritt Sohn Adolf beim Kraftwerksausbau neue Wege. Öl war teuer geworden. 1939 lag





*Monteure beim  
Einbau eines  
Stromgenerators.*

der nationale Bedarf an Rohöl bei 2 068 300 Tonnen. Rund 70 Prozent davon wurden aus dem Ausland bezogen. Dafür wurden 800 Millionen Mark ausgegeben. Bei Bauer und Schoenenberger entschied man sich für den Kraftstoff von der Scholle. Das Sägewerk sowie die Produktion von Kisten, Zündhölzern und Holzwolle lieferten reichlich Abfallholz. Man setzte auf Holzgas. Die neue Anlage bestand aus einem riesigen Holzgaserzeuger. Dieser versorgte einen Viertakt-Gasmotor der Marke Humboldt-Deutz-Motoren AG. Der Verbrennungsmotor trieb einen leistungsstarken Stromgenerator an. So war es möglich, das bis dahin auf 42 Gemeinden angewachsene Stromnetz zu versorgen. Das vernetzte Gebiet reichte von Mühlenbach bis Oberharmersbach, von Bad Rippoldsau bis Gengenbach. Mit dem Stromverkauf wurden zwei Drittel des Firmengewinnes erwirtschaftet.

Die Blütezeit der Firma Bauer und Schoenenberger endete genau an dem Tag, als die Konzession zur Stromerzeugung auslief. Die badische Regierung weigerte sich, diese zu verlängern. Die »Badische Landes-Elektrizitäts-Versorgung« in Karlsruhe (später »Badenwerk«) übernahm zum 1. Oktober 1938 das gesamte Versorgungsnetz. Das Badenwerk kaufte noch immer Strom in Schnellingen ein, diktierte jedoch als Netzbetreiber den Preis. 1943 wurde noch einmal die Turbi-

nenanlage erneuert. Auch die Abnahmepreise wurden neu geregelt. Tagsüber wurden 1,5 Pfennige, nachts 0,95 Pfennige pro Kilowattstunde bezahlt. Brauchte Bauer und Schoenenberger selbst Strom, so bezahlte man bei Tag fünf Pfennige, von 21 bis 6 Uhr 3,34 Pfennige an das Badenwerk. 1954 kam es zu einem Vertrag mit den Haslacher Stadtwerken. Die Haslacher bezahlten acht Pfennige (für Nachtstrom 4,4 Pfennige) pro Kilowattstunde. Das Badenwerk baute Netz und Lieferkapazitäten aus. Immer seltener wurde Strom hinzugekauft. Sulzer-Diesel und Holzgasanlage kamen kaum noch zum Einsatz. Wenn möglich beschränkte man sich bei der Stromerzeugung auf die Wasserkraft. 1962 wurde die Holzvergaseranlage stillgelegt. Der Großdiesel hatte schon seit Jahren keinen Strom mehr erzeugt.

Nach dem Tod von Adolf Bauer übernahm Alfred Bodtländer 1952 die Geschäftsführung. Mit Auslaufen des Monopols wurde die Zündholzherstellung unrentabel. Die Produktion wurde 1971 aufgegeben. Um den Ausbau der Bundesstraße 33 voranzubringen, kaufte die Straßenbauverwaltung Sägewerk und Zündholzfabrik einschließlich Kraftwerk mit Holzvergasergebäude. Sulzer-Diesel, Gasmotor und Holzgaserezeuger sind noch in Privatbesitz. Das Sägewerk wurde abgerissen, die Stromerzeugung mit Wasserkraft 1983 stillgelegt. In Sachen Straßenbau ist man bis heute noch nicht über die Planungsphase hinausgekommen.

## Investor gesucht

Das Kraftwerk der Schnellinger Zündholzfabrik hat das Zeug zum Industriedenkmal. Heute mehr denn je. Zur Erhaltung und angemessenen Nutzung existieren eine Hand voll Denkmodelle. Leere Kassen verhindern derzeit die Umsetzung, so dass vermutlich der Bagger eines Tages das letzte Wort hat.

**Der Autor:** *Manfred W. Oestreich ist freier Journalist. Er ist spezialisiert auf die Themenschwerpunkte Nutzfahrzeuge, Rennwagen, Lkw, Transport und Reise- und Personennahverkehr.*



---

29. April 1921 – dem bildenden Künstler zum 100. Geburtstag

## *Gedenkblatt für Emil Wachter*

---

**U**nverwechselbar seine Gestalt, die kerzengrade Haltung bis ins hohe Alter, seine unglaubliche Präsenz und seine wachen Augen. Und vielgestaltig ist sein Werk, das in über hundertfünfzig Einzelausstellungen in aller Welt



*\* 29. 4. 1921 – † 12. 1. 2012*

gezeigt wurde: Emil Wachter hat Gemälde, Aquarelle und Zeichnungsgeschäften, Skulpturen wie die neun Gleichnisse vom Himmelreich oder die Kreuzigungsgruppe im Chorfenster der Heilig-Kreuz-Kirche Bietigheim, Glasfenster und ganze Kirchengebäude – das bekannteste ist wohl die Autobahnkirche Baden-Baden. Dass er in seinem Werk auch immer wieder auf religiöse Themen aus der jüdischen und christlichen Welt zurückgreift, ist kein Zufall: Nach dem Abitur studierte der 1921 in Neuburgweier bei Karlsruhe geborene Wachter ab 1939, unterbrochen von Kriegsdienst und Gefangenschaft, in Freiburg Theologie und Philosophie, ehe er zur Kunst kam. An der Karlsruher Kunstakademie studierte er Malerei und Bildhauerei bei Karl Hubbuch, Carl Trummer und Erich Heckel und lehrte von 1958 bis 1963 dort eine Malklasse.

Seine vielen Reisen durch ganz Europa regten ihn immer wieder zu neuen Bildfindungen an, so dass er auch in keine kunsthistorische Schublade passt. Seine Ölgemälde zeigen mit unaufdringlicher Farbigkeit und

Vielschichtigkeit Land-

schaften, Menschen und skurrile Tiergestalten, oft in großformatigen Triptychen, in seinen Tuschen und Aquarellen gelingt es ihm oft, in fernöstlicher Poesie einen Hauch von Nichts wiederzugeben, seine Kunst am Bau experimentiert mit modernen Baustoffen, wie seine Betonreliefs zeigen. Die pure Abstraktion war, obwohl er sich ihr hier und da näherte, nie Wachers Anliegen, er wollte vielmehr das Lebendige unserer Welt zeigen, das Phantasievolle im Anschaulichen entdecken. Mit fast allen großen Preisen wurde er geehrt, unter anderem mit dem Großen Bundesverdienstkreuz und dem Komtur mit Stern des Päpstlichen Ritterordens des heiligen Gregor des Großen. 2012 ist er in Karlsruhe gestorben, viele seiner Werke, von einer Stiftung betreut, haben eine Heimat im Schloss Ettlingen gefunden.

*Von Georg Patzer*



## Die Rotlichtgröße Margarete Reinhardt prägte zwei Jahrzehnte lang das Nachtleben in Karlsruhe

# Ihr Name stand für die Sünde

VON EVA KLINGLER UND WOLFGANG WEGNER

*In Karlsruhe war sie eine Legende, und noch heute legt sich ein feines Schmunzeln der Erinnerung auf die Gesichter älterer Karlsruher, wenn man ihren Namen erwähnt: Margarete Reinhardt. Doch ein Gentleman genießt bekanntlich und schweigt.*

**D**ie legendäre Karlsruher Rotlichtgröße prägte zwei Jahrzehnte lang das Leben der Nacht in Karlsruhe. Zwischendurch und zu ihren Glanzzeiten besaß sie mehrere Etablissements in der Stadt – und ein weiteres in Bretten. Ihr Name stand für die Sünde, für die ersten Nackttänzerinnen in der einigermaßen biedereren Beamtenstadt Karlsruhe und für bunte gewagte Spektakel auf den Bühnen ihrer Lokale. Für Skandale allerdings stand ihr Name nicht. Sie trank nicht, sie rauchte nicht und ihre Rechnungen bezahlte die bodenständige Chefin pünktlich und oft in bar.

Doch werfen wir einen Blick auf den Werdegang dieser Karlsruher Persönlichkeit, die weder Heilige noch Hure war, sondern irgendetwas dazwischen.

Geboren wurde Margarete Reinhardt 1909 als Margarete Hesselbach in Bibergau bei Würzburg. Anders als die Frankfurter Lebedamen Rosemarie Nitribitt und Helga Matura, die beide frühen Missbrauch erlebt hatten, stammte Margarete aus einer eher bürgerlichen katholischen Familie des kleinen Beamtentums. Ihre Mutter starb bei der Geburt, die zahlreichen Geschwister und sie selbst wurden von einer Stiefmutter erzogen; die Schwestern heirateten, die Brüder ergriffen solide Berufe. Nur Margarete schien sich für einen anderen Lebensweg zu entscheiden. Der Spruch »Ich will«, der in ihrem Klassenzimmer hing, wurde ihr Wahlspruch.



*Hier in der Klosterstraße in Stuttgart war Margarete Reinhardt in den 1930er-Jahren gemeldet.*



Sie ging 1930 nach Stuttgart, vielleicht als Dienstmädchen oder Bedienung, und ab 1933 ist sie auch offiziell in der schwäbischen Hauptstadt gemeldet. Ihre Adressen wie etwa Klosterstraße 11 oder Wagnerstraße waren allesamt die bekannten Orte der damaligen Prostitutionsszene unweit der Leonhardskirche in der damaligen Altstadt, wo auch heute noch das »Gewerbe« ansässig ist.

Vielleicht bei ihrer Tätigkeit als Kellnerin und Mädchen für alles lernte sie den gutaussehenden Sinto Gabriel Reinhardt kennen, der in einer sogenannten deutsch-ungarischen Attraktionskapelle unterwegs war. Margarete schloss sich dieser Kapelle an und trat mit der Gruppe auf, im Dritten Reich kein ungefährliches Unterfangen. Noch gefährlicher war die 1939 in Dortmund geschlossene Ehe mit Gabriel, der aus einer berühmten Musikerfamilie stammte und die Rätsel aufgibt. Wie war sie überhaupt möglich und wer hielt die Hand über dem jungen Paar? 1941 wurde die Ehe geschieden und Gabriels Schicksal nahm eine andere tragische Wendung.

Margarete hielt sich bis 1944 wieder in Stuttgart auf, wo sie – laut ihrem Entnazifizierungsbogen – Geschäftsführerin »Gold und Silber« war, ein Begriff, der stutzen lässt und auf Vorteilnahme durch die Enteignung jüdischer Geschäfte hinweisen könnte. Hier wäre sie nicht die Einzige gewesen.

1944 wurde die Innenstadt von Stuttgart in Schutt und Asche gelegt, und Margarete verlegte ihren Lebensmittelpunkt nach Karlsruhe, wo sie sich bald schon im Dörfle, dem Rotlichtviertel, wiederfand und dem Schwarzhandel frönte, wofür sie mehrmals in Untersuchungshaft landete.

*Pitt Reinhardt mit seiner deutsch-ungarischen Attraktionskapelle.*



1954 übernahm sie die Kneipe »Lokalbahn«, taufte sie »Hawaii-Bar« und nun war der Weg frei für ihr »Seximperium«. Es folgten neben der »Goldenen Spinne« vor allem der »Passage Palast«, liebevoll »Pa-Pa« genannt, in dem Frau Reinhardt wie eine Königin thronte und das Geschehen zwischen Tanzeinlagen, spektakulären Stripteaseshows und dem Musikprogramm überwachte. Studenten hatten es gut bei ihr, aber wer zechte und nicht zahlte, musste mit Ärger rechnen. Das Geschäft in den Wohlstandsjahren nach dem Krieg blühte. Sie war nicht nur erfolgreich, sondern auch ein Hingucker in ihrem offenen Cadillac, mit dem sie durch die Stadt fuhr. Eine emanzipierte und provozierende Frau, die mit den Sehnsüchten der Männer Geld machte. Doch sie entfaltete eine erstaunlich respektable Seite: Ein Briefwechsel mit dem ehemaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer ist überliefert, den sie wohl so sehr bewunderte, dass sie ihm einen Gratisurlaub in jenem Schlösschen in Österreich anbot, das sie sich mittlerweile angeschafft hatte. Man gönnte sich wieder was.

Ja, die Geschäfte liefen glänzend in den 1960er-Jahren, und Margarete verdiente so viel, dass sie zur Filmproduzentin wurde. Insgesamt fünf Streifen, teilweise von zweifelhafter Qualität, entstanden unter ihrem Namen als Produzentin. Allerdings gelang es ihr, durchaus namhafte Darsteller für die »absichtslosen« Meisterwerke zu gewinnen, so etwa Toni Sailer oder Eva Astor. Doch die Zeit für Filme war ungünstig,

das Fernsehen feierte erste Triumphe. Die Filme floppten, Margarete verlor erstmals in ihrem geschäftlichen Leben richtig viel Geld. Und das scheint ein wenig der Anfang vom Ende gewesen zu sein.

Ab den 1960er-Jahren hatten die Stadtplaner das enge verwinkelte »Dörfle« im Visier. Es sollte trockengelegt, die Nachtlokale verbannt werden. In den Blick der Stadterneuerer geriet auch die Hawaii-Bar. Margarete kämpfte um ihr Lokal, doch nun hatten die Stadtväter sie auf dem Kieker. Nach verschiedenen Vorkomm-



*Margarete  
Reinhardt's  
Hawaii-Bar in  
der Karlsruher  
Kapellenstraße  
in den 1950er-  
Jahren.*



nissen wie etwa einem Brand in der Hawaii-Bar oder etwas sehr geschmacklosen erotischen Aktivitäten im »Pa-Pa« schränkte man ihre Lizenz ein. Die Geschäfte mit den Striplokalen gingen schlechter, denn im Fernsehen und Kino konnten nackte Tatsachen auch gemütlich von zu Hause aus oder im Kinossessel genossen werden, ohne dafür 100 Mark und mehr für eine Flasche Sekt zu bezahlen.

Dass Margarete letztlich vor Gericht landete, war der sogenannten Falschgeldaf-

färe zu verdanken. Ursprünglich als Werbung gedacht, soll sie zusammen mit ihrem Geschäftsführer 1970 aus 100-DM-Scheinen, echte Blüten gefertigt haben, deren Druckplatten Jahre später in der Frankfurter Unterwelt auftauchten. Der bekannte Münchener Staranwalt Ralf Bossi, übrigens ein Karlsruher, paukte sie raus. Außer einer kurzen Untersuchungshaft in Gotteszell musste Margarete Reinhardt keine gesiebte Luft atmen.

Doch ihr Untergang war besiegelt. Man sah sie in ihren letzten Lebensjahren, wie sie die Hunde der »Damen« im Dörfle spazieren führte. Eine wohlthätige Organisation, die sie in ihren guten Zeiten stets finanziell unterstützt hatte, kümmerte sich zuletzt um ihren Haushalt. Verarmt starb Margarete Reinhardt 1985 in ihrer Wohnung. Geblieben ist die Erinnerung an die lebensfrohe, bodenständige Frau, die mit ihren Mädchen, die spärlich bekleidet in einem Raubtierkäfig saßen, auf dem Faschingsumzug mitwirkte und damit bestimmt für den einen oder anderen Ehekrach bei den braven Ehepaaren der pruden Nachkriegsjahre sorgte.

**Die Autoren:** *Eva Klingler ist freie Autorin. Sie hat über 30 Romane, Krimis und zahlreiche Kurzgeschichten verfasst. Dr. Wolfgang Wegner arbeitet als Dozent für Deutsch als Fremdsprache und hat in den letzten Jahren zahlreiche Romane, Krimis und Sachbücher veröffentlicht.*

*Seit 1949 findet jeweils am Sonntag nach St. Wendelin in Oberkirch eine Pferdeprozession statt*

## **In der Kastanienzeit zum »St. Wendel«**

VON MANFRED W. OESTREICH

**W**er von Oberkirch der Badischen Weinstraße in Richtung Ofenbourg folgt, kommt durch Bottenau. Der Besucher trifft auf ländliche Strukturen mit Wald-, Obst- und Weinbau. Bei sonnigem Wetter dauert das »Herbsten« (Weinlese) von Anfang September bis Anfang Oktober. Nach der Weinlese wird es im Winzeralltag wieder etwas ruhiger. Die frühe Dunkelheit nimmt zunehmend Einfluss auf den Tagesablauf. Nach getanem Tagewerk zieht sich die Familie in die Stube zurück. Die Mannsleut' geben sich dem Kartenspiel hin. Die Frauen lesen oder verrichten Handarbeiten auf der Ofenbank. Hin und wieder gelangt schon ein Krug von dem »Neuen« auf den Tisch.

*Auf der längeren Variante der Wanderung von Bottenau zur St.-Wendel-Kapelle ist das Schloss Staufenberg zu sehen.*





*Die Prozession wird von einem berittenen Pfarrer und dessen Ministrenten, ebenfalls hoch zu Ross, angeführt.*

Schließlich möchte man wissen, wofür man das ganze Jahr gearbeitet hat. Zum neuen Wein werden Kastanien gereicht. »Neuer Win und Keschde«, das gilt als Spezialität an den dunklen Herbstabenden. Die Weinbauern haben meist Waldbesitz in einer Größenordnung von 5 bis 6 Hektar. Bei den Baumarten dominiert die Esskastanie. Sie dient der Reb- und Brennholzgewinnung. Kastanienholz ist leicht zu spalten und ohne Imprägnierung lange haltbar.

Das ist die Zeit, in der man hier die Verehrung des heiligen Wendelin begehrt. Er gilt als Schutzherr des Bauernstandes und des Viehs. Die Legende besagt, dass der heilige Wendelin ein irischer Königssohn gewesen sei. Um Gott zu dienen, verschmähte er Geld, Macht und Ruhm. Als Einsiedler lebte Wendelin im Raum Trier. Getadelt wegen seines Müßigganges, wurde er Hirte. Wider seinen Willen machten ihn die Mönche des Klosters Tholey zu ihrem Abt. Als er im Jahr 617 starb, begrub man ihn in Basonis Villare, dem heutigen St. Wendel.

Zentrum der Ortenauer Wendelinsverehrung ist eine Kapelle in den Rebbbergen zwischen Herztal und Bottenau. Ihre Ersterwähnung geht auf das Jahr 1591 zurück. Als die Ortenau von schweren Viehseuchen heimgesucht wurde, ersetzte man die ursprüngliche Hofkapelle 1756 durch das heutige Kirchlein im Rokokostil. Die Wendelinswallfahrt begann am 20. Oktober und dauerte eine Woche. Pilger aus Baden und dem Elsass kamen. Ein Chronist aus dem nahe gelegenen Ebersweier schrieb im 18. Jahrhundert: »Es war fast noch dunkel, als



die Gemeinde zur ihrem Gang über Berg und Tal aufbrach. Die Kastani-  
enwälder leuchteten, die Weinberge prangten in malerischen Farben.  
Die Kinder freuten sich auf ihre Schneckennudel, die Erwachsenen auf  
neuen Wein.« St. Wendelin war auch für die Tiere ein Ruhetag. Sie  
mussten nicht arbeiten. Seit 1949 findet jeweils am Sonntag nach  
St. Wendelin (20. Oktober) von Nußbach aus eine Pferdeprozession  
statt. Es folgt eine Pferdesegnung auf St. Wendel. Um die Kapelle zu  
erreichen, muss man nicht mit der »Herde« laufen. Weit reizvoller ist  
der Weg von Bottenau aus durch die Weinberge und Kastanienwälder,  
welcher der eigentlichen Prozession entgegenläuft.

Wer über die Autobahn 5 anreist, der benutzt die Autobahnabfahrt  
54 »Appenweiler«. Aus Richtung Norden folgt er der Beschilderung  
»B 28, Appenweiler, Freudenstadt«. Aus dem Süden kommend wählt  
man die »B 28, Appenweiler, Oberkirch, Bad Peterstal / Bad Griesbach«.  
Nachdem wir an Nußbach vorbeigekommen sind, führt rechts die  
Badische Weinstraße nach Durbach. Dort biegen wir ab und fahren  
durch den lang gezogenen Weinort Bottenau. Am Ende des Tales ge-  
langt man an eine unübersichtliche Bergkuppe. Schon aus einer Ent-  
fernung von 150 Metern ist links »Brandstetters Kapelle« am Eingang  
vom Hummelswald zu sehen. Neben der renovierten Kapelle ist ein  
Parkplatz angelegt. Wir gehen zurück, überqueren die Durchgangs-  
straße und folgen der Beschilderung »Schloss Staufenberg«. Nach  
circa 150 Metern taucht der Weg in den Mischwald ein. 200 Meter wei-



Kastanienholz hat positive Auswirkung auf die menschliche Gesundheit. In den Aufzeichnungen der Hildegard von Bingen erfahren wir: „... aber ein Mensch, der aus einem Kastanienbaum einen Stock macht und diesen in seiner Hand trägt, so daß die Hand dadurch warm wird, dem werden aus dieser Erwärmung die Adern und alle Kräfte des Körpers gestärkt. Und nimm auch oft den Duft dieses Holzes auf, und es wird deinem Kopf Gesundheit bringen ...“

## **Hausmittel**

Dort wo das Mehl der Holzwürmer zu finden war, hat man früher Kastanien als Abwehrmittel ausgelegt.

## **In der Küche**

Esskastanien nimmt man als Einlage in der Suppe, zur Gans, in der Ente oder im Huhn mit Äpfeln und Kräutern gebraten. Sie schmecken gut zu Rotkraut, Spinat und sind köstlich zu Wildspeisen. Auch lassen sie sich in unterschiedlichen Dessert-Variationen verarbeiten, und aus Edelkastanien-Mehl kann Kuchen oder Brot gebacken werden. Esskastanienmehl ist glutenfrei.

ter erreichen wir die Beschilderung »Stollenwald-Hölzle«. Rechts ab erreichen wir St. Wendel nach 4 Kilometern. Die Strecke führt über sanfte Steigungen und Gefälle und eignet sich für heiße Tage. Weit reizvoller ist es, am Schild links ab durch eine Hohl-gasse in Richtung Schloss zu gehen. Diese Variante ist 500 Meter länger. Nach 200 Meter erreichen wir den Waldausgang. Geradeaus ist Schloss Staufenberg zu sehen. Wir gehen rechts ab. Links unten wächst Wein, rechts an der Böschung Besenginster, im Volksmund »Pfrimme«. Mit dem Pfrimmesen wird der Backofen ausgekehrt. Zu jedem Hof gehört ein Backofen, meist aus Lehm gebaut, oder ein Backhaus. Im Tal ist der Weinort Durbach zu sehen. Der Weg steigt an. 150 Meter nach der Beschilderung »Ehem. Stollenburg, St. Wendel 3,8 km« endet die Steigung. An dieser Waldecke haben wir eine prächtige Aussicht über die Rheine-



# (auch Edelkastanien oder Maroni)

## So braten Sie Kastanien

Vorzugsweise frische Früchte verwenden.

Lagerware oder gekaufte Früchte auf Wurmlöcher kontrollieren.  
Wurmstichige Exemplare aussortieren.

Legen Sie die Kastanien für eine Stunde in eine Schüssel mit lauwarmem Wasser. Das Einschneiden ist dann einfacher.

Nun schneiden Sie die Kastanien auf der runden Seite kreuzweise ein. Das ist ein wenig mühsam, aber sehr wichtig, da die Früchte ansonsten im Backofen explodieren würden.

Legen Sie die Esskastanien nun auf ein Backblech und heizen Sie den Backofen auf 200 Grad. Stellen Sie eine feuerfeste Schüssel mit Wasser mit in den Ofen. Dann trocknen die Früchte beim Braten nicht so sehr aus.

Nach etwa 30 Minuten kontrollieren Sie, ob sich die Schalen leicht lösen lassen. Wenn dies der Fall ist, sind die Kastanien fertig.

Besonders gut schmecken diese übrigens, wenn Sie sie nach dem Braten mit einem Tuch umwickeln, damit sie nicht abkühlen, und sie nochmals 10 Minuten ruhen lassen.

Aufgetragen werden sie zusammen mit frischer Butter und neuem Wein.

bene. Bei klarem Wetter sehen wir das Straßburger Münster, dessen Turm wie ein mahnender Zeigefinger aufragt. An dieser Stelle gehen wir rechts ab. Am Ende des Gefälles erreichen wir einen Querweg. Am Schild »Stollenwald, St. Wendel 3 km« gehen wir rechts ab. Wir begegnen Familien beim Kastaniensammeln. Die Esskastanien befinden sich im Innern eines mit spitzen Stacheln umgebenen Fruchtbechers. Bei der Reife springt diese Hülle auf, wobei die Früchte herausfallen. Die prächtigsten Exemplare liegen abseits des Weges. Links unten ist das Illental. Von Nußbach her ist die Musikkapelle zu hören. Der ebene Weg geht in eine bewaldete Hohl-gasse über. Es geht abwärts, bis wir eine Wegkreuzung mit offener Wetterschutzhütte erreichen. Hier mündet von rechts die kurze Wegvariante, abzweigend vom Schild »Stollenwald-Hölzle« (s. o.), ein. Wie das Schild »Schwarzes Kreuz« ver-



# Prozession und Wanderung

Die Pferdeprozession von Oberkirch-Nußbach nach St. Wendel beginnt um 14 Uhr. Aufstellung ist um 13.30 Uhr auf dem Schulhof in der Nesselrieder Straße. Sie wird von der Musikkapelle Bottenau begleitet. Nach der Pferde- und Reitersegnung um 15 Uhr begeht man eine Familienwallfahrtsfeier.

Die beschriebene Wanderung beginnt in den Bottenauer Weinbergen und läuft über einen Wallfahrerpfad der Prozession entgegen. Bottenau gehört zur Stadt Oberkirch im Renchtal. Spätestens gegen 12.30 Uhr sollte man sich mit festem Schuhwerk auf den Weg machen. Um einen guten Aussichtspunkt zu finden, geht man an der St.-Wendel Kapelle vorbei in Richtung Nußbach. Man postiert sich auf der Wegböschung 500 Meter unterhalb des Kirchleins.

*Die Prozession führt von Nußbach zur Kapelle in den Weinbergen, wo eine Pferdesegnung stattfindet.*

rät, sind es nach St. Wendel noch 2,5 km. Am schwarzen Kreuz gehen wir links vorbei. Der ebene Weg ist zunächst von Reben gesäumt und geht in eine Steigung mit »Eichbosch« über. Nach einer Kuppe taucht der Weg in ein bewaldetes Gefälle ein. Das Schild »Hohrank, St. Wendel 1,8 km« schickt uns geradeaus. Am Waldausgang lenkt uns die Tafel »Rohrbacher Eck, St. Wendel 1,4 km« weiter geradeaus. Rechts unten sehen wir Bottenau. Nach dem »Fichtenbuckel, St. Wendel 1,2 km« folgt eine Steigung mit einem kurzen Asphaltabschnitt. Auf dem Hügel steht eine kleine Rebkapelle. Danach taucht der Weg nach links in eine bewaldete Hohl-gasse ein. Wer an dieser Stelle geradeaus geht, trifft nach 500 Metern bei der Wendelinskapelle ein.



# Als eine der letzten Kunsthandwerkerinnen im Schwarzwald fertigt und restauriert Anne-Claire Fink aus Sankt Peter traditionelle Schilderuhren

## Lauf der Zeit

VON PASCAL CAMES

*Anne-Claire Fink macht sich jeden Tag eine schöne Zeit: Sie gestaltet und restauriert Schilderuhren, die im Schwarzwald Tradition haben. Ein Besuch in St. Peter bei einer der letzten Kunsthandwerkerinnen, die das noch können.*

» Clocks, Uhren.« Wer unter Tannen durch den Schwarzwald kurvt, kommt an diesen zwei Wörtern nicht vorbei. Am bekanntesten sind die »Cuckoo clocks from the Black Forest«, die weltberühmten Kuckucksuhren, doch nicht weniger schön sind die Schilderuhren. Wie es der Name andeutet, befindet sich hier ein Schild vor dem Gehäuse, auf dem das Zifferblatt aufgemalt ist. Solche Uhren werden durch die Schwerkraft angetrieben, die die Ketten, an denen Tannenzapfen oder ähnliche Gewichte hängen, stetig abwärts zieht. Lack-schilderuhren waren vor 1900 in Mode.

Anne-Claire Fink hat in St. Peter im Hochschwarzwald ihren kleinen »Zeit Raum«, wie sie ihr Ladengeschäft mit Atelier nennt. Hier stellt sie das Regal mit Secondhand-Artikeln vor das Schaufenster und zieht die Uhren auf. Denn auch wenn die Zeit rennt, bleiben die Uhren regelmäßig stehen. An allen vier Wänden ihres kleinen Ateliers hängen Uhren – bemalt mit Apfelrosen, Handwerkerszenen, einem Guller, einem Hirsch oder der Klosterkirche. »Die typischen Motive«, sagt sie. Bevor Anne-Claire Fink an ihrem kleinen Arbeitstisch Platz nehmen kann, ruft es schon zum ersten Mal Kuckuck. Kurz drauf wieder und so geht es wohl den ganzen Morgen. Typisch für ein Uhrengeschäft: Keine Uhr geht richtig.

Die Zeit ist das große Thema der Grafikdesignerin, die ursprünglich aus Tübingen stammt, was man noch immer heraushört (»noi«), und der Liebe wegen in Freiburg und dann im Hochschwarzwald blieb.



Nach ihrer Ausbildung bekam sie vier Kinder und war dann über zehn Jahre nicht mehr im Beruf. Als sie wieder einsteigen wollte, war »alles elektronisch« und »mit Computer«, wie sie sagt. Plötzlich war sie aus der Zeit gefallen. Der Zufall wollte es, dass sie Schilderuhren entdeckte. Sie las sich ein, bestellte ein Uhrwerk, fertigte eine Uhr, verkaufte sie. Und bald folgte die nächste und noch eine. Ohne Businessplan, aber mit Liebe, Pinsel und Ideen ging es mit der Zeit voran.

Die Geschichte der Schwarzwalduhren erzählt Anne-Claire Fink immer wieder gerne: Wie schon vor 1700 Hausierer die Umgebung mit Uhren versorgten, dem Tag den Takt gaben, dem Auge etwas Schönes boten und billig waren. Das Geschäft weitete sich aus, es wurden Handelsniederlassungen gegründet und jedes Land hatte seine eigene Vorlieben: Die Franzosen wollten es schön bunt, die Spanier einen schwarzen Untergrund, die Engländer liebten es schlicht, mit zarten Farben, oft mit der Apfelrose als Schmuckbild. Der technische Fortschritt kam, die Schnüre für das Pendel wurden bald aus Metall gefertigt, ebenso die Zahnräder, die Technik wurde kleiner, besser, perfekter. Neue Berufe entstanden wie der Gestellmacher, der Glockengießer, der Gewichtgießer. So wurde der Schwarzwald kurzzeitig zum Hotspot

*Anne-Claire Fink beim Bemalen einer der Schwarzwalduhren, die in ihrem »Zeit Raum« zum Kauf angeboten werden.*





von Tüftlertum und Handwerk und die Schilderuhren zum Megatrend. 1850 wurden 400 000 von ihnen verkauft, 30 Jahre später so gut wie keine mehr.

Anne-Claire Fink mag das Künstlerische und das feine Handwerk. Sie sägt, schleift, behandelt das Tannen-, Fichten- oder Ahornholz mit Balsam, sodass es fein und glatt ist. Für das Holz verwendet sie Kaseinfarben oder Ölfarben. Mit Zirkel und Ziehfedern aus Metall bemalt sie das Zifferblatt mit Linien und den römischen Ziffern. Manchmal bekommt sie auch eine alte Uhr zum Restaurieren.

Man erkennt das Alter an der krisseligen Oberfläche, dem vergilbten Weiß und daran, dass die Ziffern und Linien zwar immer noch schwarz wie die Nacht sind, denn Tusche ist unverwüstlich, aber eben nicht mehr so exakt. Wenn die Grafikerin eine neue Uhr im alten Stil bemalt hat, signiert sie diese. Historische Uhren hingegen tragen keine Unterschrift. Sie wurden früher meist in Heimarbeit von Frauen gefertigt, wie Anne-Claire Fink berichtet. In alter Zeit war giftiges Blei in der Farbe und wer damit arbeitete, wurde angeblich nicht alt. »Die Frauen hatten die Schildermalerkrankheit«, sagt Fink, »die Siech«.

Pro Jahr kommt sie auf rund 100 Uhren, die sie zu Preisen zwischen 70 und mehr als 500 Euro verkauft. Der Preis richtet sich nach dem Zeit-

*Das richtige Werkzeug ist vorhanden: Das Fertigen von Uhren braucht darüber hinaus auch viel Fingerspitzengefühl.*





*Was das Herz begehrt: Rund 100 Uhren zwischen 70 und mehr als 500 Euro verkauft Ann-Claire Fink pro Jahr.*

aufwand. Im Durchschnitt braucht sie einen Tag für ein Exemplar. Jede Uhr ist ein Unikat. Anne-Claire Fink könnte auch zehn Uhren gleichzeitig produzieren, zehnmal hintereinander den gleichen Pinselstrich setzen, dann zehnmal den nächsten, und so weiter. Aber das ist nicht ihr Ding. »In Gottes Namen, dann muss ich halt nochmal den Pinsel waschen«, sagt sie über die anfallende Mehrarbeit. Sie liebt die Abwechslung und jeden einzelnen Arbeitsschritt vom Sägen bis zum Malen.

Zur Abwechslung und nicht zum Zeitvertreib gehört für sie die Imkerei. Wegen ihrer Bienenvölker wird im Sommer die Zeit oft knapp. Ob das stressig ist? Anne-Claire Fink denkt kurz nach. Es ist genau richtig, wie es ist, stellt sie fest. Auch wenn sie dann weniger Freizeit hat, macht sie in ihrer Arbeitszeit das, was sie machen will. Also kann ihr die Zeit gar nicht fehlen.

### **Zeit Raum**

Anne-Claire Fink  
Zähringerstraße 8  
St. Peter  
Telefon: 01 76 54 62 02 06

**Tipp:** Im Nachbarort St. Märgen gibt es ein Uhrenmuseum mit Lackschilderuhren am Rathausplatz 1, St. Märgen. Geöffnet sonn- und feiertags 10 bis 13 Uhr. Eintritt 6 Euro, Kinder bis 14 Jahren frei, [www.kloster-museum.de](http://www.kloster-museum.de).

---

4. Februar 1871 – dem ersten deutschen Reichspräsidenten  
zum 150. Geburtstag

## *Gedenkblatt für Friedrich Ebert*

---

**1**889 trat Friedrich Ebert in die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands ein, die sich ein Jahr später in Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) umbenannte. Dabei war Ebert kein typischer Arbeiter, schon gar nicht ein Industriearbeiter, sondern er ergriff einen Handwerksberuf. Am 4. Februar 1871 in Heidelberg als Sohn eines katholischen Schneidermeisters geboren, erlernte er nach der Volksschule den Beruf des Sattlers. Er ging auf Wanderschaft, engagierte sich für den Sattlerverband und die Gewerkschaft und pachtete 1891 in Bremen eine Gastwirtschaft, die er zu einem Treffpunkt für Gewerkschafter und Sozialdemokraten machte. 1894 heiratete er und bekam mit seiner Frau Louise eine Tochter und vier Söhne, von denen zwei im Ersten Weltkrieg fielen. Aufgrund seines kommunalpolitischen Engagements wurde er 1900 in die Bremer Bürgerschaft gewählt und übernahm dort den Fraktionsvorsitz der SPD.

Als neu gewählter Sekretär im Parteivorstand siedelte Friedrich Ebert



*\* 4. 2. 1871 – † 28. 2. 1925*

1905 nach Berlin über und verlegte sein parteipolitisches Wirkungsfeld auf Reichsebene. Er rückte in die höchsten Ämter der Partei und gewann bald aufgrund mehrfacher Spitzenpositionen beherrschenden Einfluss in der SPD. Seit 1912 Mitglied des Reichstags, verstärkte er durch die Übernahme des Haushaltsausschusses die Stellung der SPD innerhalb des Parlaments.

Als gegen Ende des Ersten Weltkriegs in Deutschland die Revolution ausbrach, sah Ebert seine Rolle darin, die Ordnung zu verteidigen. Er vereinbarte mit Reichswehrgeneral Wilhelm Groener von der Obersten Heeresleitung ein Vorgehen gegen revolutionäre Gruppierungen, was dazu führte, dass Demonstrationen und Aufstandsversuche von Soldaten, Matrosen und Arbeitern in Berlin und anderen Städten durch Reichswehrverbände blutig niedergeschlagen wurden.

Mit der Einführung der parlamentarischen Regierung unter Beteiligung der SPD war für Ebert und die Mehrheit



*Friedrich Eberts Geburtshaus in Heidelberg.*

der SPD das lang ersehnte Hauptziel der Partei geschafft. Damit war für ihn auch das Ziel der Novemberrevolution erreicht. Weitergehende politische, soziale und ökonomische Forderungen, die auf die Entmachtung der alten Eliten in Politik, Militär, Wirtschaft und Gesell-

schaft zielten, also auf diejenigen, die den Krieg mitverschuldet hatten, lehnte er ab. Schon die Ausrufung der Republik durch seinen Parteigenossen Philipp Scheidemann am 9. November 1918 fand Ebert zumindest voreilig, denn er setzte auf die Erhaltung der Monarchie.

Im Februar 1919 wählte die Deutsche Nationalversammlung, die in Weimar tagte, Friedrich Ebert zum vorläufigen Reichspräsidenten. Der Reichstag verlängerte später seine Amtszeit bis 1925. In dieser Zeit verteidigte er die Verfassung der Weimarer Republik gegen links und rechts, besonders im Krisenjahr 1923, in dem es zu Arbeiteraufständen und zu einem rechten Putschversuch kam. Am 28. Februar 1925 verstarb Ebert in Berlin an den Folgen einer Blinddarmentzündung. Der erste deutsche Reichspräsident wurde am 5. März in seiner Heimatstadt Heidelberg auf dem Bergfriedhof beigesetzt. Die großflächige Grabanlage ist erhalten. In Eberts Geburtshaus in der Pfaffengasse 18 befindet sich die Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte.

*Von Ludger Syré*



## *Bridget Breiner ist neue Ballettdirektorin des Badischen Staatstheaters*

# Im Tanz das größere Selbst suchen und sich ausdrücken lassen – ein Porträt

VON GEORG PATZER

» Be a little bit more of a jerk«, sagt Bridget Breiner zu Maxime Quiroga: »Sei noch ein bisschen fieser.« Setzt sich neben Lucia Solari, und als die sich abwendet, wie es die Rolle als Aschenputtels Schwester vorschreibt, greift sie an ihre Hüfte und zieht sie vehement an sich. An einer anderen Stelle des Tanzes sagt sie ihm: »Gib ihr mehr Zeit, es geht hoch und hoch und hoch, und dann wieder herunter.« Details sind ihr wichtig: »Denkt nicht daran, aufzuhören. Es ist drehen, drehen, drehen, dann umfassen.« Und schon steht sie neben den Tänzern und macht es vor. Nicht so athletisch wie sie, aber mit einem genauen, intensiven Ausdruck in ihrer Haltung, bis in die Fingerspitzen geht ihre Konzentration.

Seit Herbst 2019 ist Bridget Breiner, geboren 1974 in Connecticut, Ballettdirektorin am Staatstheater in Karlsruhe. Vor etwas mehr als zwei Jahren hat sie das Tanzen aufgegeben, wie viele Balletttänzer aus gesundheitlichen Gründen: »Mit 32 hatte ich schon einmal eine längere Pause, weil mein Fuß verletzt war. Da habe ich die Technik, speziell die Spitzenschuhtechnik, ganz neu gelernt und stand dann auch wie eine Anfängerin wieder an der Stange. Das war eine harte Zeit. Meine Lehrerin in Kalifornien hat mir meine zweite Karriere gegeben, da hatte ich ja die großen Rollen schon alle getanzt, Odette, Julia, Tatiana et cetera.« Sehr erfolgreich war sie bis



*Bridget Breiner  
ist seit der Spiel-  
zeit 2019/2020  
Ballettdirektorin  
des Badischen  
Staatstheaters.*





Szenenbilder des Balletts »Ruß – Eine Geschichte von Aschenputtel«, das im Januar 2020 am Badischen Staatstheater Premiere hatte.

»Ballett im Revier« in Gelsenkirchen, wurde sie mit dem renommierten »Faust« für die beste Choreografie ausgezeichnet: »Ruß«, zwei Jahre später auch für »Charlotte Salomon«.

Natürlich vermisst sie jetzt das Tanzen. »Aber dann habe ich ja auch jetzt andere Aufgaben: Ich wurde Ballettdirektorin, das bringt viel Arbeit mit sich, die man ja auch gut machen will, für sich und für die Compagnie. Und dann bin ich mit 43 schwanger geworden und habe ja auch die Familie.« Dabei ist Tanz immer noch wichtig für Breiner: Das Ballett ist ja eine sehr hochentwickelte abstrakte Form. »Da fragt man sich: Wie kann man eine Form benutzen, um Emotionen zu zeigen, anschaulich und nachvollziehbar zu machen, Sympathie und Empathie hervorzurufen?« Tänzer werden von dieser strengen Form von außen begrenzt, aber gleichzeitig gibt die Form ihnen auch die Möglichkeit und die Freiheit, sich in ihr viel weiter entwickeln zu können als ohne sie: »Sie öffnet quasi den Raum für den wirklichen, persönlichen Ausdruck. Auf der Bühne darf man so groß sein wie möglich – da suchte ich auch tatsächlich immer mein größeres Selbst. Und der Tanz wird zu einer Methode, einer Praxis, um das größere Selbst zu suchen und sich ausdrücken zu lassen«, sagt Breiner. Im Tanz findet sie eine besondere Art von Spiritualität. Aber: »Wir auf der Bühne sind ja sehr geredet, wir stehen mit den Füßen auch sehr bewusst auf der Erde.« Sie gesteht: »Sobald man Wörter benutzt, um darüber zu reden, wird es schwierig.«

Da beim Tanz die Sprache wegfällt, es Schritte gibt und eine Choreografie, kann man auch nicht die ganze Geschichte erzählen. Man muss mit den Ideen arbeiten, muss Aspekte herausholen, Charaktere entwickeln. Zum Beispiel die Persönlichkeiten der Frauen: »Als ich

dahin: Mit 17 Jahren kam sie nach München, 1996 ging sie ans Stuttgarter Ballett und wurde 2001 Erste Solistin und entdeckte dann auch das Choreografieren für sich: »Für meine erste Choreografie habe ich vier Monate lang für vier Minuten Aufführung geprobt«, sagt sie und lacht. 2013, nach einem Jahr Ballettchefin des

»Romeo und Julia« von John Cranko getanzt habe, war ich so perplex: Da gibt es in der Choreografie keinen klar zugewiesenen Moment, in dem man merkt, dass Julia selbst herausgefunden hat, wer Romeo ist. Ich habe dann versucht, diesen Moment hineinzuspielen, mit dem einzigen Resultat, dass alle verwirrt waren. Dabei ist das ein Wendepunkt in der Geschichte.«

Wie in allen Ballettcompagnien sind die meisten ihrer Tänzer\*innen noch recht jung. Aber nicht alle, was sie sehr positiv findet. Natürlich passt sie die Rollen daran an, wozu ein Tänzer fähig ist: »Wir haben zwei, die über 40 sind, einige Ende 30, einige von ihnen haben schon große Karrieren hinter sich und müssen jetzt halt mehr auf ihren Körper aufpassen. Sie bringen dafür künstlerisch sehr viel mit, ihre ganze Persönlichkeit, das ist ein großes Geschenk und eine große Bereicherung für die ganze Compagnie.« Wichtig ist vor allem der Versuch, das Streben nach etwas. Und dann, sagt Breiner, »muss man es loslassen, weil man an einem anderen Ziel angekommen ist.«

In Karlsruhe führt sie auch ihre Handlungsballette weiter. Nach »Ruß«, dem Stück über Aschenputtel und ihre Schwester, kommt »Maria Stuart« nach Friedrich Schiller, ein Stück über große Emotionen und zwei Frauen: »Ich entwickle die Choreografie mit den Tänzern zusammen. Ich nehme dabei viel von den Tänzern auf, denn ich möchte die



*»Maria Stuart« –  
das Ballett von  
Bridget Breiner  
kommt in Karls-  
ruhe auf die  
Bühne.*



Rollen mit ihnen zusammen aus ihnen herausholen.« Gern nimmt sie einen Monolog aus einem Stück, »und wir bauen daraus eine physische Welt, entwickeln dann beispielsweise aus einzelnen Bewegungen und Ideen einen Pas-de-deux, machen ihn dann schneller oder langsamer, auf dem Boden oder weit oben, probieren es aus, bis es passt. Zum Beispiel entwickelten wir konkrete Bewegungen aus dem Satz ›Die Liebe ist wie Feuer und Flamme‹, da kam dann eine Bewegung wie eine Explosion.« Sie will einen emotionalen Zugang beim Tänzer, etwas, das nicht nur aus einer Arabeske entstanden ist, aus einer bekannten Bewegungsabfolge, sondern von innen kommt: »Wir brauchen Ideen, die durch den Körper gegangen sind.« Und dann gibt es natürlich immer Zufälle, aus denen etwas völlig Neues entsteht, die eine neue Energie in den Tanz bringen, wo dann das Physische das Emotionale der Situation zeigt: »Ich komme zwar vom klassischen Ballett, und das ist mir sehr wichtig, aber ich suche auch immer wieder neue Arten von Ausdruck: Wie kann man sich ausdrücken, ohne dass alles pantomimisch und mimisch wird, wie kann man das tänzerisch ausdrücken, wie kann man es auch ein bisschen symbolisch ausdrücken, das interessiert mich sehr.«

In Karlsruhe ist sie inzwischen angekommen, sie staunt über die vielen Tanzereignisse wie das jährliche Festival Tanz Karlsruhe: »Man merkt, wie eine eigene Energie durch die Stadt spritzt, es ist viel los in der Region.« Und auch die Zusammenarbeit im so sehr viel größeren Staatstheater klappt sehr gut, auch wenn es mit den sechs Sparten komplizierter ist als in Gelsenkirchen mit seinen zwei Sparten. Viel Arbeit kann sie ihren Ballettmeistern und vor allem ihrem Ballettmanager Florian König überlassen, mit dem sie seit über sechs Jahren zusammenarbeitet. Und da ihr Mann als Opernsänger sowieso grade eine Pause macht, kann er sich mehr um den Sohn Will kümmern. Und auch sie braucht für die Arbeit immer wieder einen Schnitt: »Ich muss einfach manchmal nach Hause gehen. Wenn ich im Büro bleibe, ist es einfach Bürokratie, und ich komm nicht auf die künstlerische Arbeit, ich muss einfach laufen und lesen und Musik hören und einfach anderes denken.«

**Der Autor:** *Georg Patzer ist Literaturwissenschaftler und Historiker. Er arbeitet als freier Journalist für verschiedene Tageszeitungen und den Rundfunk. Im Silberburg-Verlag ist kürzlich das Buch »Einfach clever. 40 weltberühmte Erfindungen aus Baden-Württemberg« erschienen.*

---

14. August 1946 – vor 75 Jahren wurde das Todesurteil gegen den badischen Gauleiter vollstreckt

## *Robert Wagner – Verbrecher gegen die Menschlichkeit*

---

**E**r galt als einer der mächtigsten Männer des Dritten Reiches und war am Oberrhein der unumstrittene Führer: Robert Wagner. Er war einer von zuletzt etwa 40 Gauleitern der NSDAP, von denen Adolf Hitler nur elf auch wie ihn zu Reichsstatthaltern und nur sechs außerdem zu Chefs der Zivilverwaltung in den vom Deutschen Reich besetzten Gebieten ernannte. Allerdings gehörte Wagner auch zu den ganz wenigen Gauleitern, die nach dem Krieg für ihre verbrecherischen Taten mit dem Leben büßen mussten. In Baden hatte er umfassende, im Elsass fast unbegrenzte Macht. Diese basierte auf seinem guten Verhältnis zu Adolf Hitler, dem er treu ergeben war und der ihm dafür in seinen Gauen rechts und links des Oberrheines weitgehend freie Hand ließ.

Wagner wurde am 13. Oktober 1895 in Lindach bei Eberbach am Neckar geboren. Die Familie hieß Backfisch, doch Wagner war der Name offenbar unan-



*\* 13. 10. 1895 – † 14. 8. 1946*

genehm, so dass er sich mit 26 Jahren für den Mädchennamen der Mutter entschied.

Wie so viele Angehörige seiner Generation konnte er sich mit der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg, der Novemberrevolution, dem als Schmach empfundenen Versailler Vertrag und der parlamentarische Republik von Weimar nicht abfinden. Er schloss sich der völkischen Bewegung an, be-

teiligte sich 1923 an Hitlers Putschversuch in München, wurde 1925 Gauleiter der NSDAP und nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten Reichsstatthalter von Baden, das er mit einer kleinen Clique ergebener Parteigenossen regierte. 1940, nach der Niederlage Frankreichs, ließ er die badischen Juden in das südfranzösische Gurs deportieren.

Zuvor hatte ihn Hitler zum Chef der Zivilregierung im Elsass ernannt. Ebenso wie in Baden entschied er hier über Leben und Tod. Er ließ die Juden und

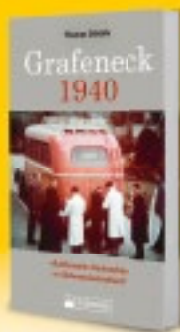
tausende Franzosen aus dem Elsass vertreiben; er führte einen intensiven Kampf gegen die französische Sprache und Kultur; er richtete das Sondergericht Straßburg und das Konzentrationslager Schirmeck ein; er scheute weder vor Todesurteilen noch vor der Anwendung von Sippenhaft zurück; und er erzwang die Wehrpflicht für die elsässischen Männer, weil die Werbung für den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht oder Waffen-SS ziemlich wirkungslos geblieben war. Fahnenflüchtige wurden entweder zum Tode verurteilt oder gleich

erschossen. Dasselbe Schicksal traf Piloten abgeschossener alliierter Flugzeuge.

Wegen dieser und weiterer im Elsass begangener Verbrechen gegen die Menschlichkeit stand er nach Kriegsende vor einem französischen Militärgericht. Am 3. Mai 1946 verurteilte es ihn zum Tode, am 14. August wurde das Urteil in der Nähe von Straßburg vollstreckt. Wagner bereute nichts, blieb bis zuletzt uneinsichtig und bekannte sich noch im Angesicht des Erschießungskommandos zu Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus.

*Von Ludger Syré*

## Das Buch zur Gedenkstätte



Thomas Stöckle

### **Grafeneck 1940**

#### **„Euthanasie“-Verbrechen in Südwestdeutschland**

Thomas Stöckle, der Leiter der Gedenkstätte Grafeneck, beschreibt sachlich und doch eindringlich die Hintergründe der menschenverachtenden Verbrechen in Grafeneck sowie die Geschichte der Gedenkstätte bis heute. Mit historischen und heutigen Fotografien.

240 Seiten, € 14,99. ISBN 978-3-8425-2330-2



**SILBERBURG**

[www.silberburg.de](http://www.silberburg.de)

*Mit dem Ranger Martin Schwenninger  
durch die Wutachschlucht*

## Der Grand Canyon des Schwarzwalds

VON GABRIELE HENNICKE

*Manche sprechen von der Wutachschlucht als dem Grand Canyon Deutschlands. Andere vom Grand Canyon des Schwarzwalds. Ranger Martin Schwenninger, dessen Arbeitsplatz die Schlucht seit 15 Jahren ist und der die Schlucht zu allen Jahreszeiten kennt, meint, dass der Ausdruck Canyon nicht so wirklich passt. Doch egal, begeistert sind alle, die die Schlucht mit ihren hohen Kalksteingalerien durchwandern.*

**D**ie Wutachschlucht war lange Zeit als wilde Schlucht bekannt und gefürchtet. Unwegsam, wenig erschlossen, ständig den Wassermassen des Flusses Wutach ausgesetzt, die sich auf ihrem



*Die Schattenmühle ist ein guter Ausgangspunkt für eine Wanderung durch die Wutachschlucht.*



*Gespräche mit  
den Wanderern  
gehören zur  
Aufgabe des  
Rangers.*



Weg durch mehrere 100 Millionen Jahre tief durch die Gesteinsschichten des Südschwarzwalds gegraben hat. »Wie in einem geologischen Lehrbuch kann man auf einer Wanderstrecke von 30 Kilometern durch nahezu alle Gesteinsschichten Südwestdeutschlands laufen«, sagt der Ranger, der von Beruf Förster ist und je eine halbe Stelle als Förster und als Ranger innehat.

Wir sind auf dem Wanderweg zwischen Wutachmühle und Schattemühle unterwegs. »Den jungen Mann kennen wir doch aus dem Fernsehen«, sagt ein Rentnerpaar aus Essen, dem wir begegnen. Die Dokumentation »Wildes Deutschland« über die Schönheiten der Wutachschlucht, die sie vor vier Jahren gesehen haben, hat die beiden angeregt, jetzt Urlaub im Schwarzwald zu machen. Martin Schwenninger (62) ist also nicht nur in der Region, sondern auch in ganz Deutschland bekannt. Immer wieder führt er Filmteams durch die Schlucht. Er bietet aber auch regelmäßig geführte Wanderungen für jedermann an. Dabei wird er von bis zu 30 ehrenamtlichen Wanderscouts unterstützt. Und – was könnte als Ranger eines Vogelparadieses näher liegen – er zwitschert. Unter [MartinSchwenninger@wutachranger](mailto:MartinSchwenninger@wutachranger) twittert er regelmäßig über den Zustand der Wege, Entdeckungen am Wegesrand und vieles mehr. Vor kurzem hat er beispielsweise einen Biber, der sich seit 2012 in der Schlucht angesiedelt hat, gefilmt und ins Netz gestellt.

Die Wutachschlucht ist eine geologisch und landschaftsgeschichtlich einzigartige Wildflusslandschaft und Lebensraum vieler geschütz-



ter, teilweise in ihrem Bestand bedrohter Pflanzen und Tiere. Bereits 1939 wurde sie als Naturschutzgebiet ausgewiesen und zählt damit zu den ältesten Naturschutzgebieten Baden-Württembergs.

Gleichzeitig ist sie ein touristischer Hotspot des Südschwarzwalds. Zwischen 60 000 und 80 000 Besucher zählt die Urlandschaft um die Wutach und ihre Nebenflüsse Rotenbach, Lotenbach, Haslach und Gauchach jährlich. Festes Schuhwerk ist zu jeder Jahreszeit angesagt. Bei Regen sind die schmalen Wege zudem rutschig und gefährlich. Der schwarz-gelbe Feuersalamander allerdings mag diese Witterung besonders gern. Bei Regen hat man die beste Gelegenheit, einen zu entdecken. Damit die einmalige Vegetation und Tierwelt der Schlucht in ihrem Bestand erhalten bleibt, sollte man allerdings die Wege nicht verlassen und Hunde an der Leine halten. Ehrenamtliche Naturschützer von Schwarzwaldverein und Bergwacht unterstützen den Ranger bei seiner nicht immer leichten Aufgabe. Zu entdecken gibt es auch von den Wegen aus genug: Im Frühling säumen große Pestwurzbestände mit ihren weiß-rosa Blütenständen und den riesigen Blättern den Gewässerlauf, an den Hängen der Schlucht blühen Märzenbecher, der Boden des Schluchtwalds ist mit Bärlauch bedeckt.

*Türkenbund  
(links) eine sehr  
seltene Orchidee*

*Das Silberblatt  
(rechts) hat viele  
Namen, es heißt  
auch Judaspfen-  
ning und Mond-  
viole.*





*Die riesigen Blätter der Pestwurz sind charakteristisch für die Schlucht.*

Wer im Frühsommer genau hinschaut, entdeckt vielleicht eine der seltenen Türkenbund-Lilien oder gar den gelb-braunen Frauenschuh, eine sehr seltene Orchidee. Wasseramseln mit der charakteristischen weißen Brust zischen übers Wasser, sie fangen ihre Beute unter Wasser; im Wasser leben Bachforellen. »Um 1900 galt die Wutachschlucht als eines der besten Forellengewässer Europas«, weiß der Ranger und freut sich darüber, dass das Wutachwasser, nachdem die Wasserqualität wegen der zunehmenden Industrialisierung rund um die Schlucht bis in die 1970er-Jahre immer schlechter wurde, heute wieder eine hervorragende Qualität hat, die es zum Lebensraum zahlreicher Fischarten macht. Kaum glauben möchte man heute, dass es mit Bad Boll einst ein luxuriöses Kurbad in der Schlucht gab, das seine Glanzzeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1914 hatte. Schon im späten Mittelalter war die Quelle beim späteren Bad Boll für ihre Heilwirkung berühmt. Das schwefelige Wasser soll besonders bei Krätze und anderen Hautproblemen geholfen haben. Wo heute lediglich eine kleine Kapelle und einige exotische Baumriesen auf die einstigen Kuranlagen hinweisen, standen früher ein Kurhaus, ein Badehaus, Gasthäuser und Ökonomiegebäude. Auf den zwei Weihern im Kurpark wurden Gondelfahrten angeboten, der Boller Wasserfall war illumi-

niert. 1894 wurde das Haus vom Fishing Club Limited London erworben, da die Wutachschlucht damals als das beste Forellengebiet Europas galt.

Während der Wanderung begegnen dem Ranger immer wieder Leute, die ihn kennen und ansprechen. Regelmäßig führt Martin Schwenninger Schulklassen durch die Schlucht; mal sind es Grundschulklassen aus der Region auf Schulausflug, dann wieder Klassen aus ganz Deutschland auf Landschulheimaufenthalt, ebenso Biologie- und Geografie-Leistungskurse. »Die Führungen für diese Schüler mache ich besonders gerne, das sind hoch motivierte junge Leute, die sich intensiv auf diese Veranstaltung vorbereitet haben, das macht riesig Spaß«, sagt er. Jedes Jahr bildet er Grundschulkindern in einem eintägigen Kurs zu Junior-Rangern aus. Martin Schwenninger ist wichtig, dass schon die jungen Schüler einen emotionalen Bezug zur Natur und zum Naturschutz entwickeln.

Die Rangerarbeit ist zeitlich sehr aufwändig und arbeitsintensiv, trotz der Unterstützung durch die ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Zu den Aufgaben des Rangers gehört auch ein ständiges Monitoring der geschützten Arten wie beispielsweise von Wanderfalken und Uhus.



»Ich suche dann den Hort des Wanderfalken, schaue, ob er Junge hat, und dokumentiere, wann sie ausgeflogen sind«, berichtet Schwenninger. Zusammen mit den Fachleuten der Oberen Naturschutzbehörde im Regierungspräsidium Freiburg erarbeitet er Pflege- und Entwicklungspläne für das Naturschutzgebiet. Immer wieder begleitet er Experten bei ihren Untersuchungen durch die Schlucht, vor Kurzem beispielsweise einen Fledermaus-Spezialisten. Auch mit den Tou-

*Die beeindruckenden Felswände wurden in Jahrmillionen von der Wutach geschaffen.*



# Von der Wutach- zur Schattenmühle



Besonders empfehlenswert ist die 12 Kilometer lange Wanderung von der Wutachmühle zur Schattenmühle. Von der Wutachmühle wandern wir flussaufwärts und bestaunen im engen Tal steile Wald- und Felsflanken. Über den Rümmelesteg führt uns die Tour zum Wutachaustritt: Das knapp drei Kilometer flussaufwärts versickernde Wasser sprudelt hier eindrucksvoll aus dem Berg. Entlang an imposanten Felsgalerien wandern wir bis zum ehemaligen Kurort Bad Boll. Im letzten Abschnitt laufen wir vorbei an eindrucksvollen Wasserfällen von der Dietfurt bis hin zur Schattenmühle.

Von Ende April bis Anfang Oktober verkehrt ein Wanderbus, der die

rismusverbänden und dem Schwarzwaldverein, der die Wanderwege betreut, ist die Zusammenarbeit eng und intensiv.

Ab 1941, schon kurz nach der Einrichtung zum Naturschutzgebiet, war der Naturraum gleich wieder bedroht, der Fluss sollte zur Energiegewinnung aufgestaut werden. Man plante eine 62 Meter hohe Stauwand. Die Pläne wurden in den 1950er Jahren wieder aufgenommen, erst eine große Bürgerinitiative, die vom damaligen Präsidenten des Schwarzwaldvereins Fritz Hockenjos initiiert wurde, konnte das Projekt schließlich verhindern.

Vorbei an den steil aufragenden Muschelkalkwänden führt der Wanderweg mal auf der Talebene, dann wieder hoch hinauf mit tollen Ausblicken auf die Schlucht. An manchen Stellen bleibt nur ein schmaler Sims zwischen senkrechter Felswand und reißendem Fluss. Stahlseile sichern die besonders steilen und ausgesetzten Wegabschnitte. Ein Wegabschnitt ist gesperrt, hier kam es im März 2016 zu einem Erdbeben.

Besucher zu den wichtigsten Einstiegs-  
punkten bringt.

Weitere tolle Schluchten in direkter  
Nähe, die weniger begangen werden  
als die Wutachsschlucht:

Die **Gauchachschlucht** bei Unadingen  
mit zahlreichen Wasserfällen.

Die **Lotenbachklamm**, ein eineinhalb  
Kilometer langer Seitenarm mit  
zahlreichen Wasserfällen und Tos-  
becken. Vom Wanderparkplatz zwi-  
schen Bonndorf und Gündelwangen  
steigt man steil hinab in die Schlucht.

Die **Rötenbachschlucht**, der Ausgangs-  
punkt für eine schöne und interessante  
Wanderung ist der Bahnhof Rötenbach,  
mündet nach etwa fünfzehn Kilome-

tern in die sehenswerte Wutach-  
schlucht.

Die **Haslachschlucht**, Zugangsmög-  
lichkeiten ab Kappel oder Lenzkirch,  
mündet in die Wutachschlucht.

Wanderkarte »Wutachsschlucht«  
1 : 35 000 des Schwarzwaldvereins.  
Ein ausführliches Faltblatt über das  
Naturschutzgebiet Wutachschlucht  
ist bei den Gemeindeverwaltungen  
rund um die Schlucht, beim Gasthaus  
Schattenmühle und dem Kiosk  
Wutachmühle erhältlich.

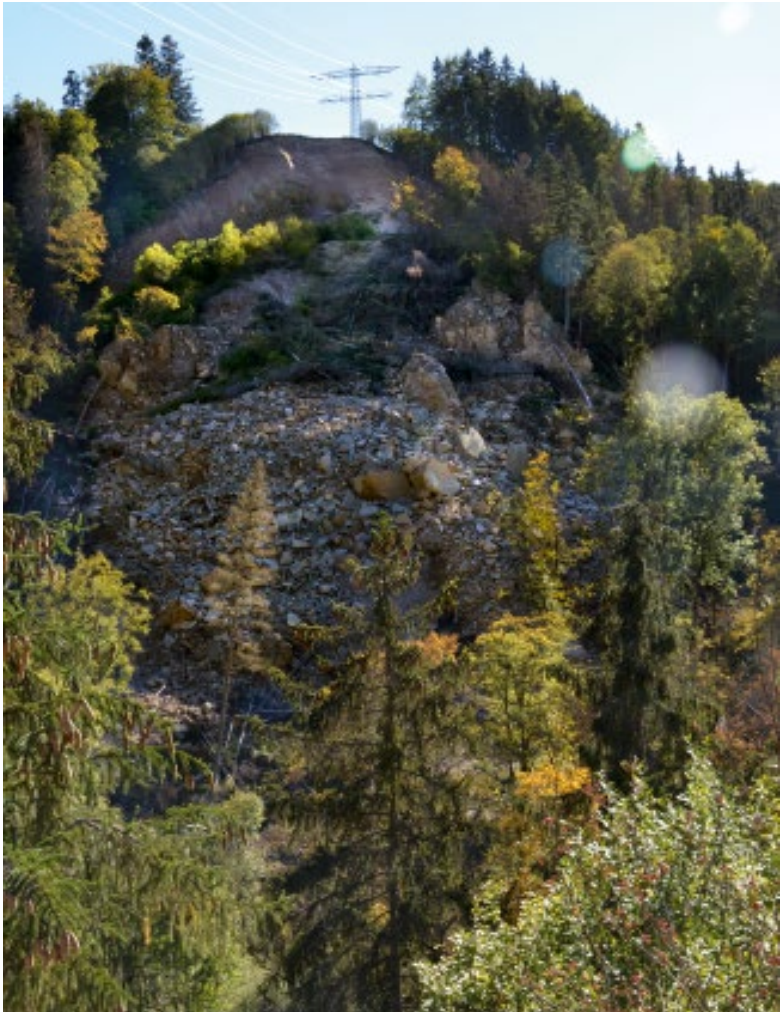
**Website mit allen aktuellen Infos,  
Wanderrouen, geführten Touren:  
[www.wutachschlucht.de](http://www.wutachschlucht.de)**

Wanderer müssen einen Umweg von etwa zwei Kilometern in Kauf  
nehmen. »Ich hatte damals schon Risse in der Erde entdeckt und ge-  
fürchtet, dass da was kommt«, erinnert sich der Ranger, »an dem Tag,  
als ich mich mit einem Kollegen hier getroffen hatte, um die Situation  
gemeinsam zu begutachten, ging es los. Erst hörte man nur ein lautes  
Scheppern, wie wenn Porzellan zerschmissen wird. Schwefelgeruch  
hing in der Luft. Dann hörten wir dumpfe Schläge und schon krachten  
die Bäume ab. Es war beindruckend und beängstigend zugleich.«

Wo heute eine Brücke den Fluss überwindet, war früher eine Furt,  
die Dietfurt. Der Ranger zeigt auf eine Wiese. Hier stand früher die  
Dietfurtmühle, eine Getreide- und Gipsmühle mit dazugehöriger  
Landwirtschaft. Heute wird die wertvolle Magerwiese gepflegt, früher  
wurden hier Kartoffeln und Roggen angebaut. »Einst gab es drei Müh-  
len im Bereich der Schlucht, hier lebten Menschen, obwohl sie ständi-  
gen Hochwasserereignissen ausgesetzt waren, die alles vernichteten«,  
sagt Schwenninger, der sich auch mit der Kulturgeschichte der



An dieser Stelle  
kam es 2016 zu  
einem Erdbeben.



Schlucht intensiv befasst hat. Immer wieder gibt es neue Erkenntnisse, findet er neue Informationen.

Eines ist klar: Martin Schwenninger liebt seinen Job, der so vielfältig ist und den er als Privileg empfindet. »Mich bewegen die Begegnungen mit den Menschen in der Schlucht und mich begeistert die Freude, die andere an der Wutachschlucht haben«, meint er. Und dennoch ist der Ranger zuallererst immer Förster. »Mein Herz hängt an den wilden, alten Wäldern, den alten Bäumen, auch den toten mit den Spechthöhlen«, sagt er.

## Die Museen in Baden bieten eine breite Palette an Kunstschatzen

VON GEORG PATZER

**G**roße, wunderbare Museen gibt es im deutschen Südwesten: Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg – sie alle beherbergen Kunstschatze, die in Dauerausstellungen zu sehen sind, und machen Sonderausstellungen, in denen man kunsthistorische Zusammenhänge entdecken kann, neue Blicke auf die Kunst werfen und aufregende Einblicke in die zeitgenössische Szene nehmen kann. Eines davon ist sogar auf Platz 4 der wichtigsten Museen der Welt: das ZKM, nach dem Museum of Modern Art in New York, der Biennale di Venezia und dem Centre Pompidou in Paris. Und das im kleinen badischen Karlsruhe.

Das ZKM – Zentrum für Kunst und Medien (bis März 2016 hieß es Zentrum für Kunst und Medientechnologie) wurde 1989 in der Fächerstadt gegründet und 1997 in einem denkmalgeschützten Industriebau einer ehemaligen Munitionsfabrik angesiedelt. Seit 1999 von Peter Weibel geleitet, beherbergt es Forschungs- und Produktionseinrichtungen, aber auch ein Archiv und vor allem eine riesige Sammlung an Medienkunst. Schwerpunkte der Ausstellungen, Veranstaltungen und Symposien sind neben der Medienkunst vor allem die Darstellung von aktuellen und oft politischen Entwicklungen der modernen und zeitgenössischen Kunst und der Geschichte vor allem der Kunst, die als Vorläufer der heutigen Medienkunst gelten kann. Künstliche Intelligenz und Forschungen zur Zukunft der Medien und der Kunst begleiten diesen Schwerpunkt, der auf über 15 000 Quadratmeter Fläche gezeigt wird. Bis 2021 werden Skulpturen von Anselm Kiefer und Electronic Art von Walter Gierßs ausgestellt, dazu kommen »Hidden Patterns. The Language of Network Visualization« von BarabásiLab, »All Memory is Theft« von Johan Grimonprez. Dazu kommt noch die umfassende, bis 2022 dauernde Ausstellung »Bio-Medien«.



2021 wird die Staatliche Kunsthalle, auch ein international renommiertes Haus, schließen: Das Hauptgebäude wird komplett geräumt, grundlegend saniert und umgebaut, ab 2022 wird ein kleiner Teil der riesigen Sammlung zwei Jahre zu Gast im ZKM sein. Darunter befinden sich vor allem herausragende Werke aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit, von Dürer, Baldung Grien oder Matthias Grünewald, Lucas Cranach, David Teniers, Goya oder Rubens, bis hin zu Max Ernst und Max Beckmann. Als letzte Ausstellung vor der Schließung wird es erstmals in Deutschland eine monografische Ausstellung zu François Boucher geben, den schon die Markgräfin Karoline Luise, die den Grundstock für die großartige Sammlung legte, gesammelt hat.

Die Mannheimer Kunsthalle hat ihren grandiosen Neubau 2019 eröffnet und zeigt unter ihrem neuen Chef Johan Holten 2021 in einer großen Sonderausstellung Werke des belgischen Malers und Zeichners James Ensor, der mit seinen surrealen, skurrilen Masken- und Skelettbildern der Gesellschaft seiner Zeit den Spiegel vorhielt. Gleichmaßen Symbolist wie Wegbereiter des Expressionismus, weist sein Werk Elemente des Grotesken und Fantastischen auf. Die Ausstellung »Mutter!« analysiert die Ikonographie der Mutterschaft in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts und beleuchtet verschiedene Aspekte der Rolle der Mutter in der Gesellschaft. Auch die traditionsreiche Kunsthalle Mannheim, in der 1925 mit der Ausstellung »Neue Sachlichkeit« der Name für eine ganze Stilrichtung erfunden wurde, hat

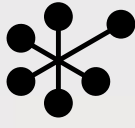
*Das Zentrum für Kunst und Medien in dicken Nebelwolken: Diese Aktion war Teil der Ausstellung »Negativer Raum. Skulptur und Installation im 20./21. Jahrhundert« im Jahr 2019.*





fotos: winfried reinhardt, günter meyer | gestaltung: L&NS.com

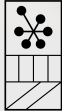
# schmuck- museum pforzheim im reuchlin- haus



## 5000 jahre schmuck



schmuckmuseum | jahnstraße 42 | d-75173 pforzheim  
pforzheim | tel. +49(0)7231 39 21 26  
im reuchlinhaus | www.schmuckmuseum.de



schlangenarmreif  
griechisch-hellenistisch  
3.–2. jh.v. chr.

Technisches Museum  
der Pforzheimer  
Schmuck- und Uhrenindustrie



Wir freuen uns auf  
Ihren Besuch im  
Technischen Museum!

Öffnungszeiten:  
Mi – Sa 14–17 Uhr  
So 10–17 Uhr

Tel. (07231) 39-2869  
Fax (07231) 25 91  
www.technisches-museum.de

Bleichstraße 81  
75173 Pforzheim

einen reichen Bestand an Kunstwerken, ein Sammlungsschwerpunkt liegt in der Skulptur des 20. Jahrhunderts.

Die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim bieten bis Februar 2021 mit »Normannen« eine Reise zu dem Volksstamm, der seit dem 9. Jahrhundert das Gesicht Europas veränderte. Von Skandinavien geht es bis ans Mittelmeer, von der Ostseeküste bis nach Byzanz – es ist auch eine Geschichte von Mobilität und Innovation, die den frühen kulturellen Austausch von Orient und Okzident widerspiegelt. Außerdem geht es mit »Faszination Ägypten« in drei Ausstellungen in das geheimnisvolle Reich der Pharaonen, zu den faszinierenden Grabschätzen Tutanchamuns und zur altägyptischen Kunst, die dank Fototechnik neues Leben eingehaucht bekommt. Und die Sonderausstellung »Eiszeit-Safari« katapultiert Besucher in eine Vergangenheit, in der man in Mitteleuropa Mammuts, Wollhaarnashörnern, Steppenbisons und Höhlenlöwen begegnen konnte. Es ist auch eine Geschichte des Klimawandels.



Das Kurpfälzische Museum in Heidelberg zeigt neben der spannenden Stadtgeschichte und Werken aus der eigenen Sammlung (unter anderem von Lucas Cranach oder Tilman Riemenschneider) bis 2021 auch Karikaturen des Schweizer Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt. Sein oft düsterer und grotesker Humor durchzieht sein schriftliches und bildnerisches Werk wie ein roter Faden. Im Herbst wird mit »Frauenkörper« ein »Blick auf das Weibliche von Albrecht Dürer bis Maria Lassnig« gezeigt.

Eine Fülle von Entdeckungen bieten die fünf Freiburger Museen: Das Augustinermuseum gedenkt des ersten Fotografen der Stadt, Gottlieb Theodor Hase (1818–1888). Als er begann, Stadtansichten mit dem Fotoapparat festzuhalten, war das Medium noch neu, und nicht alle waren von dieser technischen Errungenschaft begeistert. Dennoch gelang es Hase, sich als erster Profifotograf in Freiburg zu etablieren. Seine Arbeiten sind wichtige Zeugnisse der Vergangenheit und laden zu einer Zeitreise ein. Das Museum für Neue Kunst feiert eine Wiederentdeckung: Priska von Martin (1912–1982) hinterließ ein umfangreiches und modernes Œuvre. In der damaligen Männerdomäne Bildhauerei schlug sie neue Wege ein und experimentierte kompromisslos. Die Ausstellung ist eine Hommage an eine große Künstlerin

*Der 2018 eröffnete Hector-Bau der Kunsthalle Mannheim spielt in seiner Gestaltung auf die Schachbrett-Struktur Mannheims an.*



und Tochter der Stadt Freiburg. Das Archäologische Museum Colombischlössle zeigt das Leben vor der Stadt vor 16 000 Jahren, als Menschen am Tuniberg Rentiere gejagt haben. Und das Museum für Neue Kunst widmet sich der Liebe, einer fragilen und handelbaren Ware. Die Ausstellung untersucht intime Beziehungen im Zeitalter von Internet, sozialen Medien und zunehmender Mobilität – dem Zeitalter sogenannter »kalter Intimitäten«.

Auch abseits der großen Städte ist Interessantes zu entdecken: So zeigt das Museum Frieder Burda in Baden-Baden Werke aus dem 80-jährigen Schaffen von Pierre Soulages, der zu den außergewöhnlichsten Künstlern der Gegenwart zählt. Seit Jahrzehnten setzt sich Soulages mit der Farbe Schwarz auseinander, mittels Struktur, Textur und Reflexion der Farbe malt er seine Lichtbilder.



**Entdecken Sie das  
Geheimnis der Brezel!**

**Samstag & Sonntag  
11-17 Uhr**

**Führungen, Brezel-Backen &  
Kinder-Geburtstage nach  
Absprache auch Mo. - Fr. möglich**

**Badstraße 8  
71729 Erdmannhausen  
07144/888 2565**





*Die Skulpturen-  
halle des Augus-  
tinermuseums  
mit den Figuren  
der Propheten  
vom Freiburger  
Münster.*

Und das hochspannende Museum LA8, das sich auf der Schnittstelle zwischen Kunst und Technik im 19. Jahrhundert bewegt, zeigt nach seiner Ausstellung »Baden in Schönheit. Die Optimierung des Körpers im 19. Jahrhundert« mit Werken von unter anderen Karl Albiker und Aristide Maillol, einem Buchausschnitt, der die »Vorzüge und Fehler des weiblichen Körpers« zeigt, einem Röntgentisch und einem Elektrifizierkoffer, zwei ganz unterschiedliche Ausstellungen: über das Abenteuer Schifffahrt und über Konversationskultur und Salon.

Im kleinen Rastatt wird die Fruchthalle nach einem Umbau ab März 2021 eine große Bestandausstellung aus dem Fundus der Sammlung Rastatt unter dem Motto »Kunst in Baden nach 1945« zeigen, auch das Anselm-Kiefer-Kabinett wird weiterhin zu sehen sein und die Boxen des Sammlers Günter Westermann.

Im südlichen Zipfel Badens stellt das Hesse Museum Gaienhofen Werke von Lotte Eckener aus, und die Wessenberg-Galerie in Konstanz wird 2021 mit »Luft, Licht und Farbe« die Malerei süddeutscher Impressionisten zeigen, mit »Wachsen – Blühen – Welken« die Beziehung zwischen Ernst Kreidolf und den Pflanzen untersuchen, »Das Bild der Frau in der Kunst« anhand von Werken aus einer Privatsammlung und eine kleine Retrospektive mit Arbeiten von Robert Weise zeigen, der zwischen 1901 und 1906 in Gottlieben am Bodensee wohnte – eine Zeit, die der zwischen Impressionismus und Jugendstil angesiedelte Maler sehr genoss.

*Die Heinrich Lanz AG revolutionierte mit ihrem Bulldog von Mannheim aus die Landwirtschaft*

## Vor 100 Jahren wurde der erste Rohölschlepper der Welt vorgestellt

VON MANFRED W. OESTREICH



**U**m das Jahr 1800 vermochte ein Bauer zusätzlich zu seiner Familie gerade mal drei Menschen zu ernähren. Eine nennenswerte Mechanisierung in der Landwirtschaft setzte erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Diese Entwicklung verdanken wir in Europa einigen Pionieren, von denen Heinrich Lanz (1838–1905) wohl einer der bedeutendsten gewesen sein dürfte. Der Spediteurssohn besuchte die Handelsschule in

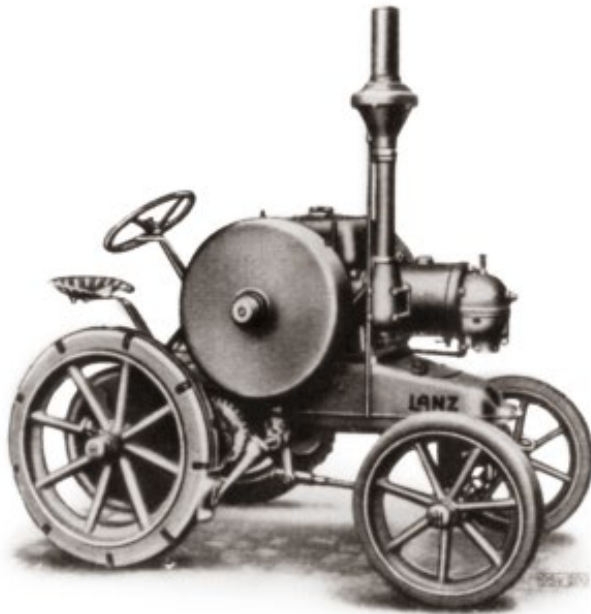
*Der Firmengründer Heinrich Lanz (9. März 1838 bis 1. Februar 1905).*

Stuttgart. Nach ersten kaufmännischen Auslandserfahrungen in Marseille trat er ins Geschäft seines Vaters ein. Neben dem Fuhrgeschäft handelte Johann Peter Lanz mit Steinkohle, Sämereien und Maschinenölen. Lanz Junior brachte frischen Wind ins Geschäft. Der junge Heinrich setzte auf die Einfuhr englischer Landmaschinen. 1860 verkaufte er den ersten Dampfdreschsatz. Dabei handelte es sich um eine Dreschmaschine, welche per Riemen von einer Dampfflokomobile angetrieben wurde. Dampfflokomobile, das sind Dampfmaschinen mit Fahrgestell. Die ersten Lokomobilen wurden von Pferden gezogen. Später waren auch selbstfahrende Dampfmaschinen auf den Straßen und Feldern zu sehen.

In Mannheim begann man mit der Herstellung von Futterschneid- und Dreschmaschinen für den Hand- und Pferdegöpelantrieb. 1869



*Mit dem Lanz-  
Bulldog Typ  
HL wurde 1921  
auf der DLG-  
Ausstellung in  
Leipzig der erste  
Rohölschlepper  
der Welt vor-  
gestellt.*



ging der erste Dampfpflug Marke John Fowler an die Zuckerfabrik Waghäusel. Auf den 3000 Morgen (4 Morgen = 1 Hektar) großen Gütern pflügte man damit täglich 2,93 Hektar 35 Zentimeter tief. Lanz wandte sich selbst dem Lokomobilbau zu und konnte bald komplette Dampfdreschsätze aus einer Hand liefern. Er lieferte nach Österreich-Ungarn, Holland, Belgien, in die Schweiz, nach Russland, Italien und Frankreich, später auch nach Algerien, Syrien, Mexiko, Südamerika und China. Heinrich Lanz & Co. avancierte zum größten Unternehmen in Baden und war bei Weitem der größte Landmaschinenhersteller auf dem europäischen Festland. In Breslau, Berlin, Köln, Leipzig, Königsberg und Rostow am Don wurden Filialen eingerichtet. Der Lokomobilbau entwickelte sich zum wichtigsten Geschäftszweig der Firma, geriet jedoch noch vor dem Ersten Weltkrieg in Konkurrenz zu den Diesel- und Elektroantrieben. 1907 beschäftigte Lanz 3700 Mitarbeiter, es waren die bestbezahlten in Mannheim. Auf der Weltausstellung in Brüssel stellte Heinrich Lanz (HL) die 25 000ste Lokomobile aus. Mit 1000 PS war sie die größte der Welt.

### **Schlepper für Feld und Straße**

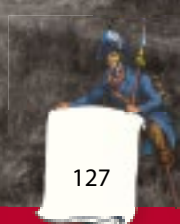
Mit dem beginnenden 20. Jahrhundert ging von den Luftschiffen des Grafen Zeppelin eine einzigartige Faszination aus. Die Leute träumten

von komfortablen Flugreisen nach Amerika. Nachdem die Verbesserungsvorschläge des Experten Johann Schütte vom Grafen abgelehnt wurden, kam es 1909 zu einem Vertrag zwischen der Firma Lanz und Schütte. In Mannheim-Rheinau wurde eine Luftschiffswerft eingerichtet. Nach etwa 50 Probeflügen wurde 1912 das Luftschiff SL1 für 550 000 Mark an die Heeresverwaltung verkauft. Bis 1918 entstanden bei Lanz 22 Luftschiffe.

Es ist aber der Bulldog, welcher heute noch die Erinnerung an den Namen Lanz wach hält. Mit dem Lanz-Bulldog wurde 1921 auf der DLG-Ausstellung in Leipzig der erste Rohölschlepper der Welt vorgestellt. Bei seiner Entwicklung folgte der Konstrukteur Dr. Fritz Huber dem Leitsatz »Der Motor des Bauern kann nicht einzylindrig genug sein«. Der Typ HL war nur mit dem Notwendigsten ausgestattet. Mangels Elektrik konnte er weder Beleuchtung noch Elektrostarter vorweisen. Der liegende Glühkopfmotor arbeitet nach dem Zweitaktprinzip und leistet 12 PS. Dabei wird der Kraftstoff in eine ungekühlte Kammer eingespritzt. Der sogenannte Glühkopfmotor kann mit Rohöl, Braunkohlenteeröl, Gasöl, Paraffinöl, Petroleum, Pflanzenöl, Diesel und Spiritus betrieben werden. Gestartet wird mit Lenkrad und Heizlampe.

Die Lenksäule mit dem Holzlenkrad wird nach oben aus der Führung gezogen und in die zentrale Aufnahme am Schwungrad gesteckt. Die Düse der brennenden Heizlampe wird in die unter dem Ventildeckel befindliche Glühnase gerichtet. Nach einigen Minuten nimmt

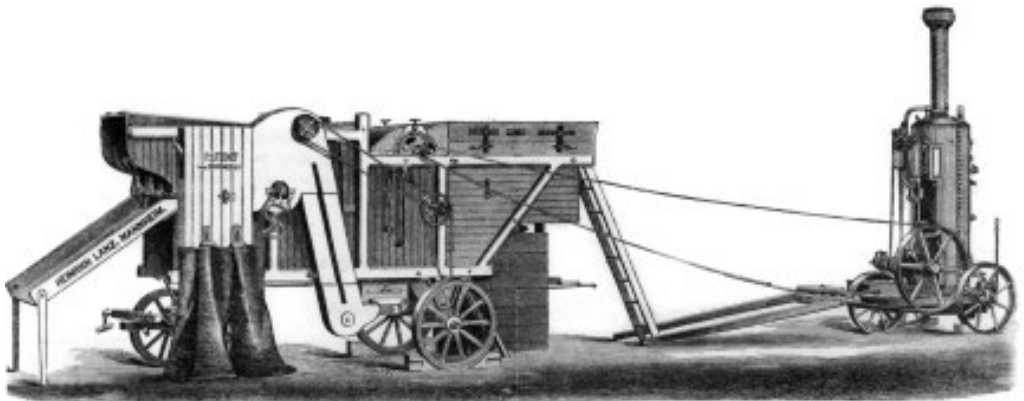
*1934 folgte die Bulldograupe als Raupenschlepper.*



man die Lampe vom Halter und löscht diese. Beide Hände umfassen das Holzlenkrad und pendeln mit der Kurbelwelle, bis die Maschine mit mächtigem Stampfen ihre Arbeit aufnimmt. Nun gilt es, entschlossen das Lenkrad abziehen, bevor es dem Chauffeur um die Ohren fliegt. Der Ur-Bulldog vom Typ HL war mit Vollgummibereifung, Eisenrädern, als Lokomobile oder als Bootsmotor erhältlich. Er kostete 3500 Mark und wurde bis 1929 6030 Mal gebaut.

Am 10.11.1924 veranstaltete Lanz eine Leistungsfahrt mit zwei Bulldogs. Die Reise führte von Mannheim nach Berlin, das sind mehr als 1100 Kilometer. Die Maschinen fuhren bei Tag und Nacht ohne Unterbrechung über Frankfurt, Gießen, Kassel, Paderborn, Bielefeld, Minden, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Halberstadt, Magdeburg, Brandenburg und Potsdam. Bei Landwirtschaft und Gewerbe fand der Bulldog reißenden Absatz. Ab 1929 waren die Schlepper aus Mannheim auch mit Sechsganggetriebe, Luftbereifung und Kabine zu haben. 1934 folgte die Bulldograupe als Raupenschlepper. Eilbulldogs mit 55 PS und zwei Anhängern waren auf den Fernstraßen unterwegs. 1942 lief der 100 000ste Bulldog vom Band. 1945 fielen die Lanz-Werke in Schutt und Asche. Mit dem Segen der Amerikaner wurde kurze Zeit später die Ersatzteilproduktion wieder aufgenommen. Im Neufahrzeuggeschäft wurde 1952 der legendäre Glühkopfmotor durch einen Reihenmotor ersetzt. 1953 rollte der 150 000ste, 1956 der 200 000ste Bulldog vom Band. Das 150 000ste Jubiläumsfahrzeug gelangte in einer feierlichen Überführungsfahrt auf eigener Achse an seinen Einsatzort Munzingen bei Freiburg (Breisgau). 1956 erwarb die »Deere

*Der Lanz-Dampfdreschsatz, Aufnahme aus einem Katalog von 1882.*





# Schlepperfest im Renchtal (Baden)

Alle drei Jahre veranstalten die Renchtäler Schlepperfreunde ein großes Schleppertreffen in Bottenau (Stadt Oberkirch). Unter den Freunden alter Landtechnik ist Bottenau Kult. Die Vorbereitungen beginnen schon im Herbst des Vorjahres mit der Lese des Festweines. In Erwartung des Treffens wird auf den Bauernhöfen geschlachtet und Brot gebacken. Das Wochenende vom 5. zum 6. Juni 2021 werden Festtage für alle Sinne sein. Zu sehen sind alte Schlepper und historische Landbaugeräte aller Marken. Holzvergaserfahrzeuge drehen ihre Runden. Auf der Sternfahrt ins badische Rebland sind Besucher mit Bau- und Schäferwagen teilweise eine Woche lang unterwegs.

[www.renchtaeler-schlepperfreunde.de](http://www.renchtaeler-schlepperfreunde.de)

and Company Moline« die Aktienmehrheit der Firma Lanz. Die Bulldogära ging zu Ende. Lanz-Bulldogs mit Glühkopfmotoren gelten heute als Kultobjekt in der Schlepperszene. Erzeugnisse aus dem Hause John Deere zählen zu den Spitzenprodukten am Weltmarkt. Sie tragen dazu bei, dass ein Landwirt heute 115 Menschen ernähren kann.

Der Landmaschinenpionier Heinrich Lanz hat die volle Blüte seines Unternehmens nicht mehr erlebt. Er starb am 1. Februar 1905 im Alter von 66 Jahren. Ganz Mannheim trauerte. In der Familie und gegenüber seinen Mitarbeitern galt er als strenger und gleichermaßen sparsamer Vater und Chef. Sein soziales Engagement bei der Familienunterstützung und im Krankheitswesen war vorbildlich. Zu seinem 60. Geburtstag schuf er die »Julia und Heinrich Lanz Stiftung« und stattete diese mit einer Million Mark aus. 1897 gründete er eine Arbeitslosenkasse für entlassene Lanz-Arbeiter. In seinem Testament stellte er insgesamt vier Millionen Mark für wohltätige Zwecke zur Verfügung. Dazu gehörte der Bau des Heinrich-Lanz-Krankenhauses, welches von seiner Ehefrau geführt wurde.



*Vor 825 Jahren wurde Heidelberg  
zum ersten Mal urkundlich erwähnt*

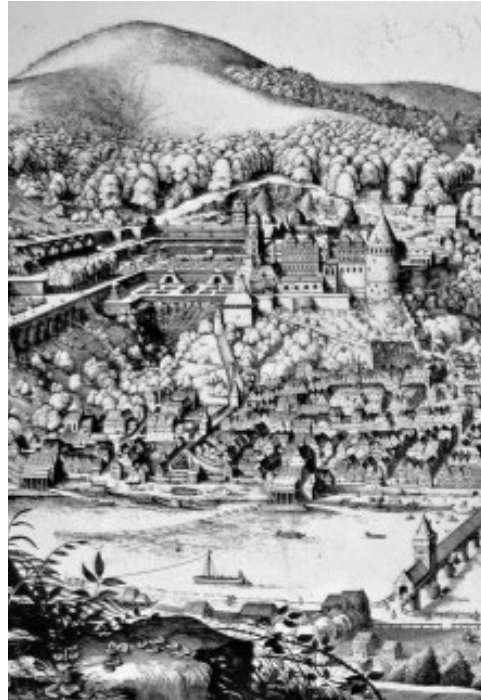
## Eine Hochburg des Humanismus und des Protestantismus

VON GEORG PATZER

*Sie ist zwar nicht die älteste Stadt Deutschlands, aber in der Nähe wurde ein Teil des ältesten Menschen Deutschlands gefunden: der Unterkiefer des Homo heidelbergensis. Es gab keltische und römische Siedler und auch erste Brücken, Klöster und eine Burg auf der Molkenkur. 1196 wurde Heidelberg zum ersten Mal schriftlich erwähnt, es gehörte damals dem Bistum Worms.*

**1** 156 ernannte Friedrich Barbarossas seinen Halbbruder Konrad zum Pfalzgrafen bei Rhein, 1225 erhielten die Pfalzgrafen Heidelberg als Lehen, 1356 wurden sie Kurfürsten, das Gebiet heißt seitdem Kurpfalz. Eine der einflussreichsten Taten war die Gründung der Universität durch Ruprecht I. im Jahr 1386. Diese älteste Universität Deutschlands wurde eine Hochburg des Humanismus und des Protestantismus, der unter Ottheinrich eingeführt wurde. 1563 erschien hier der »Heidelberger Katechismus«, 1572 die erste deutsche Gesamtübersetzung der »Institutio Christianae Religionis« von Johannes Calvin.

Friedrich V. ließ das Schloss für seine Gattin prächtig um- und aus-



bauen, verwickelte sich aber unglücklich in den Dreißigjährigen Krieg, indem er sich 1619 zum böhmischen König wählen ließ und ein Jahr später die entscheidende Schlacht am Weißen Berg verlor. Die Katholiken besetzten Heidelberg 1622, später mehrfach andere Truppen. Während des Pfälzischen Erbfolgekriegs wurde Heidelberg zweimal von den Franzosen verwüstet, das Schloss blieb eine Ruine. 1720 wurde Mannheim Residenz, 1803 die Kurpfalz ein Teil Badens.

Ab jetzt war Heidelberg vor allem ein Ort des Geistes. Die Heidelberger Romantik um Achim von Arnim und Clemens Brentano, die 1806 bis 1808 mit »Des Knaben Wunderhorn« die erste Sammlung deutscher Volkslieder veröffentlichten, die Denker und Wissenschaftler Ludwig Feuerbach, Robert Bunsen und Max Weber und auch Victor von Scheffels Gedicht »Alt-Heidelberg« machten Heidelberg zu einem Begriff in der ganzen Welt. Auch im 20. Jahrhundert prägten Gelehrte wie Emil Julius Gumbel, Gustav Radbruch oder Karl Jaspers die Geistesgeschichte Deutschlands.

*Kupferstich  
Heidelberg  
von Matthäus  
Merian aus dem  
Jahr 1620.*



*Vor 75 Jahren: In Karlsruhe erscheint erstmals nach Kriegsende wieder eine freie Zeitung*

## Noch heute ohne Konkurrenz: die Badischen Neuesten Nachrichten

VON LUDGER SYRÉ

**A**ls am 8. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation in Kraft trat, endete für Deutschland nicht nur der Krieg, sondern auch die Diktatur des Dritten Reiches. In den Tagen und Wochen zuvor waren die letzten nationalsozialistischen Blätter erschienen, meist nur mit einem Umfang von wenigen Seiten. Viele deutsche Tageszeitungen hatten nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten ihr Erscheinen einstellen müssen; andere hatten, politisch gleichgeschaltet, noch mehrere Jahre weiterleben können, bis der kriegsbedingte Papiermangel auch sie zum Aufgeben zwang.

Da bei Kriegsende auch der Rundfunk und die Post ihre Tätigkeiten einstellten, war die Bevölkerung kurzzeitig von jeglicher Information abgeschnitten. Fast schien die Situation jener Zeitspanne zu ähneln, für die der Namensgeber unseres Kalenders, die Figur des Hinkenden Boten steht, also einer Epoche, in der Neuigkeiten ausschließlich mündlich verbreitet wurden. So war es wohl auch unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, als mündliche Berichte heimziehender Soldaten, Flüchtlinge und entwurzelter Menschen die einzigen Informationsquellen waren.

Die Besatzungsmächte wandten sich an die einheimische Bevölkerung anfangs per Plakataushang. Wenig später verbreiteten sie unter der deutschen Zivilbevölkerung ihre Anordnungen und Maßnahmen mit Hilfe von Mitteilungsblättern. Die von der Militärregierung herausgegebenen Heeresblätter standen im Zeichen des Reeducation-Programms und wurden wegen der Umerziehungsabsicht von manchen Deutschen mit Misstrauen gelesen. Die von kommunalen deutschen Stellen besorgten Blätter durften keinen Zeitungscharakter haben und hatten sich selbstverständlich politischer Informationen und Kommentare zu enthalten.

Um in Deutschland wieder eine Presse entstehen zu lassen, suchten die Alliierten überall nach politisch unbelasteten Personen. Sie stießen beispielsweise auf Theodor Heuss. Schon recht früh, am 5. September 1945, übergab ihm die amerikanische Militärregierung in Württemberg-Baden die Lizenz für eine der ersten deutschen Nachkriegszeitungen, die Rhein-Neckar-Zeitung in Heidelberg.

Besonders zahlreich durften schon 1945 in der französischen Besatzungszone neue Zeitungen erscheinen. Während die französische Besatzungsmacht in wirtschaftlicher Hinsicht bekanntlich extrem rigoros vorging, zeigte sie sich auf kulturpolitischem Gebiet sehr viel weniger restriktiv. Auch sie suchte nach Personen, die geeignet schienen, an der geistigen und politischen Neuausrichtung und am demokratischen Aufbau des Landes mitzuwirken. Diese durften journalistisch ruhig unerfahren sein; sie sollten aber einen neuen Sprachstil mitbringen und hatten sich zudem der strengen französischen Pressezensur zu beugen.

In unserem Raum erschienen im Jahr 1945 wieder verschiedene Zeitungen, darunter neben der Rhein-Neckar-Zeitung das Badener

*Titelblatt (oberer Teil) der ersten Ausgabe der Badischen Neuesten Nachrichten vom 1. 3. 1946.*



# Karlsruher SPIEGEL

## Der Auftakt

Der Auftakt der neuen Zeitung, die den Namen 'Karlsruher Spiegel' führt, ist ein Zeichen für den Beginn einer neuen Ära in der badischen Presse. Die Zeitung wird als ein Organ der Öffentlichkeit betrachtet, das die Interessen der Bevölkerung wahrnimmt und die Meinung der Leser zum Ausdruck bringt. In der ersten Ausgabe wird auf die Bedeutung der Presse in der Demokratie hingewiesen, und es wird betont, dass die Zeitung eine Plattform für die Diskussion von gesellschaftlichen und politischen Themen sein wird.

## Wir grüßen unsere neue Zeitung

Wir begrüßen die neue Zeitung mit großer Freude und Interesse. Sie ist ein wertvolles Geschenk für die badische Bevölkerung. Die Zeitung wird die Menschen über die Ereignisse in der Stadt und in der Welt informieren und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Meinungen zu äußern. Wir hoffen, dass die Zeitung eine wichtige Rolle in der Entwicklung der badischen Demokratie spielen wird.

**Ein Opfer des Malaria**  
Ein junger Mann aus Karlsruhe ist Opfer einer Malaria-Epidemie geworden. Er erkrankte plötzlich und verstarb nach kurzer Zeit. Die Ärzte vermuten, dass er sich in einem Malaria-Endemiegebiet aufgehalten hat.

**Das Polizeirevier**  
Das neue Polizeirevier in Karlsruhe ist fertiggestellt und wird am kommenden Sonntag in Betrieb genommen. Die neuen Räumlichkeiten sind modernisiert und bieten den Beamten eine bessere Arbeitsumgebung.

## Stadt, Instandsetzungsarbeiten

**Hartung nicht beschädigter Gebäude**

## Badische Umschau

Die 'Badische Umschau' ist eine wichtige Publikation für die badische Bevölkerung. Sie enthält Nachrichten, Berichte und Kommentare zu aktuellen Ereignissen. Die Umschau ist ein wertvolles Informationsmedium für die Bürger der Region.

*Lokalteil (oberer Teil) = Seite 3 der ersten Ausgabe der BNN.*

Tagblatt, die Freiburger Nachrichten, die Rastatter Nachrichten, der Südkurier in Konstanz, das Südwest-Echo, die Ortenauer Zeitung und die Schwarzwälder Post. 1946 kamen weitere Blätter hinzu, beispielsweise der Mannheimer Morgen, das Badische Volksecho, die Badische Zeitung und die Südwestdeutsche Volkszeitung. Nicht alle Titel konnten sich langfristig etablieren, manchen war nur eine kurze Lebensdauer beschieden.

In Karlsruhe hatte es in der Vergangenheit mehrere Tageszeitungen gegeben, darunter die Badische Presse, die Karlsruher Zeitung, der Badische Beobachter, die Badische Landeszeitung, das Karlsruher Tagblatt und der Volksfreund. 1946 entstand mit den Badischen Neuesten Nachrichten (BNN) eine ganz neue Zeitung. Dass das Lizenzierungsverfahren für ein neues Presseorgan in der Stadt Karlsruhe, die in der amerikanischen Besatzungszone lag, kein schneller und leichter Vorgang gewesen ist, lässt sich verschiedenen Artikeln der ersten BNN-Ausgaben entnehmen. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte konnte die BNN sich eine Monopolstellung sichern; alle anderen Versuche, in Karlsruhe eine lokale Tageszeitung zu gründen, scheiterten.

Die erste Ausgabe der BNN erschien am 1. März 1946, einem Freitag, kostete im Einzelverkauf 20 Pfennig und zählte acht Seiten. Sie wurde vom Verlag Badendruck produziert, der seinen Sitz in der Lammstraße hatte. Wie nicht anders zu erwarten, finden sich in der ersten Ausgabe Grußworte und programmatische Erklärungen. Auf der Titelseite begrüßen zwei Vertreter der amerikanischen Militärregierung die neue Zeitung. Auf der zweiten Seite erläutern die Lizenzträger Walter Schwerdtfeger und Wilhelm Baur ihre Absichten. Sie stellen ihrer Zeitung die Aufgabe, den Aufbau der Demokratie in Deutschland zu unterstützen und die noch vorhandenen »nazistischen, faschistischen, militaristischen und nationalistischen Giftstoffe« auszumerzen. Das Prinzip ihrer Zeitung soll sein, »unparteiisch jede der Parteien, alle aufbauenden politischen und religiösen Kräfte zu Worte kommen zu lassen«. Das schloss auch die Leser mit ein.

In einem weiteren grundsätzlichen Beitrag begrüßt und begründet Heinrich Köhler, der während der Weimarer Republik in Baden und im Reich Finanzminister gewesen war, die neue Zeitung als Möglichkeit der freien Meinungsäußerung: »Welch eine Wandlung gegenüber den Verhältnissen in der Nazi-Zeit und welch eine Verbesserung seit den Tagen des Einmarsches der Sieger in Baden!« Das totalitäre System



Oberleutnant Winning, stellvertretender Direktor der Militärregierung Württemberg-Baden überreicht Wilhelm Baur und Walter Schwerdtfeger die Lizenz.

*Lizenzübergabe  
an Wilhelm  
Baur und Walter  
Schwerdtfeger,  
ein Foto von  
Seite 3 der ersten  
Ausgabe.*



habe die Presse abgeschafft und an deren Stelle Werbeorgane treten lassen: »Papier und Volk waren gleich geduldig.« Dank der amerikanischen Militärregierung gebe es nun wieder ein Pressewesen, mit bald drei Tageszeitungen in Nordbaden.

Auf der dritten Seite, dem »Karlsruher Spiegel«, sind die Grußworte des Oberbürgermeisters Hermann Veit und des Landrats Alfred Neff abgedruckt. Und auf der vorletzten Seite heißen die politischen Parteien die neue Zeitung herzlich willkommen: die christlich-demokratische, die sozialdemokratische, die demokratische und die kommunistische Partei.

Die BNN erschienen im März 1946 zwei Mal pro Woche, ab April schon drei Mal. Dann kamen im August und im Oktober 1948 zwei weitere Wochentage hinzu, bis schließlich ab Oktober 1950 an allen sechs Werktagen eine Ausgabe gedruckt wurde. Schon gleich mit der Karlsruher Erstausgabe wurden Nebenausgaben für Pforzheim und Bruchsal herausgegeben. Wie sich die Zeitung redaktionell entwickelte, welche Rubriken es von Anfang an gab und wann weitere hinzukamen, welchen Anteil Werbung und Kleinanzeigen hatten: Diesen und weiteren Fragen kann hier nicht nachgegangen werden. Erwähnt werden soll lediglich, dass schon ab der zweiten Ausgabe einzelne Artikel mit Fotos illustriert werden konnten. Darunter war ein Foto der Lizenzüberreichung an Baur und Schwerdtfeger vom 1. März.

Dass ältere Zeitungen für uns heute eine wahre Fundgrube darstellen, bedarf keiner Begründung. Die rund 270 Nummern der Hauptausgabe der BNN aus den fünf Nachkriegsjahren zwischen 1946 und 1950 können im Internet gelesen werden. Dank der Digitalisierung durch die Badische Landesbibliothek und des dabei eingesetzten Zeichenerkennungsprogramms kann bequem nach einzelnen Stichwörtern gesucht werden. Die digitale Version der BNN lädt dazu ein, sich auf eine spannende Entdeckungsreise zu begeben.



## Highlights der Geschichte

Georg Patzer

### 50 x Baden

**Höhe- und Wendepunkte der Geschichte**

128 Seiten, ca. 60 Abbildungen. ISBN 978-3-8425-1330-3

SILBERBURG

[www.silberburg.de](http://www.silberburg.de)



## *Kleindenkmale überliefern menschliche Schicksalsschläge*

# Erinnerungen an Not und Bedrängnis

VON THOMAS ADAM

**V**or 20 Jahren, 2001, wurde in Baden-Württemberg auf Anregung des Landesamtes für Denkmalpflege systematisch damit begonnen, viele tausend Kleindenkmale in Wald, Flur und Siedlungsgebieten akribisch zu dokumentieren. Landauf, landab auf den Gemarkungen verzeichnen seither ehrenamtliche Helfer unzählige Grenzsteine, Wegekreuze, Mahnmale, Hoheitssäulen, Hauszeichen und Wappentafeln, aber auch Brunnen, alte Schutzhütten und Viehtränken bis hin zu Friedenslinden. Als wichtige Zeugen der Vergangenheit sollen sie nicht nur erfasst, sondern auch vor Verfall oder Zerstörung geschützt werden.

Wenn zuletzt die Verzeichnung abgeschlossen und eine Gesamtchau möglich ist, wird deutlich werden, wie viele dieser kleinen Relikte einer unruhigen Vergangenheit auch an menschliches Leid erinnern: an Notzeiten und Schicksalsschläge, an Naturkatastrophen und Unglücksfälle, bestenfalls an Rettung aus Lebensgefahr. Sucht doch jede Zeit nach Formen der Erinnerung, nach Ausdruck für Trauer, aber auch für Hoffnung und Dankbarkeit. Aus Hochwassermarken an Hauswänden und Stadtmauern, aus Votivtafeln, Gedenksteinen und Grabinschriften wird sich – am Ende der Erfassung – ein ebenso aufschlussreiches wie trauriges Gedenkbuch individueller persönlicher Verhängnisse oder gemeinsam erlittenen und erduldeten Unglücks zusammenfügen.

So birgt Lochmüllers Kapelle am Rande der engen Gauchachschlucht bei Unadingen Erinnerungen an gleich zwei schwere Hochwasser des 19. Jahrhunderts. Das erste riss am Abend des 20. Juli 1804 nach einem Starkregen Teile der Lochmühle samt Scheune und Stall fort. Der siebenjährige Müllersohn, der Lehrjunge und ein alter Kuhhirt starben, ihre Leichen wurden nie gefunden. In der Kapelle, etwas





*Gedenktafel  
in Lochmüllers  
Kapelle bei  
Unadingen zur  
Erinnerung an  
das Hochwasser  
vom 5. Juni 1895.*

oberhalb der Mühle errichtet zum Dank für die Rettung der übrigen Familie aus »wilden Wassernöthen«, bewahrt eine Tafel mit den Vierzehn Nothelfern ihr Andenken. Am 5. Juni 1895 suchte abermals ein nächtliches Jahrhunderthochwasser der Gauchach die flutgefährdete Lochmühle heim, die Müllerfamilie fand Zuflucht in der Bergkapelle. Eine zweite Tafel gibt heute dort in Bild und Text das Ausmaß des Schreckens wieder: »Donner rollten, Blitze zuckten und die Fluten tobten wild. Laut erscholl des Hundes Bellen in der ungestümen Nacht, bis

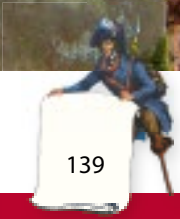
die Fluten ihn verzehrten und wir vor Schrecken erwachten: Bäume stürzten, Tiere schrien, Mauern barsten jammerhaft.« Die Müllerleute gaben die Mühle schließlich auf und siedelten auf einen Hof über – der sechs Wochen später nach einem Blitzschlag niederbrannte.

Vorderlebensbedrohung durch Gewitter warnt ein Gedenkstein zwischen Zwingenberg und Neckargerach. Als am 13. September 1821 – der Vorfall jährt sich heuer zum 200. Mal – ein Unwetter einsetzte, flohen sieben reisende Musiker an dieser Stelle nahe der Landesstraße unter das dichte Blattwerk eines großen Birnbaums. Der Blitz schlug ein, den Jüngsten der Gruppe traf es tödlich. Das Denkmal wurde 1848 am Ort des Vorfalls errichtet, »um Andere zu warnen, sich nicht einer ähnlichen Gefahr auszusetzen und bei einem Ungewitter unter Bäumen Zuflucht zu suchen«.

Die Namen von vier Erwachsenen und neun Kindern im Alter zwischen sechs und vierzehn Jahren verzeichnet eine Gedenktafel auf dem Hauptfriedhof von Lörach. Umgekommen sind sie beim Einsturz der hölzernen Tüllinger Brücke während des Weihnachtshochwassers der Wiese 1882.



*Erinnerung an den Blitzschlag bei Zwingenberg vom September 1821.*





*Die Namen  
der Opfer des  
Hochwassers  
der Wiese bei  
Lörrach Ende  
Dezember 1882.*

Tagelanger warmer Föhnwind hatte auf dem Schwarzwald die Schneemassen zum Schmelzen gebracht, die Wiese schwoll an und erreichte am Morgen des 28. Dezember den Höchststand. Für die Schaulustigen auf der zusammenbrechenden Brücke ging alles so schnell, »daß Hülfe unmöglich war«, trotzdem konnten einige weitere Beteiligte sich retten oder gerettet werden. Gewaltig war die Trauer, Silvesterbälle und Weihnachtsfeiern der Vereine fanden nicht statt. Die Ruhestätte der 13 Opfer blieb erhalten bis heute.

**Der Autor:** *Thomas Adam ist Kulturamtsleiter der Stadt Bruchsal und Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze zur Stadt- und Regionalgeschichte.*

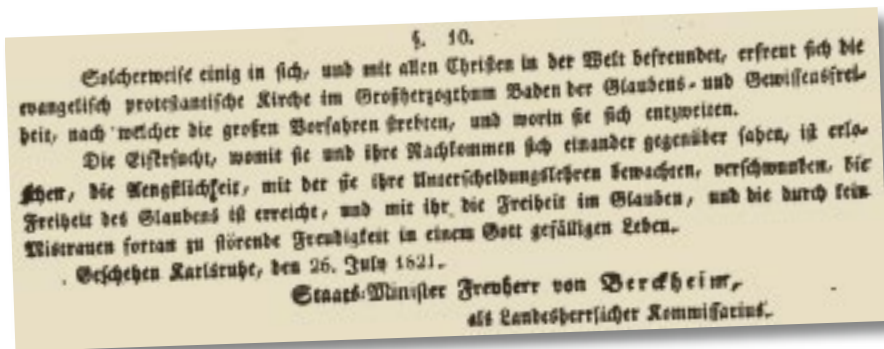
## Vor 200 Jahren schlossen sich die lutherische und die reformierte Kirche zusammen

# In der Kirchenunion kam zusammen, was zusammengehörte

VON GEORG PATZER

**D**ie Reformation brachte in Baden große Veränderungen. Zwei Glaubensrichtungen formten sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts: der lutherische und der reformierte oder calvinistische Zweig. Sie entstanden unabhängig voneinander, und Versuche, die beiden zu vereinen, scheiterten vor allem an den unterschiedlichen theologischen Lehren über Inhalt und Form des Abendmahls. Im Lauf der nächsten beiden Jahrhunderte verringerten sich diese Differenzen, Anfang des 19. Jahrhunderts fanden sich die beiden Konfessionen in vielen Ländern zu Kirchenunionen zusammen, in Hessen und der Pfalz schlossen sie sich zu unierten Kirchen zusammen. Manche wurden nur eine Verwaltungsunion, andere bildeten eine Bekennt-

*Schlussworte der badischen Unionsurkunde vom 26. Juli 1821.*



nisunion, die eine neue Glaubensgrundlage für alle Gemeinden schuf. Für die Evangelische Landeskirche in Baden etwa hat die Unionsurkunde von 1821 die Differenzen im Sakramentsverständnis der badischen Reformierten und Lutheraner beigelegt.





*Die zwei  
Reformatoren  
Martin Luther (l.)  
und Johannes  
Calvin (r.).*

In Baden wurde 1556 die lutherische Reformation eingeführt, der Markgraf beziehungsweise Großherzog war zugleich Oberhaupt der Landeskirche. Die Markgrafschaft Baden-Baden hatte im Lauf der Zeit mehrere Glaubenswechsel, seit 1622 blieb sie katholisch. 1803 wurde Baden Kurfürstentum, 1806 Großherzogtum, es kamen viele lutherische Gemeinden von Württemberg und reformierte Gemeinden aus der Kurpfalz zum Staatsgebiet dazu. Der Großherzog war damit ab 1806 Oberhaupt von zwei protestantischen Kirchen, der lutherischen Kirche Badens und der reformierten Kirche der Kurpfalz. Schon bald regten die Gemeinden selbst an, die Kirchen zu vereinigen, was 1821 geschah: Die Vereinigte Evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogtum Baden entstand, eine der ersten unierten Kirchen Deutschlands, nach Preußen 1817 und der Pfalz 1818. Die gemeinsame Glaubensgrundlage wurde in der badischen Unionsurkunde vom 26. Juni 1821 eindeutig genannt: die Confessio Augustana, der Lutherische Katechismus und der Heidelberger Katechismus.



# Einige skurrile Fakten über Baden

VON HARTMUT RONGE

**Die Bewohner von Baden** bezeichnen sich selbst als Badener bzw. Badner – und wollen nicht Badenser genannt werden, da sie es als geringschätzig und abwertend empfinden. Der Duden lässt beide Formen als gleichwertig zu.

**Mit echtem Ranger!** Das Naturschutzgebiet Feldberg ist das größte und älteste Naturschutzgebiet Baden-Württembergs.

**E »Muggeseggele«:** die kleinste badische Einheit für Länge, Volumen, Gewicht oder Zeit. Sie bezieht sich auf das Geschlechtsorgan der männlichen Stubenfliege.

**Hasch scho widder aainer fahre lasse?** Motorjournalist Andreas Dick hat in Freiburg einen Weltrekord im Straßenbahn-Fahren aufgestellt. Ende Dezember 2018 durchfuhr er in 4 Stunden und 22 Minuten das gesamte Freiburger Liniennetz. Sein Sohn hatte ein Buch über Rekorde gelesen und ihn gefragt, welche Höchstleistungen er denn vorzuweisen hätte. So kam er auf diese Idee.

**13,93 Meter lang! Weltrekord!** Anfang Mai 2015 falteten ganze 40 Teammitglieder des Kanukreises Karlsruhe innerhalb von drei Stunden im Freibad aus einem 300 Quadratmeter großen Blatt Papier das größte Papierboot der Welt – und schafften es damit ins »Guinness Buch der Rekorde«.

**In München gibt es einen Verein der Badener.** Er wurde 1894 gegründet und ist einer der ältesten Vereine der bayerischen Landeshauptstadt.



**Sexau** liegt am Übergang des Schwarzwaldes zur Rheinebene – die Gemeinde hat auch einen Verkehrsverein. Der Name Sexau beruht auf der ursprünglichen Einteilung der Gemeinde in »sechs Auen«. Immer wieder wird von Dieben das Ortsschild entwendet.

**Die Badische Lochung** ist eine Technik, um Akten ohne die Verwendung von Ordnern zu binden und zu archivieren. Die Seiten werden oben links zweifach gelocht und zwischen einem Kartondeckel mit einer Schnur so verbunden, dass die beiden Enden auf der Rückseite zum so genannten Badischen Aktenknoten gebunden werden können.

*Der Menhir  
Langenstein in  
Tiengen wurde  
bereits 855 in  
einer Urkunde  
erwähnt.*

**War Obelix da?** Der südlichste Menhir Deutschlands steht in Tiengen. Der Langenstein hat eine Höhe von 5,92 Metern und wird auch Chindlistein genannt. Weil laut Volksmund von daher die Babys kommen – und nicht vom Storch.



**Das badische Nationalgericht,** die Hildabrötchen, ist nach der letzten Großherzogin von Baden benannt: Hilda von Nassau. Sie soll sie selbst gebacken und gerne verschenkt haben. Das Feingebäck heißt auf Englisch »Hilda cookies«, auf Hochdeutsch »Linzer Plätzchen« oder auch »Spitzbuben«.

**Das Adler-Skistadion** in Hinterzarten wurde nach dem Gasthof Adler im Ort benannt, wo Vögel eher im Kochtopf landeten. Der dortige Wirt hat 1924 das entsprechende Gelände zur Verfügung gestellt.

**Pray and go.** Die Autobahnkirche Baden-Baden hat jährlich mehr als 100 000 Besucher.

**Der höchste Weinberg Deutschlands** liegt am Hohentwiel, direkt unterhalb der Festungsrueine auf 562 Höhenmetern.





**Die Mannheimer Rakete** ist schnell – fliegt aber nicht ins All. Es handelt sich um einen musikalischen Effekt – eine Reihe von Tönen, die rasant nach oben steigen und dabei immer lauter werden. Mozart lässt in seiner berühmten Sinfonie Nr. 40 davon gleich mehrere starten.

**Der Tierpark Bretten** ist der größte Streichelzoo Deutschlands.

**Gib Gummi:** In Philippsburg betrieb Goodyear Dunlop Tires Germany das größte Reifenlager Europas.

**500 Kilometer:** Von Nord nach Süd. Die Badische Weinstraße führt von Laudenbach bis nach Weil am Rhein und ist die längste Weinroute Deutschlands. Da fährt man viele Schlangenlinien ...

**Du Seckel!** Der Spitzname der Pforzheimer ist tatsächlich Seckel – es gibt sogar den Pforzheimer Seckel als Bronzefigur auf dem Rathausplatz.

**Die größte Kuckucksuhr der Welt** steht in Triberg. Sie ist 60 Mal so groß wie das Original – 15 Meter hoch und kann auch von innen besichtigt werden. Der 450 Zentimeter lange Kuckuck wiegt 150 Kilogramm. Das Uhrwerk ist 6 Tonnen schwer. Die Bauzeit betrug 5 Jahre.

*Am Hohentwiel  
liegt der höchste  
Weinberg  
Deutschlands:  
der »Elisabe-  
thenberg«  
(Weingut  
Vollmeyer) an  
den Südwest-  
Hängen des  
Hohentwiel.*



**Sie durchfährt auf 76 Kilometern 15 Tunnel** und überquert fünf große Viadukte. Bei der Inbetriebnahme der Höllentalbahn 1887 war die 141 Meter lange und 35 Meter hohe Gutachbrücke mit 64 Metern Spannweite die größte Steinbogenbrücke Deutschlands.

**Die erfolgreichste Instagramerin Deutschlands** stammt aus Karlsruhe. Fitness-Influencerin Pamela Reif hat über 4 Millionen Follower – und ihr Abitur mit 1,0 abgeschlossen.

**Das Konstanzer »Hörnle«** ist kein Gebäck, sondern die Bezeichnung der Einheimischen für das größte Strandbad am Bodensee am Ende der Konstanzer Bucht – mit 600 Metern Uferlänge und über 50 000 Quadratmetern Liegewiese.

**In der Goldstadt Pforzheim** werden 75 Prozent der deutschen Schmuckwaren produziert. Und es gibt Deutschlands einzige Goldschmiede- mit Uhrmacherschule.

**Das längste Bauwerk Badens** ist der acht Kilometer lange Karlsruher Landgraben. Bereits 1588 wurde der Entwässerungsgraben fertig gestellt.

**Wir haben den Längsten!** Nur in den sauren Böden der Fichtenwälder rund um den Feldberg, in Höhen zwischen 300 und 1400 Metern, kommt er vor – der Badische Riesenregenwurm. Der »Endemit« wird bis zu 60 Zentimeter lang und kann 20 Jahre alt werden.

**Die kleinste Kommune** Baden-Württembergs ist Böllen im Landkreis Lörrach mit 92 Einwohnern.

**Der 49. Breitengrad** verläuft mitten über den Hengstplatz in Durlach, dem größten Stadtteil von Karlsruhe.

**Meersburg** war bislang Kulisse von rund 40 Spiel- und 118 Dokumentarfilmen.

**Pro Jahr** holen die Bodenseefischer über 800 Tonnen Bodenseefelchen aus dem Wasser. Felche ist die regionale Bezeichnung für Fisch – ein lachsartiger Speisefisch, auch Renke, Maräne oder Schnäpel genannt.

**Am 1. September 1993** wurde der Asteroid 5492 nach Hans Thoma benannt, dem 1839 in Bernau im Schwarzwald geborenen und um 1900 beliebtesten Landschafts- und Porträtmaler Deutschlands.

**Im Ersten Weltkrieg** sind rund 62 000 Badener gefallen.

**August Fischer** war Apotheker in Bühl. Weil es bis dahin nur penetrant nach Fisch riechenden bräunlichen Knochenleim gab, der zudem nur auf Papier haftete, aber nicht auf anderen Materialien wie Metall oder Glas, experimentierte er an einem neuen Klebstoff. Und erfand 1932 den ersten Kunstharzkleber der Welt: UHU.



*Der UHU-Allerlezkleber wird auch heute noch in Bühl produziert.*

### **Das Badische Grundgesetz:**

- § 1 S Lewwe isch kee Zuggaschlegge!
- § 2 Schwobe schaffe, Badner denge!
- § 3 Numme ned huddle!
- § 4 Des kannsch halde wie seller uffm Dach!
- § 5 Saufsch, schdirbsch. Saufsch ned, schdirbsch a!
- § 6 Ruddsch mer doch de Buggl runner!
- § 7 S wäd scho so sei solle, sunsch wärs ned so!
- § 8 En gscheide Woi hot noch kom Dumme gschad!
- § 9 Mer kann viel duu, awer noch viel meh losse!
- § 10 S gibt Badische un Unsymbadische!

**Der Autor:** *Hartmut Ronge ist leidenschaftlicher Zitate-, Wort- und Peinlichkeitsammler, vielseitiger Autor im Bereich Humor & Satire, Sachbuch und Mundart.*

**Buchtipp:** *Noch mehr unnützes Wissen gibt es in dem Buch »Unnützes Wissen Baden. Skurrile Fakten zum Angeben«, ISBN 978-3-8425-2152-0, erschienen im Silberburg-Verlag.*



## Zu »Sondierungsgesprächen« von der Rheinebene in den Schwarzwald

# Der Holzhändler mit dem Holzvergaser

VON MANFRED W. OESTREICH

**B**ernd Zimmer aus Ottersweier ist Holzhändler. Jedes Frühjahr macht er sich mit seinem Kollegen Hugo Dietrich auf den Weg von der Rheinebene in den Schwarzwald. »Sondierungsgespräche« schreibt er ins Fahrtenbuch. Als Reiseziel erscheinen heute die Orte Prinzbach (OG) und Peterzell (VS). Alte Fuchse im Geschäft haben stets einen Finger am Puls der Holzkonjunktur. Im Dialog mit den Waldbesitzern vor Ort lassen sich Chancen und Risiken des regionalen Marktes zeitnah abschätzen. Man muss die Leute in gelassener Stimmung antreffen. Auf die Schnelle am Telefon läuft da nichts.

Viele Forstwirte arbeiten sechs Tage die Woche und haben fürs Gespräch nur am Sonntag Zeit. Auch die Bäuerin redet vielerorts beim Geschäft mit. Auf streng christlichen Höfen gilt die Parole »Am Sonn-

*Die Männer  
schlagen ihr  
Lager vor der  
Kellertür auf.*

*Winterbauer  
Wilhelm Schmieder  
serviert den  
Apfelmose heute  
auf der Kühler-  
haube. Winter-  
bauer deshalb,  
weil der Hof auf  
der Winterseite  
des Tales liegt.  
Von links nach  
rechts: Wilhelm  
Schmieder,  
Bernd Zimmer,  
Hugo Dietrich.*





tag wird nicht gehandelt«. Wenn die Holzhändler kommen, dann geht der Bauer nach der Messe eben mal nicht zum Stammtisch. Für Bernd Zimmer haben diese Tage ihren Reiz. Da wird früh aufgestanden. Trotzdem lässt man es gemütlich angehen. Bei gutem Wetter nimmt man den Jeep mit Holzgasantrieb. »Die Holzhändler mit dem Holzvergaser«, das ist mehr als ein Markenzeichen. Da schwingt schon ein wenig Berufsethos mit.

### **Buchenholz als Superkraftstoff**

Es ist Sonntagmorgen acht Uhr. Ottersweier schläft noch. Nach einem kräftigen Frühstück schiebt Bernd Zimmer seinen 1944er Jeep aus der Garage. Reinsitzen und losfahren, das funktioniert beim Holzvergaser nicht. Zuerst muss der Gaserzeuger vorbereitet werden. Der leere Holzkessel wird unten mit Holzkohle befüllt. Es folgt eine Schicht aus

*»Winterbäuerin«  
Gertrud Schmie-  
der ist mit dem  
Blumenschmuck  
am Fenster be-  
schäftigt. Die  
Holzhändler  
(Bernd Zimmer  
rechts, Hugo  
Dietrich links)  
begehren Ein-  
lass.*



*Durch die Kinzigniederungen, vorbei am Biberacher Kinzigsteg, geht es dem »Reiherwald« entgegen, wo die beiden noch einen Blick in die Baumbestände werfen wollen. Links Hugo Dietrich, rechts Bernd Zimmer.*

faustgroßen Stücken luftgetrockneten Buchenholzes. Das Anfachgebläse wird gestartet. Schließlich wirft der Holzgaschauffeur eine Hand voll brennender Holzwolle hinterher. Durch das Gebläse wird dem Holzkessel von unten Luft entzogen. Der absteigende Luftstrom saugt die Flammen der brennenden Holzwolle durch das Holz hindurch in die darunter liegende Holzkohleschicht. Nach einer Minute beginnen Kohle und Holz zu schwelen. Der Holzgaspilot prüft die Gasqualität, indem er ein brennendes Feuerzeug vor das Ausblaserrohr hält. Wenn das austretende Gas mit ruhiger rötlich-blauer Flamme brennt, ist es Zeit, loszufahren. Rasch wird der Kessel bis unter die Haube mit Holz aufgefüllt und der Motor gestartet. Grundsätzlich ist jede Holzsorte vergasertauglich. Mit Buchenholz werden die besten Ergebnisse erzielt. Zweieinhalb Kilo davon haben den gleichen Energiegehalt wie ein Liter Benzin. Für die Strecke Ottersweier, Prinzbach, Peterzell und zurück nimmt Zimmer drei Säcke à 35 Kilogramm als Reserve mit.



### Dem Kinzigtal entgegen

Zwischenzeitlich ist Kollege Hugo eingetroffen. Für die Fahrt in den Schwarzwald hat er sich ordentlich zurechtgemacht, mit Krawatte versteht sich. Man will ja nicht wie ein »Hamberle« (Erklärung siehe unten) daherkommen. Beide sind gut drauf. In Gedanken sind sie schon in der guten Stube des »Winterbauern« (Erklärung siehe unten). Im Herr-



gottswinkel bei Wilhelm Schmieders bekannt gutem Apfelmost und einem selbst gebrannten Schnaps. Wegen einem Glas sagt der Gendarm nichts. Für die 53 Kilometer ins Kinzigtal braucht man 90 Minuten, einen Tankstopp eingerechnet. Man wählt die Landstraße. Auf komfortablen Pisten neigt der Holzvergaser zu Betriebsstörungen. Schlaglochstrecken begünstigen das stetige Nachrutschen der Holzstücke im Generatorkessel. Vorbei an blühenden Obstbäumen geht es





dem Kinzigtal entgegen. Gegen zehn Uhr erreicht der Jeep den prächtigen Hof im Untertal. Gertrud Schmieder ist gerade mit dem Blumenschmuck am Fenster beschäftigt. Respektvoll wird nach dem Bauern gefragt. Spannung liegt in der Luft. Die Holzhändler warten auf die Aufforderung, heraufzukommen. Heute kommt der Bauer herunter, um die Gäste zu begrüßen. Der Grund ist ein ganz einfacher. Besuch hat sich angekündigt und die Bäuerin ist gerade dabei, den Tisch zu decken. So schlagen die Männer ihr Lager vor der Kellertüre auf. Wilhelm Schmieder serviert seinen bekannt guten Most auf der Kühlerhaube des Jeep, was der Unterhaltung nicht schlecht bekommt. Gegen 11 Uhr macht sich Hunger breit und Hugo drängt zum Aufbruch. Zeitiges Mittagessen ist angesagt, um pünktlich nach Peterzell zu kommen.

*Gasprobe. Der Holzgaspilot prüft die Gasqualität, indem er ein brennendes Feuerzeug vor das Ausblaserrohr hält. Wenn das austretende Gas mit ruhiger rötlich-blauer Flamme brennt, ist es Zeit, loszufahren.*

### **Begriffserklärung**

Das Wort »Hamberle« steht im Schwarzwald für Wohnsitzloser.

Der Hof des »Winterbauern« steht auf der Winterseite des Tales, dort wo im Winter kaum Sonne hinkommt.



# Der Holzgaswagen

Bei Bernd Zimmers Holzgaswagen handelt es sich um einen Scheunenfund. Der Jeep vom Baumuster Willys MB, Baujahr 1944 ist mit einem Zanker-Holzgaszerzeuger ausgestattet. Einen Flüssigkraftstofftank sucht man vergebens. Als ausgebildeter Landmaschinenmechaniker erledigte Zimmer die Restaurierung des Wagens in Eigenarbeit. Technisch beraten wurde er dabei von Kfz-Meister Willi Rombach in Oberharmersbach. International gilt die Firma Rombach als eine der ersten Adressen für rustikales Autofahren. Wagen der Marken Willys, Hotchkiss und Mahindra gelten als Autos, welche man auch mit Stiefeln fahren kann. Wo gibt es das heute noch?

[www.willis-willys.de](http://www.willis-willys.de)

*Bernd Zimmer  
beim Tankstopp.  
Der Zanker-  
Feststoffvergaser  
kann mit Braun-  
kohle und Holz  
betrieben wer-  
den.*



# Dummschwätzer

VON HARALD HURST

Es gibt e paar Leut  
in dem Städtle  
die treff ich nur  
wenn ich die  
zu spät seh  
um in Deckung zu geh

es klappt oft net  
rechtzeitig abzutauche  
die erspähe dich von weitem  
mit ihre Adlerauge  
net dass die was zu sage hätte  
nur weil die dringend  
jemand zum Schwätze brauche  
der ihne zuhöre kann

die habe jede Menge Zeit  
du komm'sch endlich  
hinner der Plakatsäul vor  
vorsichtig schrittlesweis  
de Backe an der krumme Wand  
grad nochmol Glück g'habt!  
der Dummschwätzer isch vorbei!  
plötzlich kommt er  
von de annere Seit  
mit drei große Schritt

er freut sich saumäßig  
dass ihr euch getroffe habt  
was will'sch mache  
wenn er vor dir steht?  
dann hör'sch halt weg  
und freu'sch dich mit  
so gut's geht



**Der Autor:** Harald Hurst ist der bedeutendste und beliebteste lebende badische Mundartautor. Für sein umfangreiches Werk wurde er mit zahlreichen Ehrungen bedacht, unter anderem dem Thaddäus-Troll-Preis und mehreren Mundartpreisen. Der Romanist und Anglist lebt seit 1980 als freier Schriftsteller in Ettlingen.

**Der Text ist dem Buch »So isch's wore. Geschichten und Gedichte« entnommen.** Es ist im Silberburg-Verlag erschienen, ISBN 978-3-8425-2041-7.

# Der Win isch nit meh wert als dass ma ne trinkt

VON MANFRED W. OESTREICH

**A**n den Granithängen zwischen Gengenbach und Oberkirch gedeiht ein Wein von solcher Würze und Lieblichkeit, wie er ausgenommen am Kaiserstuhl sonst nirgends in Baden anzutreffen ist. Ortsnamen wie Durbach, Zell-Weierbach, Fessenbach und Bottenau rufen bei jedem Kenner angenehme Erinnerungen wach.

Durch Vermittlung der Phönizier war die Rebe bereits nach Gallien, den heutigen Weinbaugebieten Frankreichs, gekommen. Die Römer breiteten den Weinbau nur weiter aus. Kaiser Probus war es, welcher den Wein an den Rhein und dessen Berghügel verpflanzte. Ihm verdanken wir auch die Reben in der Ortenau. Seine kriegslustigen Legionen wollten er an das Friedenswerk der Landwirtschaft gewöhnen und zu flei-



*Georg Braun (Oberkirch-Bottenau)  
bei der Weinlese.*





*Lagebespre-  
chung im  
Bottenauer  
Weinberg.*

ßigen Winzern erziehen. Im Herbst anno 282 waren sie schließlich der Weinbergshau müde. Gemäß der Sage revoltierten sie und erschlugen ihn mitten im Weinberg. Einen vollen Becher seinem Gedächtnis!

Die Römer waren von 15 vor Christus bis Ende des 4. Jahrhunderts in der Ortenau. In Zell-Weierbach hatten sie einen Zehnthof angelegt. Hier wurde eine römische Münze des Kaisers Nero gefunden. Die Römer gaben der Gegend um Offenburg den Namen Vinetum (Weingarten). Ende des 4. Jahrhunderts haben die von Böhmen her einfallenden, kriegerischen Alemannen die römischen Arbeiten, Heerstraßen, Gebäude, Kulturen und auch den Weinbau zerstört. Sechs Jahrhunderte lang war hier nun der Rebanbau unbekannt. Erst im 10. Jahrhundert wurde er wieder heimisch. Das hohe Niveau, auf dem sich der Weinbau heute in deutschen Landen befindet, verdanken wir den Mönchen. Wo immer man auf Rebanbau trifft, ist sicher ein ehemaliges Kloster in der Nähe. Das älteste Kloster der Ortenau, das Stift Schuttern (gestiftet 603 nach Christus) besaß schon frühzeitig Güter und Weinberge im vorderen Kinzigtal. Auch die ehemalige reichsfreie Benediktinerabtei Gengenbach besaß schon 1246 Weinberge in Zell-Weier-



bach. 712 von Herzog Ruthard gestiftet, hatte das Stift die Gegend kultiviert und um 900 bis 1000 den Weinstock eingeführt. 1519 hat dieses Gotteshaus den Abtsberger Rebhof in Weierbach mit Musterweinbergen umgeben. Weiter erwähnt sei das Prämonstratenserstift Allerheiligen, gegründet von der Gräfin Uta von Schauenburg. Von Frankreich brachten diese Mönche die edelsten Sorten, darunter die Burgunderreben mit.

Im Jahr 1495 kam es unter Markgraf Christoph I. zum Erlass der ersten badischen Weinordnung, welche die »Vermählung« der edleren guten Jahrgänge mit schlechteren Gewächsen verpönte. »Dieweil seit länger her viel unziemliche und schädliche Gemächte bei den Weinbesitzern in Schwung gekommen«, wurden folgende Sätze in die badische Weinordnung aufgenommen: »Keiner der Wein zu verkaufen hat, soll denselben mit anderen Dingen und Arzneien vermischen, sondern jegliches Gewächs rein belassen, wie es gewachsen ist. Ferner soll niemand besseren Wein mit minderleigem untermischen, sondern jegliche Gattung, sei es Ortenauer, Breisgauer, Rhein- oder Landwein belassen wie er gewachsen und an sich geworden ist. Alles bei gebüh-

*Das Vesper kommt. Links Helga Braun, rechts Elfriede Brandstetter, beide aus Oberkirch-Bottenau.*





*In Erwartung der Weinlese wird das erste fette Schwein geschlachtet. Links Metzger Heinrich Spinner aus Durbach, rechts Metzger Thomas Vollmer aus Oberkirch.*

render Strafe an Leib und Gut.« Um dieser Verordnung Nachdruck zu verleihen, mussten alle Küfermeister und Küferknechte den Amtsleuten an Eidesstatt geloben, sorgfältig darüber zu wachen, dass kein Wein mit fremden Zusätzen versehen wird.

An den Ortenauer Weinhängen kamen und kommen Edelsorten wie Riesling, Traminer (Clevner), Ruländer, Burgunder, Silvaner und bei Durbach auch weißer Bordeaux zum Anbau. Die seit Langem in der Umgebung von Durbach angebauten Sorten Klingelberger, Clevner und Weißherbst zählen zu den bekanntesten Weinen der Region. Im vorderen Kinzigtal spielt auch der Rotweinanbau eine Rolle. Hervorragend ist der Zell-Weierbacher Rotwein. Als sehr vollmundig, blumig und schön gefärbt gelten die Rotweine aus Tiergarten und Durbach.

Vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert führten durchweg nur Saumpfade in die Rebhalden. Jeder mittlere und größere Rebbesitzer hielt sich einen Esel. Mit dem genügsamen und ausdauernden Helfer verbrachte er Rebstecken und Dung in den Weinberg. Im Herbst trug der Esel die vollen Bottiche ins Tal. Die Haut des toten Tieres wurde als Pergament verarbeitet. Darauf schrieb man die Urkunden über Kauf-

und Lehensverträge der Weinberge. Wurde ein Dieb bei größerem Traubendiebstahl ertappt, setzte man ihn rücklings auf den Esel. Mit den Trauben in der Hand und der Aufschrift »Der hat Trauben gestohlen« wurde er vom Dorfdiener in den Ortsstraßen herumgeführt. Das Eselsbild fand Aufnahme in zahlreichen Wappen.

Von den Dichtern wurde sie besungen und von den Malern als fröhliches, sonniges Fest dargestellt; tatsächlich war und ist die Weinlese eine mühevoll und teilweise auch frostige Arbeit. Wie sorgfältig die Ernte ausgeführt werden muss illustriert die Tatsache, dass etwa 800 bis 900 Beeren eine Flasche Wein ergeben. Der Anblick der gefüllten Kübel und Bütten, der Traubemühle, der Trotten und der Mostwaage ist jedoch Balsam für das Winzerherz.

*Metzger Thomas Vollmer (Oberkirch) füllt den Dünndarm mit Bratwurstteig, während Metzger Heinrich Spinner (Durbach) die Würste abbundet.*

*Metzger Thomas Vollmer (Oberkirch) gibt die Leberwürste in den Kessel.*

*Winzer Josef Brandstetter (Oberkirch-Bottenau) hängt die Bratwürste in den Rauch.*



*Wenn die Verwandtschaft zur Weinlese anreist, muss die Speisekammer gefüllt sein. Brotbacken bei Winzer Josef Busam in Oberkirch-Bottenau.*



Bräuche unserer Väter kommen heute, wenn überhaupt noch, dann in geringem Umfang zur Anwendung. Noch in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wurde am Vorabend der Weinlese gewaltig geschossen. Dieses Freudengeschäft wurde von der erwachsenen männlichen Jugend und von gedienten Soldaten besorgt und während der Herbstdauer vereinzelt fortgesetzt. Zum Herbst wurden die Verwandten aus nah und fern eingeladen. An den Sonntagen der Herbstzeit gab





es ein Festessen. Dazu musste das erste fette Schwein sein Leben lassen. Fröhliche Lieder schallten von den Rebhängen herab: »Zwischen Gengenbach und Stollenwald, da wachsen unsere Reben.« Beim Abtransport des »Neuen« wurden Gärpfeifen mit Sträußen in die Spundlöcher gesetzt. Der Wagen war mit einem Maien geschmückt und die Pferde trugen Halfter mit Goldschettern. Die Neunzehnhundertzwanziger- und -dreißigerjahre waren Notjahre für die Winzer der





*Kleine Stärkung  
im Weinkeller.  
Auf die Nach-  
barschaftshilfe  
stoßen an (von  
links): Winzer Jo-  
sef Brandstetter  
(Oberkirch-Bot-  
tenau), Metzger  
Heinrich Spinner  
(Durbach), Win-  
zer Wendelin  
Bähr (Oberkirch-  
Bottenau).*

Ortenau. Viele von ihnen wollten den Weinbau aufgeben. Der damalige Präsident des Badischen Weinbauverbandes Eugen Lang aus der Binzmatt bei Gengenbach reiste zusammen mit dem Weingutsbesitzer Hubert Freiherr von Neveu aus Durbach von Ort zu Ort, um die Winzer von der Notwendigkeit des Weinbaus zu überzeugen. Mit dem Namen Neveu verbindet man heute den kometenhaften Aufstieg des Genossenschaftswesens nach dem Krieg. 1953 wurde er selbst Präsident des Badischen Weinbauverbandes. Während seiner Amtszeit erlangte Badendie heutige Spitzenstellung innerhalb der deutschen Weinbauregionen.

Entsprechend stolz sind die Ortenauer Winzer auf ihren Wein. Der Verfasser erinnert sich noch heute an seine Kindheit, als er zusammen mit seinem Durbacher Onkel am Kaiserstuhl einen Besuch abstattete. In Oberbergen hielt man den guten Tropfen auch nicht zurück. Befragt, ob der Kaiserstühler Wein denn gut sei, hörte man die Durbacher sagen: »Der Win ko ma au trinke!« Der Gastgeber entrüstet: »Ja isch der Wii nit guat?« Der Hurst Karl aus Durbach (Hilsbach): »Der Win isch nit meh wert als dass ma ne trinkt!« Damit war für ihn alles gesagt.